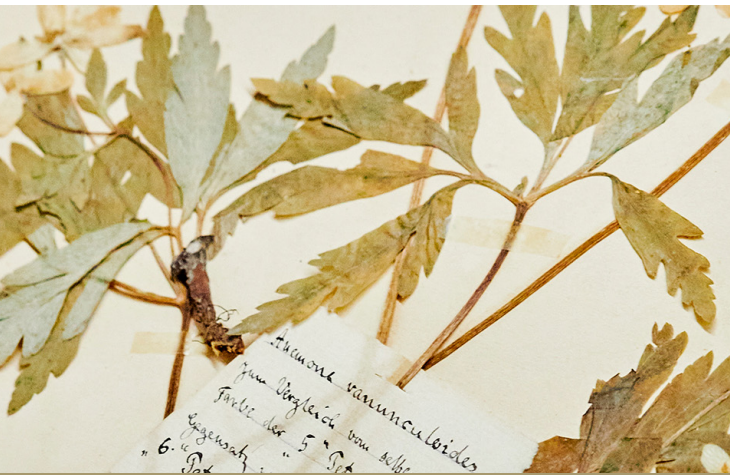


EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



2025

JAHRESBERICHT

Eberhard Karls Universität Tübingen



Jahresbericht der Eberhard Karls Universität Tübingen
1. Januar bis 31. Dezember 2025
herausgegeben von Professorin Dr. Karla Pollmann, Rektorin
Meiyo Bunka Hakushi (Ehrendoktorin der Dōshisha Universität)





Sehr geehrte Damen und Herren,

die Erfolge in der Exzellenzstrategie haben das Jahr 2025 an der Universität Tübingen in besonderer Weise geprägt. Mit sechs bewilligten Exzellenzclustern – drei erneut geförderte, drei neu angeworbene – hat die Universität Tübingen ihre wissenschaftliche Spitzenstellung weiter gefestigt. Zugleich war damit die Grundlage geschaffen für den nächsten Schritt im Wettbewerb: die Bewerbung um den Verbleib im Kreis der Exzellenzuniversitäten. Die intensiven Bemühungen und eine großartige Teamleistung führten im März 2026 zum Ziel: Die Universität Tübingen bleibt Exzellenzuniversität. Die Exzellenzstrategie stärkt die Profilbildung, fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit und erhöht die internationale Sichtbarkeit unserer Universität nachhaltig.

Mit dem Erfolg geht Verantwortung einher: Seit ihrer Gründung im Jahr 1477 sieht sich die Universität Tübingen in der Verpflichtung, der Gesellschaft Wege in die Zukunft aufzuzeigen – seit nun nahezu 550 Jahren. Auf dem Weg zu unserem Jubiläum 2027 beginnen bereits 2026 die Feierlichkeiten. Das Jubiläums-Motto lautet: „Vom Wert der Wissenschaft“.

Wissenschaft hat viele Werte: Sie hilft, die Welt zu verstehen und zu gestalten, Veränderungen zu ermöglichen und sich selbst immer wieder zu hinterfragen. Sie stiftet Erkenntnis, eröffnet Perspektiven und schafft Orientierung in einer zunehmend komplexen Gegenwart. Und doch lässt sich Wissenschaft immer auch in ganz konkreten Werten messen: Wissenschaft benötigt Zeit, Geld, Energie und Raum, schafft aber auch neue materielle Möglichkeiten. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit muss Wissenschaft ihren Wert belegen und rechtfertigen.

Als international sichtbarer Standort der Künstlichen Intelligenz mit europäischer Strahlkraft tragen wir an der Universität Verantwortung für Zukunftstechnologien, die enormes gesellschaftliches Potenzial haben – und zugleich mit einem steigenden Energiebedarf verbunden sind. Unsere wissenschaftlichen Erfolge fördern Innovation und Wachstum, sie beanspruchen aber auch Ressourcen. Es erfordert große Kraftanstrengungen, den Forschungsfortschritt und den Beitrag der Universität zur angestrebten Klimaneutralität in eine ausgewogene Balance zu bringen.

Wissenschaft und ihre Finanzierung werden immer wieder in Frage gestellt. Umso wichtiger ist es, den Wert der Wissenschaft verständlich zu machen – nicht abstrakt, sondern konkret: als Investition in gesellschaftliche Resilienz, in Innovationsfähigkeit, in demokratische Diskurskompetenz und in die Ausbildung jener Menschen, die unsere Zukunft gestalten werden.

Das Jahr 2025 war für die Universität Tübingen ein erfolgreiches Jahr. Es war ein Jahr wissenschaftlicher Durchbrüche, institutioneller Weiterentwicklungen und intensiver Diskussionen über unseren Weg in die Zukunft. Es war ein Jahr, das uns trotz aller Unsicherheiten Grund zu Mut und Zuversicht gibt. Ich lade Sie ein, diesen Jahresbericht als Einblick in eine Universität zu lesen, die sich ihrer Verantwortung bewusst ist, die ihren Wert immer wieder aufs Neue reflektieren und beweisen will – und die entschlossen ist, auch in bewegten Zeiten Orientierung zu bieten. Ich wünsche Ihnen eine spannende und gewinnbringende Lektüre.

Ihre Professorin Dr. Karla Pollmann, Rektorin
Meiyo Bunka Hakushi (Ehrendoktorin der Dōshisha Universität)

INHALT

2025 in Zahlen	6
----------------	---

ZUR LAGE DER UNIVERSITÄT	8
EXZELLENZ MIT KLAREM KURS	10
Gestaltungskraft bewahren in unsicheren Zeiten	10
„550 Jahre Universität Tübingen“ – Vorbereitungen für das Jubiläum	10
Finanzielle Sicherheit für Forschung und Lehre	11
Wissenschaft in einer Welt in Aufruhr	11

WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG	12
WISSEN MIT RELEVANZ	14
Erfolge in der Exzellenzstrategie	14
Forschungsleuchtturm mit sechs Exzellenzclustern	14
Entscheidung in der Förderlinie Exzellenzuniversität	16
Zentrum für Burgenforschung eröffnet	16
Festakt zur Gründung des Instituts für Rechtsextremismusforschung	17
Aus den Förderprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft	18
Neuer Sonderforschungsbereich zu „Common Ground“	18
Die Tübinger Sonderforschungsbereiche 2025 (SFB)	19
Die Tübinger Sonderforschungsbereiche Transregio 2025 (SFB/TRR)	19
Schwerpunktprogramm: Interdisziplinäre Grundlagen für Anwendung von Sprachmodellen	20
Neue Forschungsgruppen	20
Die Tübinger Forschungsgruppen (FOR)	21
Förderungen des Europäischen Forschungsrats	22
Ein neuer Starting Grant	22
Fünf neue Consolidator Grants	22
Synergy Grant für neue Therapieansätze bei Erkrankungen der Leber	24
Laufende ERC Grants für Tübinger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	25
Entwicklung der Drittmittelinwerbung	28
Aus der Forschung	30
Förderung für den Wissenschaftsnachwuchs: Das Eliteprogramm für Postdocs der Baden-Württemberg Stiftung	32
Sabine Hanke: Feathers of Empire: Commodifying and Conserving Nature during the 19th Century	32
Saskia Quené: Formen der Zeit – Zur Erfindung der Zeitmatrix im Mittelalter	32
Promovieren im Graduiertenkolleg	33
Neue Graduiertenkollegs	33
Die Graduiertenkollegs	34
Zahl der Promotionen	34
Habilitationen im Jahr 2025	34

Jubiläen	35
150 Jahre Universitäts-Augenklinik Tübingen	35
10 Jahre Tübingen School of Education	35
Preise und Ehrungen für Tübinger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	36

STIFTUNGSENGAGEMENT FÜR DIE WISSENSCHAFT	38
STARKE PARTNERSCHAFTEN	40
Stiftungen fördern Professuren	40
Sebastian Deindl ist neuer Humboldt-Professor	40
Die Stiftungsprofessuren	41
Programme der VolkswagenStiftung	42
Drei Momentum-Förderungen für Tübinger Forschende	42
Opus-Magnum-Förderung: Was die größte Naturkunde der römischen Antike uns heute zu sagen hat	42
Organ-on-Chip: Carl-Zeiss-Stiftung unterstützt Forschung	43
Hector Stiftung fördert KI-Bildungsforschung	44
Wellcome Trust ermöglicht Hirnforschung zur Entscheidungsfindung	45
Vielfältiges Stiftungsengagement	46
Forschungspreis der Dr. K. H. Eberle Stiftung	46
Gips-Schüle-Nachwuchspreis 2025	46
Universitätsbund spendet Outdoormöbel	47

LEBEN AN DER UNIVERSITÄT	48
VIELFÄLTIGE WEGE, GEMEINSAME ZIELE	50
Gerechtere Strukturen in der Wissenschaft	50
Wrangell-Tandem in Tübingen gefördert	50
Anteil der Professorinnen an allen verstetigten Professuren (W3, C4, C3)	51
Anteil der W2-Professorinnen an allen W2-Professuren	51
Anteil der Juniorprofessorinnen an den Juniorprofessuren der Universität Tübingen	51
Für mehr Geschlechtergerechtigkeit bei Berufungen	52
Erfolge im Professorinnenprogramm von Bund und Ländern	52
Familie und Beruf im Gleichgewicht	53
Universität Tübingen schärft Profil als familiengerechte Hochschule	53
Dritte Kindersportwoche an der Universität Tübingen	53

STUDIUM UND LEHRE	54
DIE ZUKUNFT IM BLICK	56
Studierendenzahlen: Höchststand bei der Internationalisierung	56
Die Studierenden in der Statistik	57
Die Abschlüsse in Zahlen	58
Psychische Belastungen im Fokus der Studienberatung	59
Studentisches Engagement	60
Menschenrechtspreis für die Refugee Law Clinic	60
Die Universität zeichnet aus	61
Lehrpreis 2025 geht an sozialwissenschaftliches Team	61
Sonderpreis für studentisches Engagement an MEDI-Paten	61
Sustainability Lecture und Nachhaltigkeitspreise	62
Förderung internationaler Mobilität	63
Unterstützung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst	63
Baden-Württemberg-STIPENDIUM	63
 ARBEITSPLATZ UNIVERSITÄT	 64
EINE STARKE GRUNDLAGE FÜR FORSCHUNG UND LEHRE	66
Die Universitätsleitung	66
Katja Schenke-Layland ist neue Prorektorin für Forschung, Innovation und Transfer	66
CampusCafé: Gespräche mit der Rektorin	67
Das Rektorat	68
Der Universitätsrat	69
Die Mitarbeitenden im Fokus	70
Silberne Universitätsmedaille für Dieter Kern	70
Bronzene Universitätsmedaille für Thomas Bonenberger	70
Universität Tübingen erhält „FISU Healthy Campus“-Label	71
Die Beschäftigten in der Statistik 2025	72
Die Professorinnen und Professoren an der Universität Tübingen 2025	73
Der Haushalt in Zahlen	74
Universität ohne Medizinische Fakultät	74
Medizinische Fakultät	75
Kosten für Gebäudebewirtschaftung	76
Energiekosten	76
Investitionen in eine nachhaltige Zukunft	77
KI-Forschung – Land übergibt Cyber Valley I	77
Bauausgaben der Universität Tübingen 2020 bis 2024	78
Erneute Auszeichnung im Papieratlas	78
Universität ist Teil des Tübinger Klimapakts	79

INTERNATIONALISIERUNG	80
GLOBAL VERANTWORTUNG WAHRNEHMEN	82
Vertraut vernetzt – die Universitätsallianz CIVIS	82
Von der Altstadt in die Welt: das Public-Engagement-Labor ECKSTEIN	82
Civic Engagement als gelebte Lehre	83
Weltweit im Austausch	83
Early Career Rescue Fellowships stärken Wissenschaftsfreiheit	83
Gemeinsame Feier zum 150-jährigen Bestehen der Universität Dōshisha	84
Summer School zum Thema Desinformation	85
Die Universität Tübingen und ihre internationalen Partnerhochschulen	86
 FENSTER ZUR ÖFFENTLICHKEIT	 89
AUSTAUSCH MIT WIRKUNG	90
Wissenschaft und Öffentlichkeit: Der BürgerInnenrat „Künstliche Intelligenz und Freiheit“	90
Die Ehrensensatorinnen und Ehrensensatoren: In enger Verbindung zur Universität	91
Nachruf auf Ehrensensator Günther Uecker	92
Nachruf auf Ehrensensator Horst Köhler	92
Nachruf auf Ehrensensator Tilman Todenhöfer	93
Eine Universität für die Gesellschaft	94
Tübinger Poetik-Dozentur 2025: Jenny Erpenbeck, Ute und Werner Mahler, Reinhard Müller und Peter Wawerzinek	94
Weltethos-Rede von Natalie Amiri	95
20. Tübinger Mediendozentur: Harald Lesch über Feinde der informierten Gesellschaft	96
Uraufführung in der Stiftskirche: Annes Passion	97
Die Universität für die Jüngsten	97
Preise der Universität	98
Leopold Lucas-Preis für „Zeitalter des Lebendigen“	98
Ausgezeichnete Wissenschaftskommunikation über Zwangsstörungen und über Burgen	99
Hans Bausch Mediapreis 2025	99
Kleine Chronik der Universität Tübingen 2025	100
 Impressum	 102

2025 IN ZAHLEN



>> Seite 57

Studierende
28.046

davon

internationale Studierende

>> Seite 57

4.495

>> Seite 58

Erfolgreiche Studienabschlüsse

5.865

davon

Frauenanteil

>> Seite 58

62%

3

Exzellenzcluster

>> Seite 14

Beschäftigte

8.512

>> Seite 72

Gesamtbudget in Mio. Euro

839,1

davon

>> Seite 74

Drittmittel in Mio. Euro

267,3 (31,9%)

>> Seite 28

ERC-Grants

51

>> Seite 22

ZUR LAGE DER UNIVERSITÄT



EXZELLENZ MIT KLAREM KURS

Inmitten globaler Krisen wird eine nachhaltige Hochschulentwicklung zur Schlüsselaufgabe. Dabei trägt die Universität Tübingen eine besondere Verantwortung: Sie muss zukunftsfähige Strukturen schaffen, die Wissenschaft, Gesellschaft und Umwelt verbinden.

GESTALTUNGSKRAFT BEWAHREN IN UNSICHEREN ZEITEN

Die Universität Tübingen konnte im Jahr 2025 ihre Spitzenposition in der internationalen Wissenschaftslandschaft festigen. Insgesamt sechs erfolgreiche Exzellenzcluster – drei neue sowie drei bestehende – markierten ein Spitzenergebnis und stärkten die Stellung der Universität in zentralen Forschungsfeldern wie Pflanzenrobustheit, menschlicher Evolution, Geo-Bio-Dynamiken, Infektionsforschung, individualisierter Tumorthherapie und maschinellem Lernen. Diese Entscheidung schuf die Voraussetzungen dafür, dass sich die Universität in der Förderlinie „Exzellenzuniversitäten“ der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern erneut der Evaluation stellen konnte. Bereits die Begehung im Oktober verdeutlichte die institutionelle Geschlossenheit und Leistungsfähigkeit der Universität Tübingen. Im März 2026 dann die Entscheidung: Die Universität Tübingen bleibt Exzellenzuniversität auch in der Förderphase von 2027 bis 2033.

Dieser Status der doppelten Exzellenz zeigt: Die Stärke der Universität Tübingen liegt im gemeinsamen Wirken von Forschung, Lehre und Verwaltung. Gezielte strukturelle Weiterentwicklungen der vergangenen Jahre bilden die Grundlage

des Erfolgs. Dazu zählen erfolgreiche Nachwuchsförderung, fortschreitende Internationalisierung und der Ausbau digitaler Infrastrukturen. Eine wichtige Rolle spielt auch die breit angelegte personelle Expertise, die in den vergangenen Jahren weiter gewachsen ist: Die Universität Tübingen hat Welt-rang und entsprechend kompetente und erfahrene Mitarbeitende.

Die Erfolge festigen auch die Rolle der Universität als einer der führenden europäischen KI-Standorte, getragen von starken Forschungsverbünden, einer wachsenden digitalen Infrastruktur und einer hohen internationalen Sichtbarkeit. Die Fortführung des Exzellenzclusters „Maschinelles Lernen: Neue Perspektiven für die Wissenschaft“ zeigt, wie zentral KI für die wissenschaftliche Profilbildung der Universität geworden ist. Investitionen des Landes, etwa in Form des unlängst übergebenen Gebäudes Cyber Valley I, unterstreichen diese Erfolge. Gleichzeitig rücken Themen wie Energiebedarf, nachhaltige Infrastruktur und digitale Forschungs-umgebungen stärker in den Fokus, da insbesondere KI-Forschung hohe Anforderungen an Rechenkapazität und Gebäudetechnik stellt.

„550 Jahre Universität Tübingen“ – Vorbereitungen für das Jubiläum

Unter dem Motto „Vom Wert der Wissenschaft“ wird die Universität Tübingen ihr 550. Jubiläum (1477–2027) begehen. Seit 2025 laufen die Planungen für ein umfassendes Programm, welches die wissenschaftliche Breite und gesellschaftliche Verantwortung der Universität sichtbar machen soll. Der *Dies Universitatis* und die *Science & Innovation Days* bilden den Auftakt des Jubiläums im Wintersemester 2026/2027 und rücken die Exzellenzcluster sowie aktuelle Forschungsfelder in den Mittelpunkt, bevor die Feierlichkeiten im Juli 2027 mit einem Festakt ihren Höhepunkt erreichen werden.

In Tübingen, wo Stadt und Universität eng miteinander verwoben sind, spielt Public Engagement eine große Rolle. Mit dem Pop-up-Store ECKSTEIN war die Universität in der Tübinger Altstadt ein zentraler Ort, an dem Bürgerinnen und Bürger mit Forschenden ins Gespräch kommen, Erwartungen an Wissenschaft formulieren und Themen für gemeinsame Veranstaltungen vorschlagen konnten. Die Initiative, einge-



bettet in die CIVIS-Allianz, spiegelte das wachsende Bedürfnis der Öffentlichkeit nach wissenschaftlichem Austausch auf Augenhöhe wider und stärkte die Rolle der Universität als gesellschaftliche Akteurin. Darüber hinaus prägten Formate wie Studium Generale, Kinder-Uni, Weltethos-Rede und Mediendozentur ein vielseitiges, sichtbares Wissenschaftsjahr, das gleichermaßen akademische Inhalte vermittelt und einen breiten Dialog gefördert hat.

Finanzielle Sicherheit für Forschung und Lehre

Nach intensiven Verhandlungen zwischen den baden-württembergischen Hochschulen und dem Land, an denen Rektorin Pollmann als Mitglied des Verhandlungsteams umfangreich beteiligt war, wurde am 2. April 2025 die Hochschulfinanzierungsvereinbarung III (HoFV III) unterzeichnet. Sie bildet einen entscheidenden hochschulpolitischen Meilenstein und schafft verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen für den Zeitraum 2026 bis 2030. Die HoFV III sieht eine Stärkung der Grundfinanzierung vor und bietet damit Planungssicherheit, die gerade angesichts steigender Betriebs- und Energiekosten sowie wachsender infrastruktureller Anforderungen wesentliche Bedeutung hat. Gleichzeitig bleibt der Sanierungsbedarf des Gebäudebestands eine langfristige Herausforderung, die auch in den kommenden Jahren kontinuierliche Aufmerksamkeit erfordern wird.

Wissenschaft in einer Welt in Aufruhr

Parallel zu diesen strukturellen Weichenstellungen entwickelt sich auch das kommunikative Miteinander innerhalb der Universität weiter. Die Universität Tübingen wächst. Die interne Kommunikationskultur hält mit diesem Wachstum Schritt. Dialogorientierte Formate wie „Speeddating: Begegnung mit der Rektorin“, die Videogesprächsreihe „Die Tübinger Rektorin im Gespräch mit ...“, regelmäßige Personalversammlungen und das neu eingeführte „CampusCafé“ ermöglichen einen direkteren Austausch zwischen der Rektorin, Studierenden, Beschäftigten und Gremien. Permanent wird so eine Kommunikationsstrategie weiterentwickelt, die sicherstellt, dass institutionelle Entscheidungsprozesse transparent bleiben und gemeinsam reflektiert werden.

Das Jahr 2025 verdeutlichte, welche Transformationskraft aus der Verbindung von wissenschaftlicher Exzellenz, digitaler Weiterentwicklung, gesellschaftlicher Öffnung und verlässlichen Rahmenbedingungen entsteht. Gleichzeitig zeigte sich beim Blick über die Universität hinaus die Vulnerabilität von Wissenschaft in einer Welt, die zunehmend von internationalen Konflikten geprägt ist. Mehr denn je braucht es die Wissenschaft als selbstbewusste Stimme im gesellschaftlichen Diskurs und als Brücke in einer zerrissenen Welt – sowie eine Universität, die gemeinschaftlich ihre Gestaltungskraft nicht nur bewahrt, sondern auch verantwortungsvoll einsetzt.

WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG



WISSEN MIT RELEVANZ

Die Forschung an der Universität Tübingen schlägt Brücken, von der Vergangenheit in die Gegenwart und Zukunft. Insgesamt sechs Exzellenzcluster zeigen die Vielfalt und Breite der Universität: vom Ursprung des Menschen über Bio- und Geosphäre bis hin zu Künstlicher Intelligenz und Krebsforschung. Das neu geschaffene Zentrum für Burgenforschung ist den mittelalterlichen Bauten auf der Spur, die heute noch Identität stiften und Überraschungen bereithalten. So setzt die Universität Tübingen Impulse, die Wissenschaft und Gesellschaft gleichermaßen bewegen.

ERFOLGE IN DER EXZELLENZSTRATEGIE

Forschungsleuchtturm mit sechs Exzellenzclustern

Mit der Bewilligung von drei neuen Exzellenzclustern am 22. Mai 2025 stärkt die Universität Tübingen ihre Position als führender Forschungsstandort in Deutschland. Die Cluster GreenRobust, HUMAN ORIGINS und TERRA ergänzen die bereits etablierten Cluster iFIT, CMFI und Maschinelles Lernen, für die zeitgleich die zweite Förderphase genehmigt wurde. Die Förderung erstreckt sich jeweils über sieben Jahre und beginnt im Januar 2026.

GreenRobust: Robustheit pflanzlicher Systeme von Molekülen bis zu Ökosystemen

Angesichts des zunehmenden menschlichen Einflusses auf unseren Planeten ist das Verständnis der Mechanismen und Grenzen pflanzlicher Robustheit entscheidend für die Entwicklung wirksamer und wissensbasierter Strategien, die dabei helfen, pflanzliche Ökosysteme zu erhalten und die landwirtschaftliche Produktivität zu sichern. Der gemeinsam mit den Universitäten Heidelberg und Hohenheim eingeworbene Exzellenzcluster GreenRobust fokussiert sich auf drei Forschungsbereiche: die Untersuchung klimatischer und biotischer Störungen, den Einfluss von Störungen auf die unterschiedlichen Ebenen der biologischen Organisation von Molekülen bis zu Populationen; und schließlich auf Untersuchungen zur Diversität innerhalb einer ausgewählten Gruppe von Arten aus Pflanzenfamilien mit ökologischer und landwirtschaftlicher Bedeutung.

HUMAN ORIGINS: Paradigmenwechsel in der Erforschung der menschlichen Evolution

Die neuen Forschungsmethoden und -ansätze des 21. Jahrhunderts haben die Erforschung der menschlichen Ursprünge revolutioniert und stellen bestehende Überzeugungen in Frage. Erforderlich ist daher ein Forschungsansatz, der den methodischen Entwicklungen gewachsen ist, nach neuer Evidenz sucht und Lücken in der bisherigen Untersuchung fossiler und archäologischer Funde schließt. Eine Integration biologischer, kultureller und ökologischer Aspekte in die Analyse der Funde lässt Zusammenhänge erkennen und ermöglicht die Entwicklung neuer Theorien. Drei verbundene Themenkomplexe – Systematik und evolutionäre Beziehungen, Evolution der menschlichen Kognition sowie Evolution der menschlichen ökologischen Nische – liegen dem Exzellenzcluster zugrunde. Darauf aufbauend betrachtet HUMAN ORIGINS die vergangenen fünf Millionen Jahre menschlicher Entwicklung.



TERRA: Wechselwirkungen zwischen Geo- und Biosphäre in einer Welt im Wandel

Die Verfügbarkeit lebenswichtiger Ressourcen, wie unserer Atemluft und unseres Trinkwassers, unterliegt den Wechselwirkungen zwischen der Geo- und der Biosphäre. Deshalb ist es für das Wohl der Menschheit unverzichtbar, diese Interaktionen im Detail zu verstehen. Der Exzellenzcluster TERRA untersucht, ob und wie sich Diversität der Geosphäre und der Biosphäre gegenseitig (de)stabilisieren und wie Geo-Biosphären-Wechselwirkungen auf Umweltveränderungen reagieren und sie beeinflussen. TERRA verfolgt einen integrativen Ansatz, der Feldbeobachtungen, Experimente und Computerstudien über unterschiedliche Zeiträume der frühen Erdgeschichte kombiniert.

Individualisierung von Tumorthérapien durch molekulare Bildgebung und funktionelle Identifizierung therapeutischer Zielstrukturen (iFIT)

iFIT steht für einen vernetzten Krebsforschungs- und Therapieentwicklungsansatz, der drei Hauptforschungsgebiete der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen vereint: funktionelle Identifizierung therapeutischer Zielstrukturen, akademische Wirkstoffentwicklung und molekulare Tumorthérapien; Immunologie und Immuntherapien sowie molekulare und funktionelle multiparametrische Bildgebung. In der zweiten Förderphase soll die akademische Wirkstoffentwicklung weiter ausgebaut werden, um innovative Krebstherapeutika und Diagnostika bis zur Erstanwendung im Menschen entwickeln zu können.

Kontrolle von Mikroorganismen zur Bekämpfung von Infektionen (CMFI)

Antibiotikaresistenzen nehmen weiter zu, während industrielle Antibiotika-Entwicklungsprogramme fast ganz fehlen. Der Exzellenzcluster „Kontrolle von Mikroorganismen zur Bekämpfung von Infektionen“ (CMFI) untersucht die Mechanismen der Mikrobiomdynamik und entwickelt daraus Strategien zur Prävention und Therapie bakterieller Infektionen. In der zweiten Förderphase baut der Cluster seinen integrativen Forschungsansatz aus. Biologische, medizinische, chemische und computergestützte Forschung soll komplexe Wechselwirkungen potenziell gefährlicher Bakterien mit vorteilhaften Mikroorganismen und mit dem Wirt erfassen sowie für Therapieansätze nutzbar machen.

Maschinelles Lernen: Neue Perspektiven für die Wissenschaft

Der Exzellenzcluster „Maschinelles Lernen: Neue Perspektiven für die Wissenschaft“ erlangte in der ersten Förderperiode mit Techniken des maschinellen Lernens neue Einblicke in ganz unterschiedliche Wissenschaftsfelder. In der zweiten Förderperiode zielt er darauf ab, solche Methoden weiterzuentwickeln und automatisierte Lernverfahren in den gesamten wissenschaftlichen Arbeitsprozess einzubinden. Das Potenzial dieses Ansatzes wollen die Forschenden an einem breiten Spektrum von Disziplinen unter Beweis stellen und zum Beispiel Ursachen für Krankheitsverläufe identifizieren oder die Dynamik von Quantensystemen aufklären.

ZENTRUM FÜR BURGENFORSCHUNG ERÖFFNET

Entscheidung in der Förderlinie Exzellenzuniversität

Seit 2012 trägt die Universität Tübingen den Titel Exzellenzuniversität. Mit sechs Exzellenzclustern waren die formalen Voraussetzungen für eine erneute Bewerbung in dieser Förderlinie der Exzellenzstrategie gegeben. 2025 fanden die damit verbundenen Begehungen in Tübingen statt. Hier zeigte sich eine Universität, die in der vergangenen Förderperiode in starker Teamarbeit maßgebliche strukturelle Reformen und Entwicklungen realisierte, um die Grundlagen für weiterhin herausragende wissenschaftliche Leistungen zu schaffen. Am 11. März 2026 fiel schließlich die Entscheidung: Die Universität Tübingen bleibt Exzellenzuniversität. Die Förderphase von 2027 bis 2033 wird unter dem Motto und Slogan „Research – Relevance – Responsibility: Contributing to Solutions for Global Challenges and to Societal Advancement“ stehen.



Trutzig und beeindruckend oder überwachsen und kaum noch zu erkennen – Burgen und Burgruinen sind überall in Deutschland zu finden. Sie sind beliebte Ausflugsziele, verzauberte Orte und bergen bis heute viele Geheimnisse. In welcher Beziehung standen die Burgherrinnen und -herren zu umliegenden Dörfern und Klöstern? Wie spielten Territorialpolitik und Burgenbau zusammen? Was wissen wir aus archäologischen Quellen, Schrift- und Bildquellen über Burgen? Und wie viele Burgen gab es überhaupt in Deutschland? Das Zentrum für Burgenforschung der Universität Tübingen geht diesen und vielen weiteren Fragen nach. Am 30. Oktober 2025 wurde es feierlich eröffnet.

Das Zentrum bündelt und verstärkt die Forschung und Lehre zu diesem Thema an insgesamt elf Lehrstühlen der Universität Tübingen. Außerdem baut das Zentrum für Burgenforschung die Verbindungen zu Kooperationspartnern wie Kommunen, Ämtern der Denkmalpflege, ehrenamtlichen Initiativen, privaten Stiftungen und Verbänden in Deutschland, Österreich und der Schweiz aus. Der Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters von Professorin Natascha Mehler koordiniert das Zentrum, Dr. Michael Kienzle ist dessen wissenschaftlicher Leiter.

So präsent Burgen und Burgruinen in unserem Alltag und im Landschaftsbild auch sind, ebenso zahlreich sind die offenen Fragen. Regelmäßig erhalten die Tübinger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch Hinweise zu Burgen, von denen bisher niemand etwas wusste, beispielsweise wenn beim Wandern Überreste entdeckt werden. Auch moderne Prospektions- und Dokumentations-



methoden wie 3D-Laserscanning oder Bodenradar stoßen auf deren Überreste, wo bisher nur Wälder, Erde und Wiesen sichtbar waren. Die Forschenden gehen von hundert, wenn nicht sogar tausenden unerforschten Burgen in Deutschland, Österreich und der Schweiz aus.

Ihre Nutzung war ebenso vielfältig wie ihre kulturelle Rezeption. Burgen dienten der Verteidigung, als Zollstationen und zur Repräsentation des Adels und seiner Macht. Sie waren Ursprung von Raubzügen, aber auch von Liedern, Tänzen oder Spielen. Für ein umfassendes Verständnis von Burgen verbindet das Zentrum verschiedene Fachbereiche wie Geschichte und Landeskunde, Wirtschafts- und Kunst-

FESTAKT ZUR GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR RECHTSEXTREMISMUSFORSCHUNG

Mit einem Festakt würdigte die Universität Tübingen am 16. Juli 2025 die Gründung des Instituts für Rechtsextremismusforschung (IRex). Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft nahmen teil, darunter die baden-württembergische Landtagspräsidentin Muhterem Aras und Wissenschaftsministerin Petra Olschowski.

Das 2023 vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst genehmigte IRex hat den Auftrag, demokratische Strukturen zu stärken und einen wissenschaftlich fundierten Beitrag zur Resilienz von Staat und Gesellschaft gegenüber rechtsextremen Ideologien zu leisten. Die Einrichtung geht auf eine Empfehlung des zweiten NSU-Untersuchungsausschusses zurück, der 2019 die Schaffung einer dauerhaften Dokumentations- und Forschungsstelle anregte.

Rektorin Karla Pollmann betonte den Beitrag des Instituts zur gesamtuniversitären Verantwortung: „Ohne eine freie, demokratische Gesellschaft kann es keine unabhängige Wissenschaft geben – und ohne freie Wissenschaft keine lebendige Demokratie. Mit dem IRex übernehmen wir als Universität Verantwortung und stellen uns den Bedrohungen, die extremistische Ideologien für unsere freiheitlich demokratische Grundordnung und damit unsere Gesellschaft bedeuten.“

Die Burgruine Hohenurach, das Wahrzeichen der Stadt Bad Urach. 1235 wurde sie erstmals urkundlich erwähnt und ist nach wie vor von wissenschaftlichem Interesse.

geschichte, Archäologie, Kulturwissenschaften, Archäometrie, Geoarchäologie und Mediävistik. Das Bild, das so entsteht, weicht teilweise erheblich von den Vorstellungen ab, die durch Ritterfilme, Mittelaltermärkte oder Burgennachbauten in späteren Epochen entstanden sind.

Neben der Interdisziplinarität spielt auch der Dialog mit der Gesellschaft eine zentrale Rolle: Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern und externen Partnern wie Kommunen, Denkmalämtern, Museen und Vereinen wird im Burgenforschungszentrum stets mitgedacht. Die Forschenden graben gemeinsam, organisieren Ausstellungen und Gesprächsreihen rund um ihre Arbeit.



Wissenschaftsministerin Petra Olschowski zu Gast beim Festakt zur Gründung des IRex

AUS DEN FÖRDERPROGRAMMEN DER DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Neuer Sonderforschungsbereich zu „Common Ground“

Große fächerübergreifende Forschungsprogramme an Universitäten finanziert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in Sonderforschungsbereichen. Die sind in der Regel auf eine Dauer von maximal drei Förderphasen von insgesamt zwölf Jahren angelegt. Die Universität Tübingen erhielt 2025 einen neuen Sonderforschungsbereich (SFB) mit dem Titel „Common Ground – Kognition, Grammatik, Kommunikation“. Unter Leitung der Sprachwissenschaft arbeiten Forschende aus Theoretischer und Computerlinguistik, Psycholinguistik, Psychologie, Rhetorik, Literaturwissenschaft und biologischer Anthropologie zusammen. Sprecherin des SFB ist Professorin Britta Stolterfoht aus der Germanistischen Linguistik am Deutschen Seminar. Stellvertretende Sprecher sind Professor James Griffiths aus der Englischen Sprachwissenschaft am Englischen Seminar und Professor Michael Franke aus der Allgemeinen Sprachwissenschaft am Seminar für Sprachwissenschaft.

Das Konzept „Common Ground“ spielt in Sprachwissenschaft, Philosophie und Psychologie eine zentrale Rolle. Es bezeich-

net geteiltes Wissen in einer Kommunikationssituation, bei dem alle Beteiligten wissen, dass die anderen dieses Wissen ebenfalls haben – eine Voraussetzung für erfolgreiche gemeinsame Aktivitäten. Ziel des SFB ist die Entwicklung eines umfassenden Modells des Common Ground, das theoretisch fundiert und empirisch überprüfbar ist. In 18 Teilprojekten werden Aspekte des Common Ground von Zweiergesprächen bis hin zu gesellschaftlichen Phänomenen untersucht. Die DFG fördert den SFB zunächst für vier Jahre.

Im Bereich „Kognition“ arbeiten Linguistik, Psychologie und Anthropologie zusammen. So geht es unter anderem um die Fragen, welche Rolle der Common Ground für Kinder beim Erlernen ihrer Erstsprache spielt und ob es auch im Verhalten von Menschenaffen Hinweise auf die Entstehung eines Common Ground gibt. In der Kombination von Psychologie und Linguistik sollen neben sprachlicher auch die Repräsentation und Verarbeitung von konzeptioneller oder nicht-sprachlicher Information erforscht werden, etwa die Rolle von allgemeinem Welt- und Erfahrungswissen, das unabhängig von



Britta Stolterfoht

der Kenntnis sprachlicher Fachbegriffe vorhanden sein kann, oder die Funktion sprachbegleitender Gesten.

Im Bereich „Grammatik“ wird die Vielfalt der sprachlichen Mittel untersucht, mit denen Sprecherinnen und Sprecher auf den Common Ground Bezug nehmen. Ein Beispiel für das Deutsche sind hier Diskurspartikel wie „ja“ oder „doch“. Diese Projekte, die in der Germanistik, der Anglistik und der Romanistik angesiedelt sind, betrachten eine große Bandbreite von Sprachen und Varietäten.

Der Kernbereich „Kommunikation“ umfasst Teilprojekte aus der Kombination von Linguistik beziehungsweise Computerlinguistik, Rhetorik und Literaturwissenschaft. Hier geht es um die Rolle verschiedener Kommunikationspartner und -situationen, etwa Face-to-Face-Gespräche versus soziale Medien. Zwei Projekte analysieren politischen Diskurs und Strategien, die etwa rechtspopulistische Parteien nutzen, um bestimmte Narrative zu etablieren.

Die Tübinger Sonderforschungsbereiche 2025 (SFB)

Thema	Sprecherin und Sprecher	Laufzeit
Common Ground: Kognition – Grammatik – Kommunikation (SFB 1718)	Professorin Dr. Britta Stalterfoht Deutsches Seminar	1. Oktober 2025 bis 30. Juni 2029
Andere Ästhetik (SFB 1391)	Professorin Dr. Annette Gerok-Reiter Deutsches Seminar	1. Juli 2019 bis 30. Juni 2027
Robustheit des Sehens – Prinzipien der Inferenz und neuronale Mechanismen (SFB 1233)	Professor Dr. Matthias Bethge Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften/Institut für Theoretische Physik	1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2028
Molekulare Kodierung von Spezifität in pflanzlichen Prozessen (SFB 1101)	Professor Dr. Klaus Harter Zentrum für Molekularbiologie der Pflanzen (ZMBP)	1. April 2014 bis 31. Dezember 2025
RessourcenKulturen: Soziokulturelle Dynamiken im Umgang mit Ressourcen (SFB 1070)	Professor Dr. Martin Bartelheim Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters	1. Oktober 2013 bis 30. Juni 2025

Die Tübinger Sonderforschungsbereiche Transregio 2025 (SFB/TRR)

Thema	Tübinger Sprecherinnen und Sprecher	Laufzeit
PlantMicrobe: Genetische Diversität, die biotische Interaktionen von Pflanzen gestaltet (TRR 356)	Professorin Dr. Rosa Lozano-Durán Zentrum für Molekularbiologie der Pflanzen (ZMBP)	1. Januar 2023 bis 31. Dezember 2026
Mathematik der Vielteilchen-Quantensysteme und ihrer kollektiven Phänomene (TRR 352)	Professor Dr. Stefan Teufel Fachbereich Mathematik	1. Januar 2023 bis 31. Dezember 2026
Die Haut als Sensor und Initiator von lokalen und systemischen Immunreaktionen (TRR 156)	Professorin Dr. Birgit Schittek Universitätsklinikum Tübingen, Hautklinik	1. Juli 2015 bis 30. Juni 2027

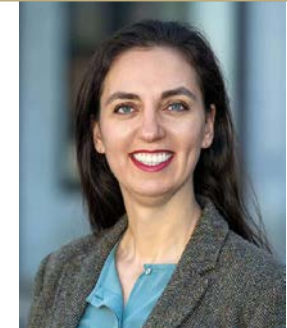
Schwerpunktprogramm: Interdisziplinäre Grundlagen für Anwendung von Sprachmodellen

Professor Michael Franke vom Seminar für Sprachwissenschaft erhält eine Förderung der DFG für ein Schwerpunktprogramm zu neuronalen Sprachmodellen. Das Projekt „Robuste Beurteilung und sichere Anwendung von Sprachmodellen: Grundlagen für ein neues Feld zwischen Sprachwissenschaft & -technologie“ (LaSTing) wird für zunächst drei Jahre mit sieben Millionen Euro gefördert. Ziel des Projekts ist es, die Funktionsweisen neuronaler Sprachmodelle wie etwa ChatGPT besser zu verstehen und neue Sprachtechnologien für die Forschung in den Sprachwissenschaften nutzbar zu machen. Mit Forschenden aus Tübingen und vielen anderen Universitäten aus Deutschland sind rund zwanzig Einzelprojekte für den Verbund vorgesehen.

Die sprachwissenschaftliche Forschung steht vor der Herausforderung, mit der rasanten Entwicklung neuronaler Sprachmodelle schrittzuhalten. Davon sind verschiedene Bereiche betroffen: von der theoretischen und experimentellen Linguistik über die Computerlinguistik, die Psycholinguistik und die Verarbeitung natürlicher Sprache bis hin zu den Kognitionswissenschaften im Allgemeinen. Mit „LaSTing“ wollen die Forschenden Ansätze aus diesen einzelnen Disziplinen zusammenbringen und eine Grundlage für ein neues Feld der Sprachforschung schaffen, in dessen Mittelpunkt die Sprachmodellierung steht.

Mit den Schwerpunktprogrammen unterstützt die DFG interdisziplinäre Forschungsvorhaben, von denen eine prägende Wirkung auf ein wissenschaftliches Feld zu erwarten ist – durch die Erschließung neuer Forschungsgebiete oder neuer Ansätze in bekannten Gebieten. Zudem zeichnen sich Schwerpunktprogramme durch eine ortsübergreifende Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus.

von links:
Michael Franke
Steffen Hage
Monika Gehde-Trapp



Neue Forschungsgruppen

Die DFG fördert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich zur Bearbeitung einer gemeinsamen Forschungsaufgabe zusammenschließen, als sogenannte Forschungsgruppe. Die Förderung ist in zwei Phasen auf eine Dauer von acht Jahren angelegt. Forschungsgruppen können in bestehenden Arbeitsbereichen Impulse zur Erschließung neuer Forschungsgebiete geben.

Zwitschern, piepsen, rufen – wie kommunizieren Tiere?

Soziale Interaktionen zwischen Tieren beruhen häufig auf dem Austausch von Lauten – eine Form der Kommunikation, die für das Überleben und den Fortpflanzungserfolg vieler Arten unverzichtbar ist. Unser Wissen darüber, welche neuronalen Netzwerke diese Vokalisationen steuern, ist jedoch bislang lückenhaft. Eine neue transregionale Forschungsgruppe untersucht diese neuronalen Mechanismen vokaler Kommunikation bei Wirbeltieren. Sprecher der Forschungsgruppe ist Professor Steffen Hage von der HNO-Klinik und dem Centrum für Integrative Neurowissenschaften (CIN). Er ist zudem Professor für Neurobiologie sozialer Kommunikation an der Medizinischen Fakultät.

Mit einem vergleichenden Ansatz wollen die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen, wie Fische, Vögel und Säugetiere ihre Laute erzeugen, koordinie-

ren und an unterschiedliche soziale und ökologische Kontexte anpassen. Ziel ist es, gemeinsame Prinzipien der vokalen Kommunikation über Artgrenzen hinweg zu identifizieren und gleichzeitig artspezifische Anpassungen zu erklären. Auf diese Weise wollen die Forschenden neue Einblicke in die Entwicklung der menschlichen Sprache und ihrer hochkomplexen neuronalen Grundlagen gewinnen.

Mit Tübinger Beteiligung: Konsequenzen regulatorischer Unsicherheit

Wie wirkt sich regulatorische Unsicherheit auf die Bewertung von Vermögenswerten und Anlageentscheidungen aus? Diese Frage steht im Mittelpunkt einer neuen Forschungsgruppe an der Universität Ulm, an der auch Professorin Monika Gehde-Trapp aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Tübingen beteiligt ist.

Mit der Bewilligung durch die DFG stehen dem Team von insgesamt sieben Wissenschaftlerinnen rund 3,2 Millionen Euro über vier Jahre zur Verfügung. Gehde-Trapp ist an zwei Teilprojekten der Gruppe mit dem Titel „Asset Allocation und Asset Pricing in regulierten Märkten und Institutionen“ beteiligt. Sie wird in ihren Teilprojekten neue Methoden zur Messung und Analyse der Auswirkungen von regulatorischen Unsicherheiten entwickeln.

Die Tübinger Forschungsgruppen (FOR)

Institut	Thema	Sprecherinnen und Sprecher
Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde und Centrum für Integrative Neurowissenschaften	Neuronale Grundlagen vokaler Kommunikation (FOR 5768)	Professor Dr. Steffen Hage
Physikalisches Institut	Präzisions-Neutrinophysik mit JUNO (FOR 5519)	Professor Dr. Tobias Lachenmaier
Institut für Medizinische Psychologie und Verhaltensneurobiologie	Abstraktion von Information im Schlaf (FOR 5434)	Professor Dr. Jan Born
Institut für Theoretische Physik	Quantenspinsysteme mit langreichweitigen Wechselwirkungen: Experiment, Theorie und Mathematik (FOR 5413)	Professor Dr. Igor Lesanovsky
Evangelisch-Theologische Fakultät, Praktische Theologie	De-/Sakralisierung von Texten (FOR 2828)	Professorin Dr. Birgit Weyel
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Abteilung Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft	Die Wirkung von internationalen Steuerinstitutionen auf das Verhalten von multinationalen Unternehmen (FOR 2738)	Professor Dr. Georg Wamser
Fachbereich Psychologie – Abteilung Kognition und Sprache	Modale und amodale Kognition: Funktionen und Interaktionen (FOR 2718)	Professorin Dr. Barbara Kaup
Zentrum für Neurologie und Hertie-Institut für klinische Hirnforschung	Epileptogenese von genetischen Epilepsien (FOR 2715)	Professor Dr. Holger Lerche
Seminar für Alte Geschichte	Migration und Mobilität in Spätantike und Frühmittelalter (Kolleg-Forschungsgruppe 2496)	Professor Dr. Steffen Patzold
Senckenberg Centre for Human Evolution and Palaeoenvironment und Seminar für Sprachwissenschaft	Words, Bones, Genes, Tools: Tracking Linguistic, Cultural and Biological Trajectories of the Human Past (Kolleg-Forschungsgruppe 2237)	Professorin Dr. Katerina Harvati-Papatheodorou, Professor Dr. Gerhard Jäger

FÖRDERUNGEN DES EUROPÄISCHEN FORSCHRUNGSRATS

Die Grants des Europäischen Forschungsrats (European Research Council, ERC) sind eine der bedeutendsten Förderinitiativen der Europäischen Union für die wissenschaftliche Grundlagenforschung. Durch sie wird exzellente, innovative und risikobehaftete Forschung unterstützt und die europäische Forschungsgemeinschaft international wettbewerbsfähig gehalten. Die ERC Grants bieten Forschenden aus allen Disziplinen, von den Naturwissenschaften bis hin zu den Geisteswissenschaften, die Möglichkeit, ihre Projekte mit großzügigen Mitteln zu realisieren.

Die ERC Grants werden für eine Laufzeit von fünf Jahren vergeben und sind den verschiedenen Stufen der wissenschaftlichen Karriere angepasst: „Starting Grants“, „Consolidator Grants“ und „Advanced Grants“ sind mit je 1,5 Millionen, zwei Millionen und 2,5 Millionen Euro ausgestattet. „Synergy Grants“ können von zwei bis vier Arbeitsgruppen für ein gemeinsames Projekt beantragt werden. Die Fördersumme beträgt hier bis zu 14 Millionen Euro über einen Zeitraum von maximal sechs Jahren.

Joel Frohlich



Ein neuer Starting Grant

Sozial im Bauch: Einblicke in die Gedankenwelt des Fötus

Was nimmt der Mensch bereits im Mutterleib wahr? Mit dieser Frage beschäftigt sich Dr. Joel Frohlich in seinem Projekt „Do fetuses perceive social stimuli? A magnetoencephalography investigation of the prenatal mind“ (FETAL-MIND) – Nehmen Föten soziale Reize wahr? Eine magnetoenzephalografische Untersuchung der pränatalen Gedankenwelt –, das vom ERC mit einem Starting Grant über einen Zeitraum von fünf Jahren mit insgesamt 1,5 Millionen Euro gefördert wird. Frohlich will erforschen, ob Föten in den letzten Wochen vor der Geburt stärker auf soziale Reize wie menschliche Stimmen oder gesichtsähnliche Formen reagieren als auf neutrale Geräusche oder Bilder. Dazu spielt Frohlich vorab aufgezeichnete Stimmen ab und projiziert mithilfe spezieller Technik rote Lichtpunkte in Form eines Gesichts in die Gebärmutter.

Um diese Frage im Zusammenhang mit der pränatalen sensorischen Verarbeitung zu klären, kommt in Tübingen ein einzigartiges Messverfahren zum Einsatz: die sogenannte fetale Magnetoenzephalografie (fMEG), von der es weltweit nur zwei Geräte gibt. Zusätzlich wird an einer neueren, flexibleren Technologie getestet: den optisch gepumpten Ma-

Jan Böttcher



gnetometern (OPMs), die einen breiteren Einsatz ermöglichen könnten.

Zu verstehen, wann und wie das Gehirn beginnt, soziale Signale wahrzunehmen, könnte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern helfen, Frühindikatoren für neurologische Entwicklungsstörungen zu entwickeln. Darüber hinaus könnte die Validierung flexibler und kostengünstiger Techniken wie OPMs dazu beitragen, dass fortschrittliche Studien zum fetalen Gehirn weltweit für mehr Kliniken und Familien zugänglich werden.

Fünf neue Consolidator Grants

Consolidator Grants des ERC werden an erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fächer vergeben, sieben bis zwölf Jahre nach Abschluss der Promotion. Die damit verbundene Projektförderung beträgt in der Regel insgesamt bis zu zwei Millionen Euro über einen Zeitraum von fünf Jahren.

Jan Böttcher – Wie chemische Signale das Immunsystem steuern und neue Wege in der Krebsabwehr eröffnen

Das menschliche Immunsystem schützt vor Infektionen und bekämpft Krebszellen. Eine wichtige Rolle spielen CD8+ T-Zellen, die Viren und Tumorzellen gezielt erkennen und zer-



Ana Rita Brochado



Andreas Geiger



Tobias Hauser

stören. Viele moderne Immuntherapien versuchen, diese Zellen zu stärken. Wie sie jedoch durch Signale aus verschiedenen Geweben reguliert werden, ist nicht vollständig geklärt.

Professor Jan Böttcher aus der Experimentellen Immunologie und dem Exzellenzcluster iFIT will in seinem Projekt EICO-CODE (Unlocking the tissue code: Understanding organ-specific regulation of CD8+ T cell immunity by eicosanoids) herausfinden, wie bestimmte Moleküle – sogenannte Eicosanoide – das Verhalten und die Schutzkraft von CD8+ T-Zellen beeinflussen. Durch die Verbindung von Organbiologie und Immunabwehr liefert EICO-CODE wichtige neue Erkenntnisse darüber, wie maßgeschneiderte Immuntherapien künftig aussehen könnten.

Ana Rita Brochado – Bakterielle Krankheitserreger mit ihren eigenen Waffen schlagen

Die Zunahme von Antibiotikaresistenzen erfordert neue Strategien zur Bekämpfung bakterieller Infektionen. In ihrem Projekt „BacImmuneDecode – Decoding bacterial immunity to enhance antimicrobial action“ – Entschlüsselung der bakteriellen Immunität zur Verstärkung der Antibiotikawirkung – möchte Juniorprofessorin Ana Rita Brochado die Regulation und Funktion von bakteriellen Immunabwehrsystemen erforschen, um neuartige Ansätze zur Bekämpfung bakterieller Infektionen zu ermöglichen.

Das Team von Ana Rita Brochado hat kürzlich eine bisher unbekannte Wirkweise von Antifolat-Antibiotika entdeckt: Sie aktivieren das bakterielle Abwehrsystem CBASS im Cholera-Erreger *Vibrio cholerae*. Das Bakterium wird durch die Behandlung mit Antifolat-Antibiotika durch seine eigene Immunantwort geschädigt. Brochado und ihr Team werden hunderte von bioaktiven Molekülen untersuchen, die das Potenzial haben, die Aktivität unterschiedlicher Phagenabwehrsysteme zu regulieren. Langfristig könnte man diese mit Phagen kombinieren, um neue therapeutische Ansätze gegen bakterielle Infektionen zu entwickeln.

Andreas Geiger – Künstliche Intelligenz als Assistent für wissenschaftliche Innovationen

Der Ausstoß an wissenschaftlichen Publikationen wächst rasant. Forscherinnen und Forscher müssten täglich Tausende von neuen Veröffentlichungen sichten. Diese Informationsflut führt dazu, dass interessante Verbindungen in Texten oder Muster in Datenbeständen übersehen, Chancen verpasst werden und sich die wissenschaftlichen Innovationen verlangsamen.

Hier setzt Professor Andreas Geiger mit seinem Projekt „Computational Assistants for Scientific Discovery“ (CASIDO) – Computerassistenz für wissenschaftliche Entdeckungen – an: Ein menschenzentrierter KI-Assistent soll Wissenschaft-

lerinnen und Wissenschaftler in ihrem Arbeitsalltag unterstützen, etwa bei der Durchsicht und dem Vergleichen von Forschungsarbeiten, bei der Identifikation von entscheidenden Forschungslücken sowie bei der Entwicklung neuer und kreativer Forschungsansätze. Die Vision: eine neue Generation intelligenter Werkzeuge, die Forschenden hilft, das vorhandene Wissen besser zu organisieren.

Tobias Hauser – Zwangsstörungen mit personalisierten Behandlungsansätzen begegnen

Psychische Erkrankungen gehören heute zu den größten Herausforderungen unserer Gesellschaft und betreffen Millionen von Menschen weltweit. Dennoch haben sich viele Behandlungsansätze seit Jahren kaum verändert und berücksichtigen selten, wie unterschiedlich die Gehirne und die Symptome einzelner Betroffener sein können. Ein typisches Beispiel ist die Zwangsstörung (Obsessive-compulsive disorder; OCD).

Professor Tobias Hauser aus dem Bereich Computational Psychiatry der Medizinischen Fakultät und wissenschaftliches Mitglied des Deutschen Zentrums für Psychische Gesundheit (DZPG) am Standort Tübingen möchte das mit seinem neuen Projekt CoNbi-OCD (Computational Neuroscience-based Interventions for OCD) ändern. Hauser will die Behandlung von Zwangsstörungen grundlegend neu

Madhuri Salker



denken – mit Hilfe modernster Erkenntnisse aus der Neurowissenschaft und der Künstlichen Intelligenz (KI). Ziel ist es, hochmoderne personalisierte Behandlungsansätze zu entwickeln, die klassische Psychotherapie mit innovativen Technologien wie Gehirnscans, Computermodellen des Denkens und generativer KI verbinden.

Madhuri Salker – Dem Geheimnis des Lebens auf der Spur

Damit eine Schwangerschaft entstehen kann, muss sich ein Embryo in die Gebärmutter Schleimhaut einnisten. Da die Einnistung tief im Körper und in einem sehr kurzen Zeitfenster erfolgt, gilt sie als eines der großen Rätsel der Biologie. Dr. Madhuri Salker von der Universitäts-Frauenklinik will diesem Rätsel in ihrem Forschungsprojekt babyRADAR (The use of reconstructed assembloids, multimodal single cell sequencing and nanosensor development to study human implantation and pregnancy loss) auf die Spur kommen.

Gemeinsam mit ihrem Team erforscht sie, wie die Gebärmutter Embryonen erkennt, auswählt und in den ersten Tagen der Schwangerschaft unterstützt. Salkers Team hat dreidimensionale „Sensing-Organoid“ entwickelt, die nachbilden, wie die menschliche Gebärmutter mit Embryonen kommuniziert – und es damit erstmals ermöglichen die Einnistung direkt zu beobachten. Mit modernsten Technologien wie Multiom-Sequenzierung, CRISPR-basierter Gen-Editierung und einem winzigen „Micro-Cradle“-Nanosensor, der die Gesundheit von Embryonen misst, will das Team aufdecken, warum Einnistungen manchmal scheitern und Fehlgeburten auftreten.

Synergy Grant für neue Therapieansätze bei Erkrankungen der Leber

Leberkrankheiten sind weltweit auf dem Vormarsch. Die bisher unzureichenden Therapiemöglichkeiten will ein Forschungsteam unter der Leitung von Professor Thorsten Stafforst vom Institut für Biochemie und Gründungsmitglied des Tübinger Zentrums für Gen- und RNA-Therapie, Professor Mathias Heikenwälder vom Exzellenzcluster „Image-guided and Functionally Instructed Tumor Therapies“ (iFIT) sowie Professor Erez Levanon von der Bar-Ilan-Universität in Israel in seinem Projekt „HepaModulatoR“ verbessern. Mithilfe der RNA-Editierung, einem gentechnischen Verfahren, wollen sie präzise, sichere und personalisierte Therapien gegen Fettleber, Leberentzündung und Leberkrebs entwickeln. Dafür haben sie einen Synergy Grant des ERC eingeworben, der mit einer Projektförderung von zehn Millionen Euro über einen Zeitraum von sechs Jahren verbunden ist. Die Forschenden arbeiten an dem gemeinsamen Ziel, neue RNA-Medikamente zu entwickeln, die Leberzellen in verschiedenen Krankheitsstadien neu programmieren – vom gestörten Stoffwechsel bis zum Tumorwachstum.

Mit den Synergy Grants fördert der Europäische Forschungsrat Verbundprojekte, die aufgrund ihrer Komplexität von mehreren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und ihren Gruppen bearbeitet werden, um zu Durchbrüchen zu gelangen, die in Einzelprojekten nicht erreicht werden könnten.

Laufende ERC Grants für Tübinger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Advanced Grants

Name	Projekt	Laufzeit
Professor Dr. Harald Baayen, Seminar für Sprachwissenschaft	Subliminal Learning in the Mandarin Lexicon (SUBLIMINAL)	2022 – 2027
Professor Dr. Klaus Corcilius, Philosophisches Seminar	Text and Idea of Aristotle's Science of Living Things (TIDA)	2022 – 2027
Professorin Dr. Katerina Harvati-Papatheodorou, Institut für Naturwissenschaftliche Archäologie	Our first steps to Europe: Pleistocene <i>Homo sapiens</i> dispersals, adaptations and interactions in South-East Europe (FIRSTSTEPS)	2022 – 2027
Professor Dr. Jan Born, Institut für Medizinische Psychologie und Verhaltensneurobiologie	Sleep Balancing Abstraction and Forgetting of Memory (SleepBalance)	2020 – 2025
Professor Dr. Gerhard Jäger, Seminar für Sprachwissenschaft	Cross-Linguistic Statistical Inference Using Hierarchical Bayesian Models (CrossLingference)	2019 – 2025
Professor Dr. Klaus Scheffler, Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik u. Radiolog. Klinik	Ultra-Fast, Spread-Spectrum Magnetic Resonance Imaging (SpreadMRI)	2019 – 2026

Consolidator Grants

Name	Projekt	Laufzeit
Professor Dr. Jan Böttcher, Institut für Immunologie	Unlocking the tissue code: Understanding organ-specific regulation of CD8+ T cell immunity by eicosanoids (EICO-CODE)	2026 – 2031
Professorin Dr. Ana Rita Brochado, Interfakultäres Institut f. Mikrobiologie u. Infektionsmedizin	Decoding bacterial immunity to enhance antimicrobial action (BacImmuneDecode)	2026 – 2031
Professor Dr. Andreas Geiger, Fachbereich Informatik	Computational Assistants for Scientific Discovery (CASIDO)	2026 – 2031
Professor Dr. Tobias Hauser, Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie mit Poliklinik	Computational Neuroscience-based Interventions for OCD (CoNbi-OCD)	2026 – 2031
Dr. Madhuri Salker, Universitäts-Frauenklinik	The use of reconstructed assembloids, multimodal single cell sequencing and nanosensor development to study human implantation and pregnancy loss (babyRADAR)	2026 – 2031
Professor Dr. Philipp Hennig, Fachbereich Informatik	Advanced Numerics for Uncertainty and Bayesian Inference in Science (ANUBIS)	2024 – 2029
Professor Dr. Christoph Stein-Thoeringer, Medizinische Klinik, Innere Medizin I	Leveraging the Impact of Gut Microbes to Advance the Efficacy of CAR-T Cell Immunotherapy (PowerMiT)	2024 – 2029
Professor Dr. Tobias Kaufmann, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	Modelling and Maintaining Maternal Mental Health (HealthyMom)	2024 – 2028
Professor Dr. Georg Martius, Fachbereich Informatik	Model-based Reinforcement Learning for Versatile Robots in the Real World (REAL-RL)	2023 – 2027
Professor Dr. Jakob Macke, Fachbereich Informatik	Using Deep Learning to Understand Computations in Neural Circuits with Connectome-constrained Mechanistic Models (DeepCoMechTome)	2023 – 2028



Consolidator Grants (Fortsetzung)

Name	Projekt	Laufzeit
> Professorin Dr. Rosa Lozano-Durán, Zentrum für Molekularbiologie der Pflanzen	Emerging Multifactorial Complexity at the Geminivirus-host Interface (GemOmics)	2022 – 2027
Dr. Sireen El Zaatari, Institut für Naturwissenschaftliche Archäologie	Tracing Hominin Occupations of and Migrations through the Levant: Reviving Paleolithic Research in Lebanon (REVIVE)	2021 – 2026
Professorin Dr. Claudia Lengerke, Medizinische Klinik, Innere Medizin II – Hämatologie, Onkologie, klinische Immunologie und Rheumatologie	Targeting Leukaemia by Modulating Hematopoietic Stem Cell Competitiveness (Hemstem)	2021 – 2025
Professor Dr. Michael Butter, Englisches Seminar	Populism and Conspiracy Theory (PACT)	2020 – 2025
Professor Dr. Markus Siegel, Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften und Hertie-Institut für klinische Hirnforschung	Neuronal Information through Neuronal Interactions (NINI)	2020 – 2025
Professor Dr. Holger Zellentin, Seminar für Religionswissenschaft und Judaistik	The Qur'an as a Source for Late Antiquity (QaSLA)	2020 – 2025
Professor Dr. Eric Kemen, Zentrum für Molekularbiologie der Pflanzen und Interfakultäres Institut für Mikrobiologie und Infektionsmedizin	Knowledge based Design of Complex Synthetic Microbial Communities for Plant Protection (DeCoCt)	2019 – 2025

Starting Grants

Name	Projekt	Laufzeit
Dr. Joel Frohlich, Institut für Neuromodulation und Neurotechnologie	Do Fetuses perceive Social Stimuli? A Magnetoencephalography Investigation of the Prenatal Mind (FETAL-MIND)	2026 – 2031
Juniorprofessorin Dr. Isabel Monte, Zentrum für Molekularbiologie der Pflanzen	When your enemy becomes your friend: Evolution of the interaction between fungi and land plants (FRIENEMIES)	2024 – 2029
Juniorprofessor Dr. Josef Leibold, Medizinische Klinik, Innere Medizin VIII	Harnessing senescence to improve cell-based therapies against cancer (EXPLOITsen)	2025 – 2029
Professor Dr. Marius Lemm, Fachbereich Mathematik	The Mathematics of Quantum Propagation (MathQuantProp)	2025 – 2029
Dr. Katrin Franke, Forschungsinstitut für Augenheilkunde	Tracing Visual Computations from the Retina to Behavior (Eye to Action)	2025 – 2029
Dr. Florian Wimmers, Interfakultäres Institut für Biochemie	Organoid- and AI-based Identification of Oncology Drug-Vaccine Interactions (OrAIOn)	2025 – 2030
Professor Dr. Ralph Lütticke, Volkswirtschaftslehre – Macroeconomics	Aggregate and Idiosyncratic Risk in Macroeconomics (AIRMAC)	2024 – 2028
Dr. Lukas Mager, Medizinische Klinik, Innere Medizin I	Systematic Triangulation of Pathobiont-Host-Interactions (SOAR)	2024 – 2028
Professorin Dr. Lisa Maier, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene	Gut Microbiome-mediated Activities of Psychotropic Drugs (gutMAP)	2024 – 2028
Professor Dr. Christian Schürch, Allgemeine u. Molekulare Pathologie und Patholog. Anatomie	Drivers and Brakes of CAR T Cell Efficacy Determined by the Tumor Immune Microenvironment (CAR-TIME)	2024 – 2028
Juniorprofessorin Dr. Maria Spyrou, Institut für Naturwissenschaftliche Archäologie	Infectious Disease Outbreaks as Contributors to Socio-cultural Transformations in the 2nd Millenium BCE (PROTOPEST)	2024 – 2028

Starting Grants (Fortsetzung)

Name	Projekt	Laufzeit
Professorin Dr. Anna Gumpert, Volkswirtschaftslehre – Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Europäische Integration	Firm Organization and the Adoption of Information and Communication Technologies (ORGANDICT)	2023 – 2028
Professor Dr. Philipp Berens, Forschungsinstitut für Augenheilkunde	Next Generation Mechanistic Models of Retinal Interneurons (NextMechMod)	2023 – 2027
Professor Dr. Michael Filarsky, Interfakultäres Institut für Biochemie	Uncovering the Mechanisms Behind Adaptive Gene Expression Switching in Malaria Parasites (MALSWITCH)	2022 – 2026
Professor Dr. Tobias Hauser, Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie mit Poliklinik	Understanding the Impact of Brain Fluctuations on Decision Making (NeuroFlux)	2022 – 2027
Professorin Dr. Judith Feucht, Medizinische Klinik, Kinderheilkunde I	Senolytic CAR T Cells as Novel Therapeutic Concept for Solid Tumors and Senescence-associated Diseases (CARsen)	2022 – 2026
Dr. Christoph Ratzke, Interfakultäres Institut für Mikrobiologie und Infektionsmedizin	Bugs as Drugs: Understanding Microbial Interaction Networks to Prevent and Treat Infections (BugDrug)	2021 – 2025
Professorin Dr. Esther Kühn, Hertie-Institut für klinische Hirnforschung	How Does our Brain Store Bodily Experiences? (BodyMemory)	2021 – 2026
Professor Dr. Jan Christian Jansen, Seminar für Neuere Geschichte	Refugees and Revolution in the Atlantic World, 1770s-1820s (AtlanticExiles)	2020 – 2026
Professor Dr. Andreas Geiger, Fachbereich Informatik	Learning Generative 3D Scene Models for Training and Validating Intelligent Systems (LEGO-3D)	2020 – 2025
Dr. Christina Schwarz, Forschungsinstitut für Augenheilkunde	Exploring Visual Processes with Two-Photon Ophthalmoscopy (TrackCycle.2P)	2020 – 2026
Professorin Dr. Hildegard Kühne, Fachbereich Informatik	Graphics without Labels: Multimodal Structure Learning without Human Supervision (GraViLa)	2024 – 2029

Synergy Grants

Tübinger Forschungsgruppe	Projekt	Laufzeit
Professor Dr. Thorsten Stafforst, Interfakultäres Institut für Biochemie	Modulation of Liver Metabolism/Inflammation at Different Disease Stages by Leveraging ADAR-based RNA Editing (HepaModulatoR); Bar-Ilan-Universität, Israel	2026 – 2032
Professor Dr. Igor Lesanovsky, Institut für Theoretische Physik	Open 2D Quantum Simulator (OPEN-2QS); Stockholm University; Universität Mainz	2025 – 2031
Professorin Dr. Carola Lorea, Institut für Religionswissenschaft	Mantras in Religion, Media and Society in Global Southern Asia (MANTRAMS); Universität Wien; Brown University, USA	2024 – 2030
Professor Dr. Holger Bettinger, Institut für Organische Chemie	Tackling the Cyclacene Challenge (TACY); Universität Heidelberg	2023 – 2029
Professor Dr. Martin Giese, Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften und Hertie-Institut für klinische Hirnforschung	How Body Relevance Drives Brain Organization (RELEVANCE); zusammen mit der KU Leuven, Belgien und der Universität Maastricht, Niederlande	2020 – 2025
Professor Dr. Ulf Ziemann, Hertie-Institut für klinische Hirnforschung und Klinik für Neurologie	Connecting to the Networks of the Human Brain (ConnectToBrain); Aalto University, Finnland	2019 – 2026

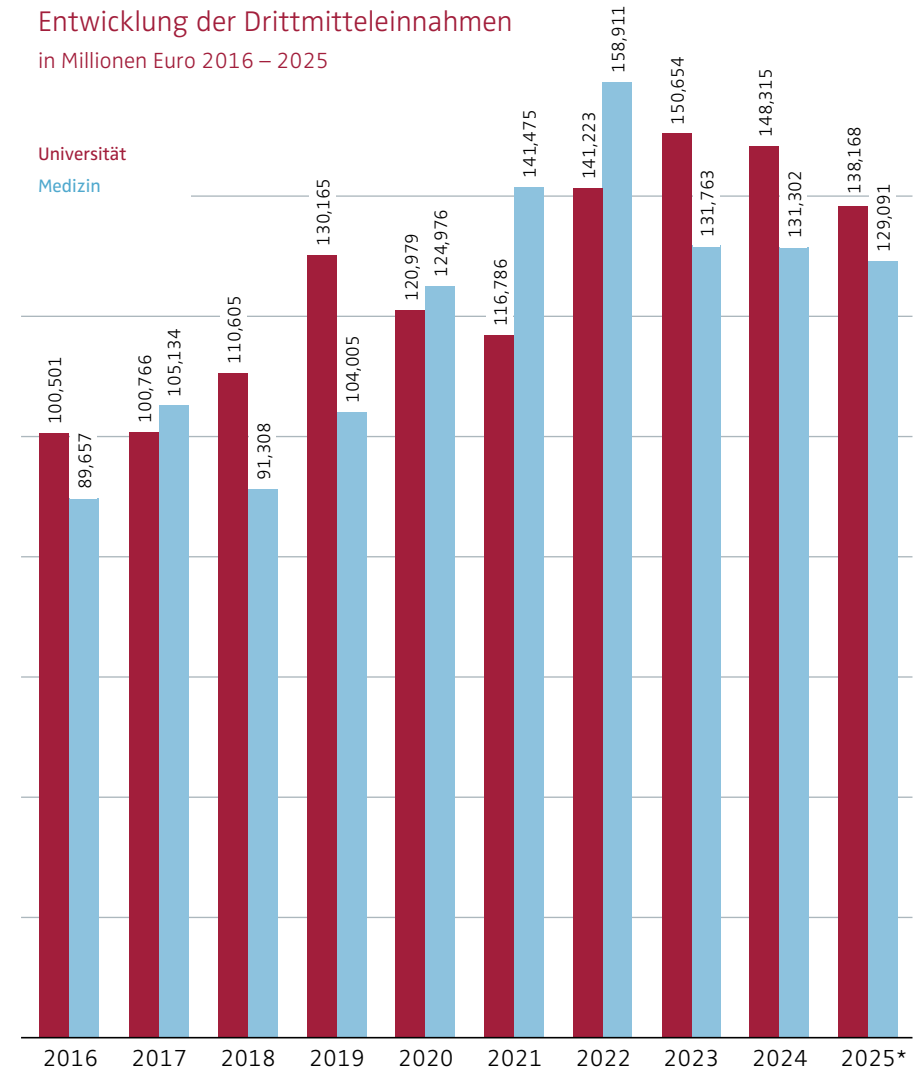
ENTWICKLUNG DER DRITTMITTELEINWERBUNG

Drittmiteleinnahmen der Fakultäten und Einrichtungen

Fakultät/Einrichtung	2025*
IST-Einnahmen in Euro	
Evangelisch-Theologische Fakultät	1.039.968
Katholisch-Theologische Fakultät	520.854
Juristische Fakultät	988.561
Medizinische Fakultät inkl. Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften (CIN) und Sonderforschungsbereiche	129.091.103
Philosophische Fakultät	14.838.917
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	14.414.616
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät inkl. Cyber-Valley-Verbund und AI Center	84.244.641
Zentrum für Islamische Theologie	208.774
Zentrale Einrichtungen (inkl. Deutschlandstipendien)	7.576.396
1000-Professurenprogramm – Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	1.359.485
Graduiertenkollegs	2.070.465
Sonderforschungsbereiche – alle Fakultäten außer Medizin	10.905.462

*vorläufige Zahlen

Entwicklung der Drittmiteleinnahmen in Millionen Euro 2016 – 2025



Drittmiteinnahmen aufgeteilt nach Wissenschaftsbereichen sowie allgemeinen Einnahmen

in Millionen Euro 2016 – 2025

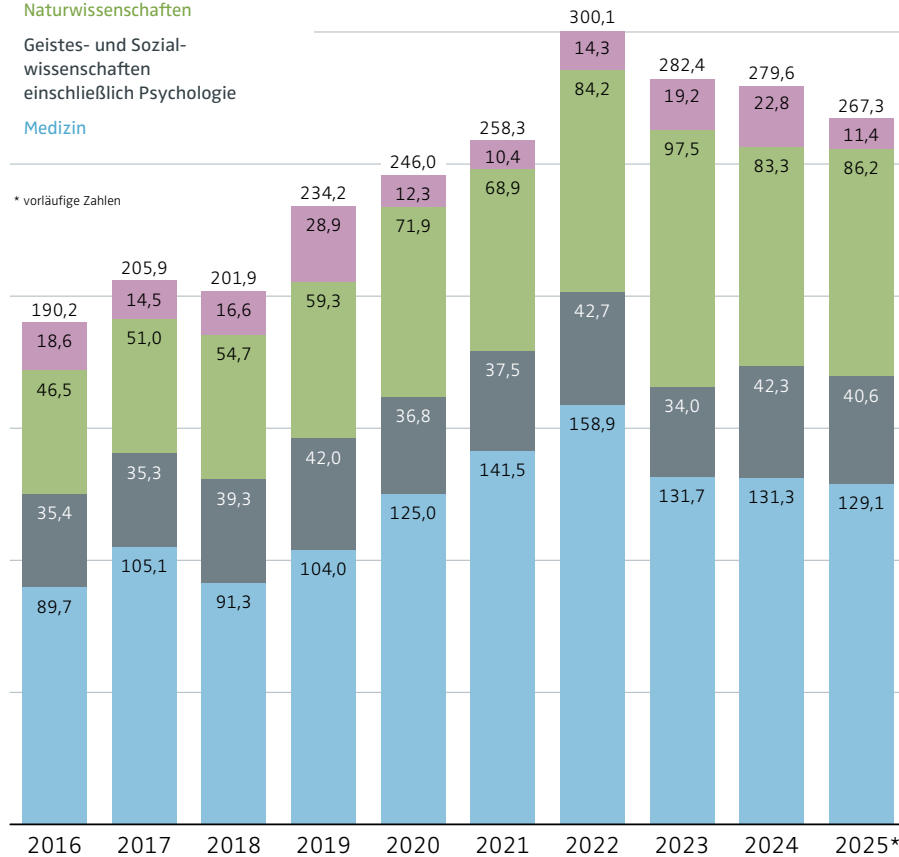
Allgemeine Einnahmen – keinem
einzelnen Fachbereich zuzuordnen

Naturwissenschaften

Geistes- und Sozial-
wissenschaften
einschließlich Psychologie

Medizin

* vorläufige Zahlen



Drittmiteinnahmen nach Drittmittelgebern

in Millionen Euro 2016 – 2025

2025:

DFG: 86,3 Mio. Euro

Stiftungen, Spenden und dergleichen: 64,4 Mio. Euro

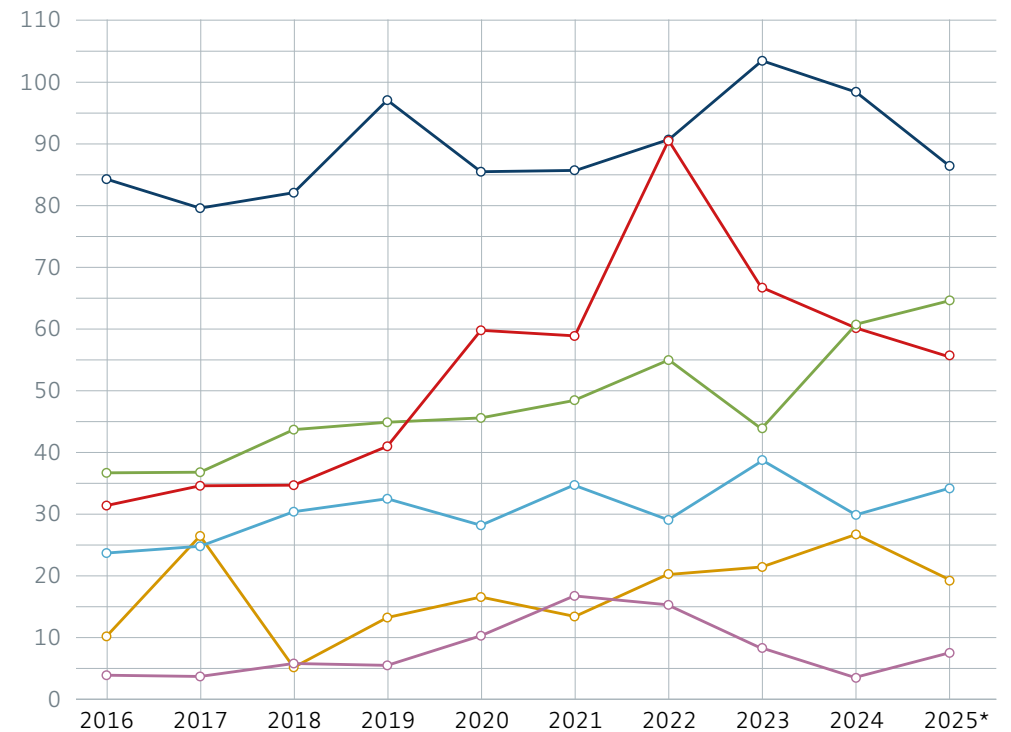
Bund: 55,7 Mio. Euro

Wirtschaft: 34,2 Mio. Euro

EU: 19,2 Mio. Euro

Land: 7,5 Mio. Euro

* vorläufige Zahlen



AUS DER FORSCHUNG



*links: Ein trojanischer
Depas-Becher, ausgegraben
von Heinrich Schliemann*

*rechts: Kaffee kann die
Wirkung bestimmter
Antibiotika schwächen.*



+++ In Troja tranken auch einfache Leute Wein +++ Ein Forschungsteam der Universitäten Tübingen, Bonn und Jena hat erstmals chemisch nachgewiesen, dass in Troja vor rund 4.000 Jahren tatsächlich Wein getrunken wurde – und zwar nicht nur von der Oberschicht, sondern auch von einfachen Leuten. Grundlage der Untersuchung waren Depas-Becher, das sind schlanke Tongefäße mit zwei Henkeln, die schon Heinrich Schliemann im 19. Jahrhundert ausgegraben hatte und die auch in der Ilias erwähnt werden. Über hundert dieser Becher sind aus dem Zeitraum 2500–2000 v. Chr. bekannt und weit über die Ägäis bis nach Mesopotamien verbreitet.

Für die Analyse wurden zwei Fragmente eines Depas-Bechers aus der Tübinger Sammlung untersucht. Die Proben wurden erhitzt und mittels Gaschromatografie und Massenspektrometrie analysiert. Entscheidend war der Nachweis von Bernstein- und Pyruvatsäure, die erst bei der Fermentation von Traubensaft entstehen. Damit ist sicher belegt, dass die Gefäße Wein enthielten – nicht bloß Traubensaft. In der Bronzezeit galt Wein als kostbarstes Getränk, Depas-Becher als besonders edle Gefäße, die häufig in Palast- und Tempelanlagen gefunden wurden. Zudem haben die Forschenden Überreste gewöhnlicher Tassen, die in der Außensiedlung Trojas gefunden wurden, chemisch untersucht, und auch diese Gefäße enthielten Wein. Damit ist klar, dass Wein ein Alltagsgetränk auch der einfachen Leute war.

+++ Koffein kann die Wirksamkeit bestimmter Antibiotika schwächen +++ Bestimmte Antibiotika verlieren durch Einfluss von Koffein teilweise ihre Wirksamkeit. Das zeigte eine Studie der Universitäten Tübingen und Würzburg. In einem groß angelegten Screening un-

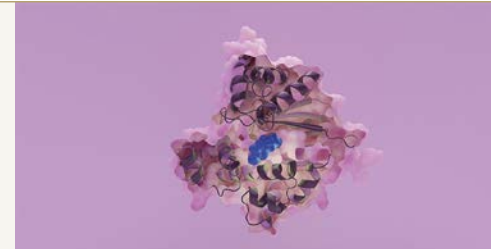
tersuchten die Forschenden 94 Substanzen, darunter Medikamente, Antibiotika und Nahrungsbestandteile, auf ihre Wirkung auf das Bakterium *Escherichia coli*. Dabei zeigte sich, dass selbst alltägliche Stoffe ohne antimikrobielle Wirkung – etwa koffeinhaltige Getränke – die Genregulation von Bakterien beeinflussen können.

Koffein aktiviert in *E. coli* eine Regulationskaskade, die zur Veränderung mehrerer Transportproteine führt. Diese Proteine steuern, welche Stoffe in die Bakterienzelle gelangen oder sie verlassen. Durch die veränderten Transportmechanismen wird die Aufnahme des Antibiotikums Ciprofloxacin reduziert, wodurch dessen Effektivität sinkt – ein Phänomen, das die Forschenden als „antagonistische Interaktion“ bezeichnen. Dieser Effekt trat bei dem nahe verwandten Bakterium *Salmonella enterica* nicht auf, was darauf hinweist, dass ähnliche Bakterienarten unterschiedlich auf Umweltreize reagieren können. Die Ergebnisse könnten wichtige Implikationen für künftige Therapieansätze haben, insbesondere im Hinblick auf Wechselwirkungen zwischen Ernährung und Antibiotikawirkung.

+++ Kolumbiens frühe Jäger und Sammler verschwanden vollständig +++ Ein Forschungsteam der Universität Tübingen, des Senckenberg Centre for Human Evolution and Palaeoenvironment und der Universidad Nacional de Colombia hat erstmals menschliche Genomdaten aus Kolumbien analysiert. Dafür wurden Proben von 21 Individuen aus fünf archäologischen Stätten der Hochebene um Bogotá untersucht, die einen Zeitraum von fast 6.000 Jahren abdecken. Die ältesten Individuen stammen aus der Fundstätte Checua auf etwa 3.000 Metern Höhe. Die genetischen Daten zeigen, dass diese frühen Jäger und



Das kolumbianische Altiplano, die Hochebene um Bogotá. Forschende der Universität Tübingen fanden hier Hinweise auf eine bisher unbekannte frühe Population.



Blick ins Innere eines Proteins

Sammler eine bislang unbekannte Population bildeten, die sich früh über Südamerika verbreitete und eigenständig ausdifferenzierte.

Die Untersuchung ergab, dass das Erbgut dieser Population später vollständig aus der Region verschwand: Bereits bei etwa 2.000 Jahre alten Individuen findet sich keine genetische Verbindung mehr. Es konnten somit keine Nachfahren nachgewiesen werden. Die Forschenden schließen daraus, dass es in der Region um Bogotá zu einem vollständigen Bevölkerungswechsel kam.

Den genetischen Befunden zufolge wurde die frühere Bevölkerung durch eine zweite Migrationswelle aus Zentralamerika ersetzt. Diese späteren Gruppen prägten die Kultur des Altiplano und brachten neue Technologien sowie die Chibchan-Sprachen in die Region. Die Ergebnisse liefern neue Erkenntnisse zur frühen Besiedlungsdynamik Nord-Südamerikas. Fragen zu Geschichte und Abstammung sind für indigene Gemeinschaften sensibel und genetische Ergebnisse nicht mit kultureller Identität gleichzusetzen. Daher tauschte sich das Forschungsteam vor Abschluss der Studie eng mit der Guardia Indígena Muisca aus und unterstrich seinen Respekt für das gemeinschaftsbasierte Wissen indigener Gruppen in Kolumbien.

+++ Neuer Pathoblocker soll Salmonelleninfektion frühzeitig stoppen +++ Ein Forschungsteam der Universität Tübingen und des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung hat eine Substanz identifiziert, die den Infektionsprozess von Salmonellen in einem frühen Stadium hemmt. Salmonellen injizieren normalerweise Effektorproteine in Zellen des Magen-Darm-Trakts, um einzudringen und sich zu vermehren, was vor allem bei Kindern und

älteren Menschen zu schweren Entzündungen und systemischen Infektionen führen kann. Die neu entdeckte synthetische Substanz C26 blockiert gezielt diese Injektion und könnte als Medikament für Mensch und Tier weiterentwickelt werden.

Da Salmonellen zunehmend Resistenzen gegen gängige Antibiotika entwickeln, werden alternative Strategien benötigt. Pathoblocker wie C26 setzen nicht am Abtöten der Bakterien an, sondern stören spezifisch deren Infektionsmechanismen, noch bevor diese ins Gewebe eindringen. Nach aktuellem Kenntnisstand ist die Wahrscheinlichkeit geringer, dass Salmonellen gegen solche Wirkstoffe Resistenzmechanismen entwickeln. Im Zentrum der Forschung steht der Regulator HilD, der eine entscheidende Rolle beim Eindringen in Wirtszellen spielt. Für diesen Regulator wurde eine geeignete Zielstruktur identifiziert, über die C26 die Signalketten zur Protein-Injektion unterbrechen kann.

FÖRDERUNG FÜR DEN WISSENSCHAFTSNACHWUCHS: DAS ELITEPROGRAMM FÜR POSTDOCS DER BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG

Mit dem Eliteprogramm Postdocs unterstützt die Baden-Württemberg Stiftung exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler darin, ein eigenes, selbstverwaltetes Forschungsprojekt durchzuführen und sich dabei wissenschaftlich weiter zu profilieren.



Sabine Hanke

Sabine Hanke:

Feathers of Empire: Commodifying and Conserving Nature during the 19th Century

Was Vögel uns über Geschichte erzählen können: Die Rolle von Vögeln in der europäischen Wissensgeschichte sowie die Verflechtung von Natur, Kultur und Gesellschaft während der Zeit des Hochimperialismus von den 1860er- bis in die 1920er-Jahre untersucht die Historikerin Dr. Sabine Hanke in ihrem Forschungsprojekt „Feathers of Empire“. Dafür kombiniert Hanke zwei Fallstudien: Die erste beleuchtet die Jagd und den Handel mit Paradiesvögeln im europäisch-pazifischen Raum anhand der Insel Neuguinea, die zweite analysiert die Straußenfarmen der Kapkolonie und deren Verflechtung mit dem europäischen Markt. Durch diesen vergleichenden Ansatz zeigt das Projekt auf, wie imperialistische Expansion nicht nur durch den menschlichen Willen zur Beherrschung der Natur bestimmt wurde, sondern auch durch ökologische Bedingungen und tierisches Verhalten mitgeformt wurde. Sabine Hanke analysiert dafür umfangreiche Quellenbestände, darunter Reiseberichte, Naturkundearchive, Museumsdokumente sowie indigene Wissenspraktiken. Ziel ist es, die wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Mechanismen der Ressourcennutzung im Kolonialismus neu zu bewerten und die Rolle von Tieren als historischen Akteuren sichtbar zu machen.

Saskia Quené:

Formen der Zeit – Zur Erfindung der Zeitmatrix im Mittelalter

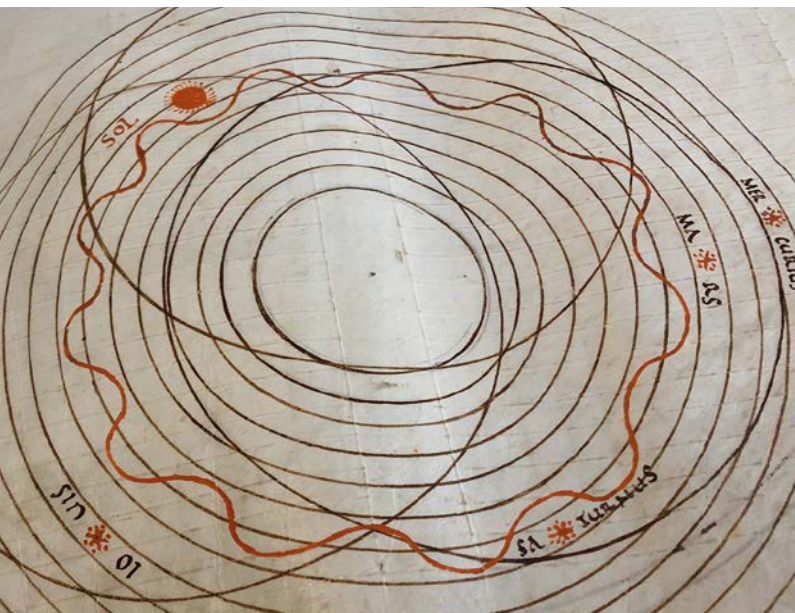
In ihrem Projekt „Formen der Zeit“ untersucht die Kunsthistorikerin Dr. Saskia Quené, wie im 9. und 10. Jahrhundert Zeit auf der Fläche geordnet und gezeigt und so versucht wurde, sie nachvollziehbar zu machen. Als Quelle dienen ihr mittelalterliche Diagramme, die den Versuch darstellen, Zeit nicht nur als eine Abfolge von Ereignissen zu erfassen, sondern sie als eigene Größe darzustellen. Die Diagramme finden sich in Handschriften, in denen kosmologisches Wissen und musikalisches Wissen eng miteinander verknüpft sind. Mit digitalen Verfahren erschließt Quené diese Quellen neu, indem sie diese historischen Zeitstrukturen als 3D-Modelle digitalisiert. Durch die dynamischen, digitalen Modelle werden die prozessualen und prozeduralen Dimensionen der Diagramme anschaulich und erfahrbar. Auf diese Weise verbindet das Forschungsprojekt mediävistische Grundlagenforschung mit innovativen digitalen Visualisierungs- und Analysetools und schärft den Blick dafür, wie unsere heutigen Notations- und Darstellungssysteme zeitlicher Abläufe mit vormodernen Wissenskulturen in Beziehung stehen – und wie sich eine visuelle Metaphysik der Zeit im Mittelalter beschreiben lässt.



Saskia Quené

PROMOVIEREN IM GRADUIERTENKOLLEG

Ein Diagramm in einem mittelalterlichen Exzerpt aus der Naturalis historia des Plinius, 9. Jahrhundert. Diagramme wie diese finden sich in mittelalterlichen Handschriften und sind Versuche, Zeit auf einer zweidimensionalen Fläche darzustellen.



Neue Graduiertenkollegs

Graduiertenkollegs (GRKs) unterstützen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in der frühen Phase ihrer akademischen Laufbahn. Im Zentrum steht die Promotion innerhalb eines klar umrissenen Forschungsthemas, eingebettet in ein strukturiertes Qualifikationsprogramm. Eine interdisziplinäre Ausrichtung der Graduiertenkollegs ist ausdrücklich erwünscht. Ziel ist es, die Promovierenden gezielt auf die Anforderungen des Wissenschaftsbetriebs vorzubereiten und ihnen frühzeitig eigenständiges Forschen zu ermöglichen. Graduiertenkollegs werden von der DFG für eine Laufzeit von bis zu neun Jahren gefördert.

Graduiertenkolleg „Figurationen des Prekären im Globalen Süden“

Die Zeiten sind prekär – eine Diagnose, die in einer Ära der beschleunigten Globalisierung mit ihren sozialen, ökonomischen und ökologischen Krisen häufig gestellt wird. Das GRK lotet den Nutzen dieses Begriffsfelds als Analysekategorie zur Untersuchung der Gesellschaften und Kulturen des Globalen Südens aus. Zentrale Fragestellungen sind: Inwiefern nehmen Individuen und Gemeinschaften alltägliche Lebenssituationen, soziale Umstände oder Interaktionen als prekär wahr? Welche kulturellen Deutungsmuster ziehen sie zum Verständnis und zur Bewertung des Prekären heran? Und

welche Taktiken und Strategien entwickeln sie für den Umgang damit? Das GRK profitiert von dem am Interdisciplinary Centre for Global South Studies (ICGSS) der Universität Tübingen etablierten internationalen Forschungsumfeld, in dem Afrika-, Asien- und Lateinamerikastudien vernetzt sind.

Internationales Graduiertenkolleg zur Funktion der Netzhaut

Die Netzhaut (Retina) mit ihrem komplexen Netzwerk aus mehr als 100 Zelltypen spielt eine entscheidende Rolle bei der frühen visuellen Signalverarbeitung und der Weiterleitung verhaltensrelevanter Informationen an das Gehirn. Da diese ersten wichtigen Schritte des Sehens viel Energie erfordern, ist die Netzhaut der größte relative Energieverbraucher im menschlichen Körper. Das internationale GRK „Energie vs. Information: Identifizierung der Grenzen, die die Funktion der Netzhaut und des visuellen Systems bestimmen“ (Limits2Vision) widmet sich der Erforschung dieses empfindlichen Gleichgewichts, also jener Mechanismen, die es der Retina ermöglichen, ihren Energiebedarf zu bewältigen und gleichzeitig visuelle Informationen effizient zu verarbeiten. Sprecher des neuen GRK ist Professor Thomas Euler vom Forschungsinstitut für Augenheilkunde, Kooperationspartner ist das Institut de la Vision in Paris.

Die Graduiertenkollegs

Thema	Sprecher/-in	Laufzeit
Limits2Vision (IGRK 3130)	Professor Dr. Thomas Euler Medizinische Fakultät, Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften (CIN)	1. Januar 2026 bis 31. Dezember 2030
Figurationen des Prekären im Globalen Süden (GRK 3105)	Professor Dr. Sebastian Thies Philosophische Fakultät, Romanisches Seminar	1. April 2026 bis 31. März 2031
Nicht-kanonische G-Protein-abhängige Signalwege: Mechanismen, Funktionen, Konsequenzen (GRK 2816)	Professor Dr. Dr. Bernd Nürnberg Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät, Institut für Experimentelle und Klinische Pharma- kologie und Pharmakogenomik	1. Oktober 2022 bis 30. September 2027
Psychische Gesundheit von Frauen in der reproduktiven Lebensphase (GRK 2804)	Professorin Dr. Birgit Derntl Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät, Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie	1. Januar 2023 bis 31. Dezember 2027
Graduiertenkolleg Stuttgart – Tübingen Intraoperative multisensorische Gewebedifferenzierung in der Onkologie (GRK 2543)	Professor Dr. Oliver Sawodny Universität Stuttgart	1. Januar 2020 bis 31. März 2029
	Professor Dr. Arnulf Stenzl Universität Tübingen, Medizinische Fakultät	
cGMP: Vom Krankenbett an die Laborbank (GRK 2381)	Professor Dr. Robert Feil Interfakultäres Institut für Biochemie	1. Juli 2019 bis 30. Juni 2028
MOMbrane: Die vielfältigen Funktionen und die Dynamik der mitochondrialen äußeren Membran (GRK 2364)	Professor Dr. Doron Rapaport Interfakultäres Institut für Biochemie	1. April 2018 bis 30. März 2027
Graduiertenkolleg Mannheim – Freiburg – Heidelberg – Koblenz-Landau – Tübingen Statistische Modellierung in der Psychologie (SmiP) (GRK 2277)	Professor Dr. Thorsten Meiser Universität Mannheim	1. Oktober 2017 bis 30. September 2026
	Professorin Dr. Mandy Hütter Professor Dr. Rolf Ulrich Universität Tübingen Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	
Graduiertenkolleg Frankfurt – Tübingen Doing Transitions – Formen der Gestaltung von Übergängen im Lebenslauf (GRK 2105)	Professor Dr. Andreas Walther Universität Frankfurt am Main	1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2025
	Professorin Dr. Barbara Stauber Universität Tübingen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	

Zahl der Promotionen

Fakultät	Promotionen Wintersemester 2024/25 und Sommersemester 2025	
	weiblich	männlich
Evangelisch-Theologische Fakultät	2	4
Katholisch-Theologische Fakultät	3	3
Juristische Fakultät	9	15
Medizinische Fakultät	136	80
Philosophische Fakultät	22	18
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	17	12
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	103	173
Zentrum für Islamische Theologie	1	3
Gesamtzahl	293	308
	601	

Stand der Meldungen: 28. Januar 2026

Habilitationen im Jahr 2025

Fakultät	Habilitationen 2025	
	weiblich	männlich
Evangelisch-Theologische Fakultät	1	
Medizinische Fakultät	7	20
Philosophische Fakultät	2	5
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	2	2
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	1	5
Gesamtzahl	13	32
	45	

Stand der Meldungen: 4. Februar 2026

JUBILÄEN

150 Jahre Universitäts-Augenklinik Tübingen

Im Jahr 2025 feierte die Universitäts-Augenklinik Tübingen ihr 150-jähriges Bestehen – ein Jubiläum, das sowohl für die lange Tradition der Augenheilkunde in Tübingen als auch für die wegweisenden wissenschaftlichen und klinischen Fortschritte dieser Einrichtung steht.

Ihren Ursprung verdankt die Klinik maßgeblich Professor Albrecht Nagel. Nagel begann zunächst mit einem Lehrauftrag, den er mit großer Beharrlichkeit in das erste Extraordinariat für Augenheilkunde an der Universität Tübingen umwandeln konnte. Die von ihm gegründete private Augenklinik wurde später verstaatlicht; damit entstand im Herbst 1875 die erste Universitäts-Augenklinik Tübingens mit zunächst 28 Betten. Nagel leitete die Einrichtung als erster ärztlicher Direktor mehr als zwei Jahrzehnte lang bis 1895. Bereits von 1884 bis 1885 musste die Klinik aufgrund des großen Zuspruchs erweitert werden.

Als die Tübinger Augenklinik gegründet wurde, befand sich die ophthalmologische Wissenschaft in einer Phase intensiver Entwicklung. Selbstständige Augenkliniken an deutschen Hochschulen gab es erst seit wenigen Jahrzehnten – ein Zeichen dafür, dass sich die Augenheilkunde gerade erst als eigenständiges Fach von der Chirurgie löste. Einen entscheidenden Impuls für diese Entwicklung lieferte die Erfindung des Augenspiegels, der erstmals den direkten Blick in das Augeninnere erlaubte und die Diagnostik revolutionierte. Solche Neuerungen machten die Spezialisierung des Faches unverzichtbar und führten dazu, dass auch in Tübingen ein

eigenständiges, universitär verankertes Fachgebiet aufgebaut wurde.

Heute zählt die Universitäts-Augenklinik Tübingen zu den führenden Einrichtungen Europas. Das Jubiläum bot Anlass, die Entwicklung der Klinik zu würdigen – von den frühen Bemühungen Albrecht Nagels über die stetige Weiterentwicklung des Faches bis hin zum modernen Zentrum der Augenheilkunde, das exzellente klinische Versorgung, international ausgerichtete Forschung und innovative Lehre miteinander verbindet.

Die erste Tübinger Augenklinik, ca. 1889



10 Jahre Tübingen School of Education

Die Tübingen School of Education (TüSE) feierte 2025 in Anwesenheit von Wissenschaftsministerin Petra Olschowski ihr zehnjähriges Bestehen mit einem Festakt. Als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Tübingen bündelt sie die Lehrkräftebildung und vereint Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften der 25 Lehramtsfächer unter einem Dach. Fakultätsübergreifend wird in ihr die Lehrkräftebildung erforscht und weiterentwickelt. Das Ziel: Lehramtsstudierende bestmöglich auf ihren Beruf vorzubereiten und mit wissenschaftlichen Methoden den Unterricht in den Klassenzimmern weiter zu verbessern.

2015 wurde die TüSE als Reaktion auf die wachsenden Anforderungen an die universitäre Ausbildung künftiger Lehrerinnen und Lehrer gegründet. Seitdem wurden 19 Professuren für die Lehrkräftebildung eingerichtet, davon 14 in den Fachdidaktiken und fünf in den Bildungswissenschaften. Rund 23 Millionen Euro an Drittmitteln konnten über zehn Jahre für Forschungs- und Lehrprojekte eingeworben werden. Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie Lehramtsstudierende profitieren von gezielten Förderprogrammen. Das Informations- und Beratungszentrum Lehramt der TüSE unterstützt Studierende und Studieninteressierte bei der Planung, Gestaltung und Bewältigung ihres Lehramtsstudiums. Darüber hinaus entstanden zahlreiche Zusatzangebote zur Professionalisierung angehender und praktizierender Lehrkräfte sowie Transferpartnerschaften mit den Schulen der Region, um den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu stärken.

PREISE UND EHRUNGEN FÜR TÜBINGER WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER

Dr. Mohammad Al Ktash Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	Südwestmetall-Förderpreis für exzellente wissenschaftliche Arbeit
Dr. Veronika Bahlinger Dr. Malte Rörden Dr. Benjamin Ruf Medizinische Fakultät	Württembergischer Krebspreis 2025 der Dres. Carl Maximilian und Carl Manfred Bayer-Stiftung Dr. Benjamin Ruf wurde außerdem mit dem Jung Career Advancement Award der Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung ausgezeichnet.
Dr. Lukas Beichert Medizinische Fakultät	Graduierten-Preis der Novartis-Stiftung für therapeutische Forschung
Professorin Dr. Sara Brucker Medizinische Fakultät	Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland
Dr. Jan Niklas Collet Katholisch-Theologische Fakultät	Erwin-Kräutler-Preis für kontextuelle Theologie, interreligiösen Dialog und befreiungstheologische Forschung der Universität Salzburg
Professorin Dr. Judith Feucht Medizinische Fakultät	Life Sciences Bridge Award 2025 der Aventis Foundation
Dr. Suchira Gallage Medizinische Fakultät	Preis der Deutschen Leberstiftung, gemeinsam mit Dr. Adnan Ali vom Deutschen Krebsforschungszentrum
Dr. Felix Glang Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	KlarText-Preis für Wissenschaftskommunikation der Klaus Tschira Stiftung
Alexander Günter Medizinische Fakultät	Eberhardt-Dodt-Preis
Professor Dr. Daniel Häufle Medizinische Fakultät	Forschungspreis Tremor der Parkinson Stiftung, gemeinsam mit Dr. Alona Shagan Ahomron vom Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme und Professor Dr. Syn Schmitt von der Universität Stuttgart

Dr. Andreas Herrmann Juristische Fakultät	Wissenschaftspreis „Premio Boulvert“ für seine Dissertation
Professor Dr. Peter Kremsner Medizinische Fakultät	DZIF-Preis des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) für seine Beiträge zur Malariaforschung und seine innovativen Ansätze in der Entwicklung von Impfstoffen, Therapien und Präventionsstrategien
Dr. Simon Linder Katholisch-Theologische Fakultät	Walter-Witzenmann-Preis, gestiftet von der Firma Witzenmann GmbH, für seine Dissertation
Professorin Dr. Ursula Offenberger Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	Landeslehrpreis 2025 für ihre Lehrveranstaltung „Gender und Diversity in den Anfängen empirischer Sozialforschung“
Professor Dr. Christian Plewnia Medizinische Fakultät	Preis zur Erforschung von psychischen Erkrankungen der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde
Professor Dr. Hans-Georg Rammensee Medizinische Fakultät	Friedrich-List-Medaille der IHK Reutlingen für seine Forschung in der Immunologie
Dr. Anna Röhnelt Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	Paul-Crutzen-Preis 2025 von der Gesellschaft Deutscher Chemiker
Professor Dr. Stefan Schwarzer Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	Manfred-und-Wolfgang-Flad-Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker für seine umfangreichen Aktivitäten zur Förderung der Aktualität und Attraktivität des Chemieunterrichts an Schulen
Dr. Benedikt Michael Wagner Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	PI Innovation Award des Karlsruher Hightech-Unternehmens Physik Instrumente
Dr. Teresa Wagner Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	Gips-Schüle-Nachwuchspreis in der Kategorie Lebenswissenschaften
Anna Wolfram Medizinische Fakultät	DAREA AWARD 2025 für ihr Engagement für Geschlechtergerechtigkeit im MINT-Bereich

STIFTUNGSENGAGEMENT FÜR DIE WISSENSCHAFT



STARKE PARTNERSCHAFTEN

Stiftungen ermöglichen Freiräume für Innovation – in Forschung, Lehre und akademischer Förderung. Die Universität Tübingen baut auf bewährte und neue Partnerschaften. Das Ziel: gemeinsam Perspektiven für die Zukunft schaffen.



Sebastian Deindl

STIFTUNGEN FÖRDERN PROFESSUREN

Sebastian Deindl ist neuer Humboldt-Professor

Sebastian Deindl konnte 2025 als Humboldt-Professor für die Universität Tübingen gewonnen werden. Der Biophysiker wird damit von der Alexander von Humboldt-Stiftung über einen Zeitraum von fünf Jahren mit insgesamt fünf Millionen Euro gefördert und auf den Lehrstuhl für Strukturbiologie an das Interfakultäre Institut für Biochemie berufen.

Die Strukturbiologie untersucht die molekulare Struktur vor allem großer biologischer Stoffe, insbesondere von Proteinen und Proteinkomplexen. Tausende dieser Stoffe steuern in den Zellen des menschlichen Körpers lebenswichtige Stoffwechselprozesse. Diese „molekularen Maschinen“ sind nur einige Nanometer groß, das sind Millionstel Millimeter. Sie sind von Natur aus dynamisch und immer in Bewegung. Bei der klassischen Betrachtung wurde bisher häufig ihre statische Architektur untersucht. Daraus lässt sich jedoch nicht zufriedenstellend erklären, wie sie funktionieren.

Sebastian Deindl untersucht, wie sich die Struktur der Proteinkomplexe dynamisch verändert, wenn sie ihre Funktion ausüben. Dafür verwendet er eine Kombination aus Einzelmolekül-Fluoreszenz-Bildgebungsverfahren, strukturbiologischen Techniken, Biochemie und Computersimulationen. Sein Ziel ist es, Echtzeitinformationen aus den Einzelmolekülexperimenten mit biochemischen und strukturellen Daten zu kombinieren. So will er Filme von molekularen Maschinen erstellen, die ein Verständnis ihrer Funktionsweise ermöglichen. Für die medizinische Forschung ist beispielsweise Sebastian Deindls Untersuchung von Enzymen, die mit Nukleinsäuren wechselwirken, relevant. Weicht deren Funktion ab oder ist sie fehlreguliert, ist dies häufig mit der Entstehung schwerer Krankheiten wie Krebs verbunden.

Sebastian Deindl studierte an der Universität Tübingen und wurde 2009 an der University of California at Berkeley, USA, promoviert. Er forschte anschließend für sein Postdoktorat an der Harvard University, USA. 2014 wechselte er an die Universität Uppsala in Schweden, wo er seit 2022 eine Professur für Molekulare Biophysik innehatte. Seine Forschungsarbeit wurde mit internationalen Auszeichnungen gewürdigt: 2017 erhielt er einen ERC Starting Grant, 2019 den EMBO Young Investigator Award und 2022 einen ERC Advanced Grant.

Die Humboldt-Professur ist die höchstdotierte deutsche Forschungsauszeichnung. Mit ihr werden im Ausland etablierte Forscherinnen und Forscher nach Deutschland berufen. Sie wird von der Alexander von Humboldt-Stiftung vergeben mit dem Ziel, den Wissenschaftsstandort Deutschland durch internationale Exzellenz zu stärken.

Die Stiftungsprofessuren

Fachrichtung	Inhaber/-in	Stifter/-in
Juristische Fakultät		
Professur (W3) für Recht der Künstlichen Intelligenz	Professorin Dr. Michèle Finck, LL. M.	Carl-Zeiss-Stiftung
Philosophische Fakultät		
Professur (W3) für Theorie und Geschichte der Wissenschaften	Professor Dr. Reinhard Kahle	Carl Friedrich von Weizsäcker-Stiftungsprofessur (Udo-Keller-Stiftung Forum Humanum)
Juniorprofessur (W1/50 Prozent) für Moderne Taiwanstudien	Juniorprofessorin Dr. Yu-chin Tseng	Bildungsministerium der Republik China (Taiwan)
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät		
Professur (W3) für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik	Professorin Dr. Taiga Brahm	Dieter von Holtzbrinck Stiftung
Juniorprofessur (W1) für Begabten- und Hochbegabtenförderung im MINT-Bereich	Juniorprofessorin Dr. Katerina Tsarava	Hector Stiftung
Juniorprofessur (W1) für Educational Neuroscience and Cognitive Psychology	Juniorprofessorin Dr. Michiko Murayama	Alexander von Humboldt-Stiftung
Medizinische Fakultät		
Professur (W3) für Advanced Preclinical Metabolic Imaging and Cell Engineering	Professor Dr. André Martins	Alexander von Humboldt-Stiftung
Professur (W2) für Präklinische Bildgebung des Immunsystems	Professorin Dr. Bettina Weigelin	Adolf Leuze Stiftung
Professur (W2) für Funktionelle und metabolische Hirnbildgebung	Professorin Dr. Kristina Herfert	Carl-Zeiss-Stiftung
Professur (W2) für Klinische Parasitologie und Globale Gesundheit	Professor Dr. Steffen Borrmann	DAAD Stiftung
Professur (W3) für Transfusionsmedizin	Professor Dr. Tamam Bakchoul	DRK-Blutspendedienst und Baden-Württemberg-Hessen gGmbH
Professur (W3) für Data Science für Sehforschung	Professor Dr. Philipp Berens	Hertie-Stiftung
Professur (C4) für Neurologie mit Schwerpunkt Neurodegenerative Erkrankungen	Professor Dr. Thomas Gasser	Hertie-Stiftung
Professur (W3) für Theoretische Sensomotorik	Professor Dr. Martin Giese	Hertie-Stiftung
Professur (C4) für Zellbiologische Grundlagen neurologischer Erkrankungen	Professor Dr. Mathias Jucker	Hertie-Stiftung
Professur (W3) für Funktionelle Neurogenetik	Professor Dr. Philipp Kahle	Hertie-Stiftung
Professur (W2) für Translationale Bildgebung kortikaler Strukturen	Professorin Dr. Esther Kühn	Ausstattung durch die Hertie-Stiftung gefördert
Professur (W3) für Neurologie mit Schwerpunkt Epileptologie	Professor Dr. Holger Lerche	Hertie-Stiftung
Professur (W3) für Klinische Neurogenetik	Professor Dr. Ludger Schöls	Hertie-Stiftung
Professur (W3) für Maschinelles Lernen für die klinischen Neurowissenschaften	Professorin Dr. Kerstin Ritter	Hertie-Stiftung
Professur (W3) für die Erforschung komplementärmedizinischer Verfahren	Professor Dr. Holger Cramer	Robert-Bosch-Stiftung
Professur (W3/50 Prozent) für Klinische Pharmakologie	Professor Dr. Matthias Schwab	Robert-Bosch-Stiftung
Professur (W3) für Arbeits- und Sozialmedizin	Professorin Dr. Monika Rieger	Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e. V. (Südwestmetall)
Professur (W3) für Präklinische Bildgebung und Bildgebungstechnologie	Professor Dr. Bernd Pichler	Werner Siemens-Stiftung
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät		
Professur (W3) für Kontinuierliches Lernen auf multimodalen Datenströmen	Professor Dr. Gerard Pons-Moll	Carl-Zeiss-Stiftung
Professur (W3) für Maschinelles Lernen	Professor Dr. Matthias Hein	Robert Bosch GmbH
Professur (W3) für Informatik und ihre Didaktik	Professorin Dr. Maria Knobelsdorf	Carl-Zeiss-Stiftung



PROGRAMME DER VOLKSWAGENSTIFTUNG

Drei Momentum-Förderungen für Tübinger Forschende

Mit der Momentum-Förderung für Erstberufene unterstützt die VolkswagenStiftung Professorinnen und Professoren in den ersten Jahren nach ihrer Berufung. Sie sollen Spielraum erhalten, um ihre Forschungsarbeit langfristig weiterzuentwickeln oder sich mit neuen Themen zu beschäftigen. Die hochdotierte Förderung wird für einen Zeitraum von vier Jahren bewilligt, eine Verlängerung um zwei Jahre ist möglich. Deutschlandweit hat die VolkswagenStiftung in diesem Jahr nur elf Anträge bewilligt.

Wie Viren den Zellkern in Pflanzen umbauen

Professorin Rosa Lozano-Durán vom Zentrum für Molekularbiologie der Pflanzen untersucht im Projekt „NEWCLEAR“ den Umbau des Zellkerns durch Viren. Geminiviren verursachen schwere Pflanzenkrankheiten. Sie verändern den Zellkern, indem sie die vorhandene DNA an den Rand drängen und eine eigene Fabrik für die Vervielfältigung der Viren aufbauen. Rosa Lozano-Duráns Ziel ist es, die Prozesse und ihre Folgen für Viren und Wirte zu verstehen. Dazu erweitert sie Modellviren um menschliche Viren und nutzt Lasermikrodissektion. Die Perspektive: neue Strategien gegen Infektionen,

nicht nur bei Pflanzen. Für das Projekt erhält sie eine Förderung in Höhe von 920.000 Euro.

Es werde Quantenlicht

Professor Marcus Scheele vom Institut für Physikalische und Theoretische Chemie entwickelt im Projekt QuantumLeaP Superkristalle aus Quantenpunkten, die als energieeffiziente Lichtquellen dienen sollen. Quantenpunkte sind Nanokristalle, die in ihrem Verhalten Atomen ähneln und daher oft als „künstliche Atome“ bezeichnet werden. Beispielsweise ordnen sie sich wie Atome in kristalline Strukturen. Marcus Scheele will Techniken der Proteinkristallisation anpassen, um fehlerfreie Strukturen zu erzeugen. Ziel ist die Entwicklung neuer QD-Superkristalle, winziger Halbleiterkristalle, deren Größe im Nanometerbereich liegt und die für Displays und als Lichtquellen mit hoher Effizienz genutzt werden können. Das Vorhaben wird mit 930.000 Euro gefördert.

Neue Antibiotika effizienter entdecken und produzieren

Wie lassen sich neue Antibiotika schneller entdecken? Diese Frage steht im Zentrum des Momentum-Vorhabens von Professorin Nadine Ziemert vom Institut für Mikrobiologie und Hygiene an der Medizinischen Fakultät. Mit ihrem Projekt möchte sie die Suche nach dringend benötigten Wirkstoffen

gegen krankheitserregende Bakterien systematisch beschleunigen. Dafür kombiniert sie Algorithmen des maschinellen Lernens mit Methoden der synthetischen Biologie und Molekularbiologie, um genetisch kodierte Biosynthesewege mit potenziellen Zielmolekülen anderer Krankheitserreger in Zusammenhang zu setzen und so gezielt neue Wirkstoffe vorherzusagen und zu produzieren. Sie erhält eine Förderung in Höhe von rund 940.000 Euro.

Opus-Magnum-Förderung: Was die größte Naturkunde der römischen Antike uns heute zu sagen hat

Professorin Anja Wolkenhauer, Inhaberin eines Lehrstuhls für Lateinische Philologie an der Universität Tübingen, erhält für die Dauer von drei Semestern eine Opus-Magnum-Förderung der VolkswagenStiftung. Im Fokus ihres Projekts steht die 37-bändige Naturkunde des römischen Naturforschers Plinius des Älteren (ca. 24–79 n.Chr.), die „Naturalis Historia“.

Im Rahmen der Förderung durch die VolkswagenStiftung entsteht eine Monografie, die das plinianische Werk im Forschungsfeld der historischen Mensch-Natur-Beziehungen

von links:

Rosa Lozano-Durán

Marcus Scheele

Nadine Ziemert

Anja Wolkenhauer



Peter Loskill

ORGAN-ON-CHIP: CARL-ZEISS-STIFTUNG UNTERSTÜTZT FORSCHUNG

neu positioniert. Die „Naturalis Historia“ entfaltete ihre Wirkung nicht nur in der römischen Antike, sondern wurde durch zahlreiche frühe Drucke auch zu einer Schlüsselschrift frühneuzeitlichen Naturdenkens. Anja Wolkenhauer befragt das Werk unter anderem daraufhin, wieso die Künste zur Natur gehören, wo die Unterschiede zwischen Mensch und Tier liegen und was der Mensch in der Natur tun darf. Das Projekt hat seine Wurzeln im Tübinger Sonderforschungsbereich „Andere Ästhetik“ und wird flankiert durch die Arbeiten von derzeit fünf Nachwuchsforscherinnen und -forschern, die am Lehrstuhl zu Fragen der antiken Naturkunde arbeiten.

Ziel des Opus Magnum-Programms ist es, Professorinnen und Professoren aus den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften die intensive Arbeit an einem wissenschaftlichen Werk zu ermöglichen. Zugleich soll auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs durch die Vertretung der Antragstellenden eine Perspektive eröffnet werden.

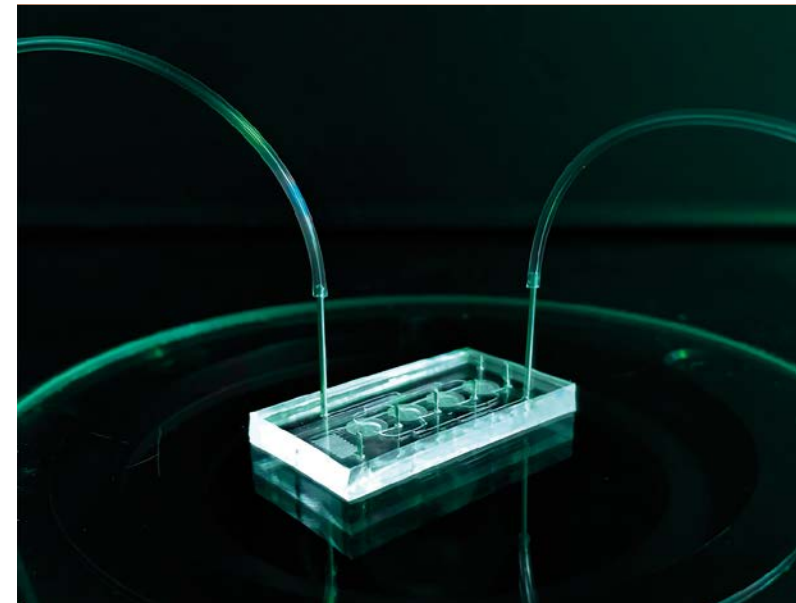
*Bild rechts: Ein Tumor-on-Chip-System.
Solche Systeme ermöglichen es, biologische Prozesse
nachzubilden und im Labor zu untersuchen.*

Um die Krebsimmuntherapie weiter zu verbessern, fördert die Carl-Zeiss-Stiftung eine Tübinger Forschungsgruppe mit rund sechs Millionen Euro. Das Projekt „ImmuneMPS“ entwickelt Modelle des menschlichen Immunsystems, sogenannte Organ-on-Chip-Systeme, um Aspekte der Immunantwort zu simulieren. Die Förderung ist auf sechs Jahre angelegt. Geleitet wird das Projekt von Peter Loskill, dem Brückenprofessor für Organ-on-a-Chip-Systeme an der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen und dem Naturwissenschaftlichen und Medizinischen Institut (NMI) in Reutlingen.

Mithilfe der Gewebekulturmodelle können komplexe biologische Prozesse außerhalb des Körpers nachgebildet werden. Über mikroskopisch kleine Kanäle ermöglichen sie außerdem die Kombination mehrerer Organmodelle zu einem Multi-Organ-System. Untersucht werden unter anderem die menschliche Immunantwort, die Entstehung von Krebs und die Reaktion der Tumore auf Krebstherapien.

Damit gewänne die biomedizinische Forschung eine weitere Methode, um neue Therapieoptionen zu testen. Bevor neue Therapien zum Einsatz kommen, bedarf es eines langwierigen Entwicklungsprozesses. Dieser reicht von der Suche nach neuen wirksamen Substanzen und ersten Testungen im Labor und im Rahmen von Tierversuchen bis zur Erpro-

bung am Menschen, die im günstigen Fall in einer Therapiezulassung endet. Das kann im Schnitt mehr als 13 Jahre dauern. Den Entwicklungsprozess in Zukunft effizienter zu gestalten, ist eines der Ziele der Organ-on-Chip-Technologie.



HECTOR STIFTUNG FÖRdert KI-BILDUNGSFORSCHUNG

KI verändert schon jetzt den Alltag in unseren Schulen. Um diesen Wandel wissenschaftsbasiert zu gestalten, arbeiten die Forschungsbereiche Bildungswissenschaften und Maschinelles Lernen an der Universität Tübingen gemeinsam an KI-gestützten Projekten, die eine schnelle und direkte positive Wirkung für Schülerinnen und Schüler sowie Schulen und Lehrkräfte erzielen. Sechs Forschungsprojekte erhalten seit 2025 eine Förderung der H.W. & J. Hector Stiftung in Höhe von 6,2 Millionen Euro. Der Förderzeitraum ist auf drei Jahre angesetzt.

Die sechs Projekte:

Das Projekt **„Befähigung von Informatiklehrkräften im Bereich KI durch berufliche Weiterbildung und Postgraduiertenausbildung“** entwickelt ein modulares Fortbildungskonzept für Lehrkräfte im neuen Pflichtfach Medienbildung und Informatik.

Das Projekt **„KI-gestützte Lese- und Schreibförderung im Kindergarten“** erarbeitet eine KI-gestützte App zur Lese- und Schreibförderung, damit mehr Kinder durch Förderung im Vorschulalter am Ende ihrer Grundschulzeit die Mindeststandards im Lesen erreichen.

Im Projekt **„VOILA – Voice-operated intelligent learning assistant for gifted children“** wird ein intelligenter Lernassistent entwickelt – ein sogenannter KI-Tutor –, der begabte Grundschulkinder über den Unterrichtsstoff hinaus individuell fördert und unterstützt.

Unter dem Projekttitel **„ETQ-AI“** soll die Unterrichtsqualität durch ein KI-gestütztes Feedbacksystem verbessert werden, das Lehrkräften via App in Echtzeit Rückmeldung zu ihrem Unterricht gibt.

Im Projekt **„COMPASS – Comprehensive Open Math Platform with Adaptive Self-Regulation Support“** wird die Mathematik-Lernplattform MatheBattle so optimiert, dass sich die Aufgaben noch besser an die Fähigkeiten der Kinder anpassen und gleichzeitig ihr selbstreguliertes Lernen gefördert wird.

Unter dem Projekttitel **„Immersive AI“** entwickeln die Forschenden einen KI-Dialogpartner für Lernumgebungen in Virtual und Augmented Reality.

Im neu eingerichteten Hector AI + Education Future Fund arbeiten Bildungswissenschaft und Informatik eng zusammen, um praxisnahe Lösungen wie Lernassistenten, Apps und digitale Plattformen zu entwickeln. Alle Ergebnisse sollen nach Projektabschluss frei zugänglich sein und Lehrkräfte ebenso wie Lernende unmittelbar unterstützen. Der Fokus liegt darauf, KI so zu gestalten, dass sie Lernwege



WELLCOME TRUST ERMÖGLICHT HIRNFORSCHUNG ZUR ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

personalisiert, Entlastung schafft und Chancen für alle verbessert. Drei weitere Projekte zur wissenschaftlichen Begleitforschung werden gemeinsam durch den Hector AI + Education Future Fund und die Universität Tübingen gefördert. Sie fokussieren sich auf die **ethische Reflexion** dialogorientierter KI im Bildungswesen, die **rechtliche Perspektive** beim Einsatz von KI in der Bildung sowie die **Herausforderungen und Lösungen beim konkreten Einsatz** in der Bildungspraxis.

Alle Projekte profitieren von einer engen Einbindung in das LEAD Graduate School & Research Network, einer Graduiertenschule und einem internationalen Forschungsnetzwerk, in dem mehr als 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen gemeinsam Bildungs- und Lernprozesse erforschen.

Startschuss für den Hector AI + Education Future Fund am 10. November 2025. Der Kick-off brachte Forschende, Stiftungsvertreterinnen und -vertreter sowie Lehrkräfte zusammen, um den Grundstein für neun interdisziplinäre Forschungsprojekte zu legen.

Ob Freizeitgestaltung oder wichtige Lebensentscheidung – das Sammeln und Bewerten von Informationen ist zentral für unser Denken und unsere Entscheidungen. Dieser alltägliche Prozess kann durch psychische Erkrankungen gestört werden: Betroffene treffen Entscheidungen übereilt oder sind gar nicht mehr in der Lage, sich zu entscheiden – beide Extreme beeinträchtigen den Alltag massiv. Um gezielte Therapien zu ermöglichen, will ein internationales Forschungsteam unter der Leitung von Professor Tobias Hauser aus der Computational Psychiatry am Universitätsklinikum Tübingen die zugrundeliegenden Gehirnmechanismen der Entscheidungsfindung entschlüsseln. Dafür erhält das Projekt eine Forschungsförderung in Höhe von knapp sechs Millionen Euro von der Wellcome Trust Stiftung. Das Forschungsprojekt ist auf fünf Jahre angelegt.

Mithilfe der funktionellen Magnetresonanztomographie erhebt das Forschungsteam den größten Datensatz, den es zu der Symptomatik der Unentschlossenheit und „Jumping to Conclusions“ bislang gegeben hat. Jeweils 150 Schizophrenie- und Zwangsstörungspatientinnen und -patienten werden mittels MRT-Hirnschans untersucht, um herauszufinden, welche neuronalen Mechanismen hinter den Denkverzerrungen stecken. Darauf aufbauend sollen mithilfe computergestützter Modelle Therapien zu Behandlung der Symptome entwickelt werden. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Rolle des Botenstoffs Dopamin, der im Gehirn maßgeblich an Entscheidungsprozessen beteiligt ist. Geklärt werden soll, inwieweit die Veränderung der Dopaminfunktion während der Informationsbeschaffung Einfluss auf die neuronalen Netzwerke bei der Entscheidungsfindung nimmt.



Tobias Hauser forscht daran, die kognitiven und neuronalen Prozesse zu verstehen, die zur Entstehung psychischer Erkrankungen führen.

VIelfältiges STIFTUNGSENGAGEMENT

Forschungspreis der Dr. K. H. Eberle Stiftung

Der Forschungspreis der Dr. K. H. Eberle Stiftung an der Universität Tübingen ging 2025 an Professorin Carolin Führer vom Deutschen Seminar an der Philosophischen Fakultät und an Professorin Ulrike Cress vom Leibniz-Institut für Wissensmedien. Ausgezeichnet werden die beiden Wissenschaftlerinnen für ihr Projekt „Literarische Wissenskonstruktionen mit KI: Ko-konstruktives Lernen im Deutschunterricht der Zukunft“. Mit dem Forschungspreis unterstützt die Dr. K. H. Eberle Stiftung innovative Projekte, die sich mit drängenden Fragen der Zukunft beschäftigen. Der Preis ist mit 100.000 Euro dotiert.

Das ausgezeichnete Projekt befasst sich mit der Frage, wie junge Menschen sich mit komplexen und uneindeutigen Texten auseinandersetzen. Diese Auseinandersetzung wird als zentral für die Herausbildung von Perspektiven- und Meinungsvielfalt in einer demokratischen Gesellschaft betrachtet. Im Kern stehen drei Fragstellungen: Wie lassen sich mit Sprach-KI ein konstruktiver Wissenserwerb und eine sinnvolle Anschlusskommunikation in Bezug auf Literatur erreichen? Wie kann KI helfen, sprachliche, historische und kulturelle Fremdheit zu begreifen? Und wie kann sie zur Beschäftigung mit Literatur motivieren und zugleich ein besseres Verstehen mehrdeutiger Texte fördern?

Bild oben:

Alexandra Zoller (links) von der Dr. K. H. Eberle Stiftung überreicht die Urkunde an Carolin Führer vom Deutschen Seminar, die die Auszeichnung gemeinsam mit Ulrike Cress vom Leibniz-Institut für Wissensmedien erhalten hat.



Gips-Schüle-Nachwuchspreis 2025

Dr. Teresa Wagner erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Gips-Schüle-Nachwuchspreis 2025 in der Kategorie Lebenswissenschaften. Teresa Wagner wurde 2023 an der Universität Tübingen promoviert mit einem Thema zur Immuntherapie bei Krebserkrankungen. Sie entwickelte eine neue Diagnostikmethode, mit der Immuntherapien in Echtzeit überwacht werden können. Im Mittelpunkt steht dabei ein Immun-Checkpoint-Protein (SIRPα). Die räumliche Verteilung von Zellen, die dieses Protein auf ihrer Oberfläche tragen, zeigt an, ob die Immuntherapie wirkt oder nicht. Teresa Wagner entwickelte einen neuen Tracer, einen Markierungsstoff, mit dem die Verteilung der SIRPα-Zellen im Tumor mit größter Präzision dargestellt werden kann.

Die Gips-Schüle-Stiftung fördert Wissenschaft für den Menschen und junge Forschung mit Visionen in Baden-Württemberg. Ihr Fokus liegt auf den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) sowie auf interdisziplinären Projekten. Die Stuttgarter Stiftung arbeitet eng mit den Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Baden-Württemberg zusammen und ermöglicht die Durchführung zukunftsweisender Forschungsprojekte.

Bild unten:

Von links: Prorektorin Katja Schenke-Layland, die Preisträgerin Teresa Wagner, Stefan Hofmann, Vorstand der Gips-Schüle-Stiftung, und Peter Frankenberg, Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg a. D. und Mitglied im Aufsichtsrat der Stiftung



Universitätsbund spendet Outdoormöbel

Der Universitätsbund machte der Universität Tübingen 2025 anlässlich seines 100-jährigen Bestehens ein besonderes Jubiläumsgeschenk: Mit einer Spende aus Eigenmitteln und einer Spendenkampagne ermöglichte er die Anschaffung moderner Outdoormöbel für die Holzterrasse im Außenbereich vor der Cafeteria der Universitätsbibliothek. Die acht Tische, sechzehn Bänke und zwei Holzliegen können seitdem als offener Lern- und Kommunikationsort genutzt werden.

„Mit unserer Spende nach dem Motto ‚Fördern statt Feiern‘ möchten wir die Aufenthaltsqualität auf dem Campus verbessern und einen Beitrag dazu leisten, dass die Universität

auch außerhalb der Seminarräume und Hörsäle Orte zum Austausch und fürs Lernen bietet“, sagte Christian O. Erbe, der Vorsitzende des Universitätsbunds und Ehrenszenator der Universität Tübingen, anlässlich der Übergabe.

Der Universitätsbund führt all diejenigen zusammen, die sich mit der Universität verbunden fühlen. Die Mitglieder ermöglichen es dem Verein mit ihren Spenden, Studierende, Promovierende und Forschende in Forschung, Studium und Lehre unbürokratisch und effektiv zu fördern. Mit Spendenkampagnen trägt der Universitätsbund zum Exzellenzstatus der Universität bei und unterstützt sie als wichtigsten Forschungsstandort in der Region.

*Christian O. Erbe (Mitte),
Vorsitzender des Universitätsbunds, überreicht mit
Alexander Gorskiy (rechts),
Geschäftsführer des
Universitätsbunds, in einer
kleinen Feierstunde die
neuen Outdoormöbel an
Regine Tobias (links),
Direktorin der Universitäts-
bibliothek Tübingen,
Kanzler Andreas Rothfuß
und Karin Amos, Prorektorin
für Lehre und Studium.*



LEBEN AN DER UNIVERSITÄT



VIELFÄLTIGE WEGE, GEMEINSAME ZIELE

Die Vielfalt der Universität Tübingen ist eine ihrer Stärken, denn viele Perspektiven führen zu vielen Ideen. Soziale Gerechtigkeit, Teilhabe und Chancengleichheit sind nicht nur Selbstzweck, sondern auch Schlüssel zum Erfolg.

GERECHTERE STRUKTUREN IN DER WISSENSCHAFT

Wrangell-Tandem in Tübingen gefördert

Professorin Yağmur Mengilli, Inhaberin der Tenure-Track-Professur für Sozialpädagogik an der Universität Tübingen, wurde 2025 gemeinsam mit Dr. Elisa Thevenot in das Margarete von Wrangell-Programm aufgenommen. Das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg finanzierte Programm unterstützt herausragende Wissenschaftlerinnen auf ihrem Weg zur Lebenszeitprofessur und eröffnet einer Tandempartnerin Karrierewege in der Postdoc-Phase. Junior- oder Tenure-Track-Professorinnen erhalten im Rahmen der Förderung die Möglichkeit, eine frisch promovierte Wissenschaftlerin für drei Jahre zu beschäftigen und gemeinsam ein neues Forschungsfeld zu entwickeln.

Yağmur Mengillis Forschungsschwerpunkt liegt auf der Lebensphase Jugend, ihren Ausdrucksformen und spezifischen Herausforderungen. Mit einer transnationalen Perspektive auf Jugend und Gender versteht sie junge Menschen als Seismografen gesellschaftlicher Entwicklungen und untersucht, wie neue Identitäten entstehen und wie junge Menschen Teilhabe und Mitgestaltung einfordern. Im Rahmen der Wrangell-Förderung kann Yağmur Mengilli die frisch promovierte Elisa Thevenot für die kommenden drei Jahre einstellen, um gemeinsam am Projekt „Doing Youth by Making Space“ zu arbeiten. In ihm untersuchen sie die Entstehung jugendkultureller Praktiken in sogenannten Common Spaces – also gemeinsam genutzten Räumen oder



Von links: Elisa Thevenot und
Yağmur Mengilli

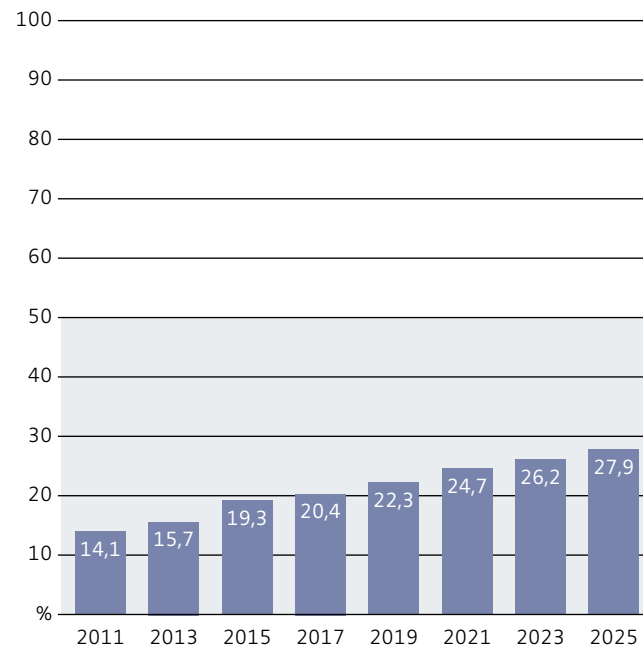
Ressourcen, die von einer Gemeinschaft getragen, gestaltet und verantwortet werden.

„Elisa Thevenot und ich teilen ein interkulturelles Profil. Uns verbindet ein gemeinsames Interesse an Lernprozessen in non-formalen und informellen Räumen sowie die Idee der Commons – der Gemeingüter“, betont Yağmur Mengilli. „Mit dem Projekt wollen wir sichtbar machen, welche Praktiken Jugendliche in solchen Räumen entwickeln – und was wir daraus über gesellschaftlichen Wandel lernen können.“ Neben ihrer Forschung unterstützt Thevenot die Professur außerdem in der Lehre. Mit ihrem internationalen Profil und ihrer Erfahrung in mehrsprachiger Forschung und Publikation trägt sie zur weiteren Internationalisierung der Abteilung für

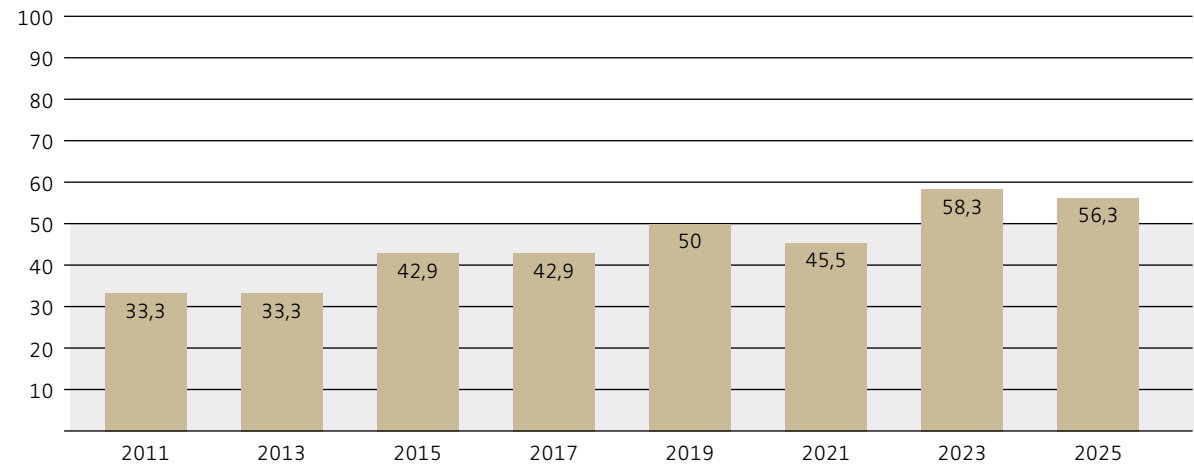
Sozialpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft bei. „Die Förderung ermöglicht es uns, ein neues Forschungsfeld an der Universität Tübingen zu etablieren und internationale Synergien zu schaffen. Davon profitiert nicht nur unsere eigene wissenschaftliche Weiterentwicklung, sondern auch der Forschungsstandort Baden-Württemberg insgesamt“, sagt Yağmur Mengilli.

Anteil der Professorinnen an allen verstetigten Professuren (W3, C4, C3)

2011 bis 2025 in Prozent · Stand 1. Dezember 2025

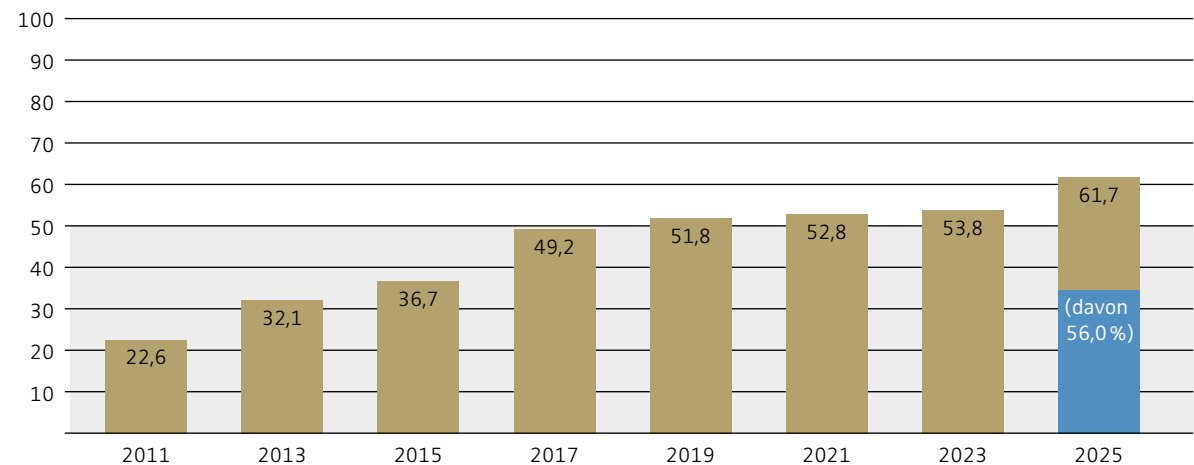


Anteil der W2-Professorinnen an allen W2-Professuren



Anteil der Juniorprofessorinnen an den Juniorprofessuren der Universität Tübingen

2011 bis 2025 in Prozent · Stand 1. Dezember 2025 · In Klammern: Davon mit Tenure Track (vor 2024 liegt diese Trennung statistisch nicht vor)



Für mehr Geschlechtergerechtigkeit bei Berufungen

Der weitere Abbau struktureller Geschlechterungleichheiten ist das erklärte Ziel der Universität Tübingen. Um eine angemessene Repräsentation der Geschlechter auf Professuren zu erzielen, hat sie sich der Initiative „Auf dem Weg zu mehr Geschlechtergerechtigkeit bei Berufungen“ der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) angeschlossen. Dazu fasste die HRK einen Beschluss mit konkreten Handlungsfeldern und Maßnahmen, die zur Verwirklichung eines institutionellen Kultur- und Strukturwandels führen und zu mehr Geschlechtergerechtigkeit beitragen können.

Im Fokus der von der HRK beschlossenen Maßnahmen steht vor allem eine aktivere Rekrutierung von Frauen in frühen wissenschaftlichen Karrierephasen, um den Kreis von Kandi-

dierenden für Berufungen zu erweitern. Wichtig sind auch die Etablierung geschlechtergerechterer Berufungsverfahren und Vergütungsstrukturen sowie die institutionelle Verankerung von Gendersensibilisierung. Zudem fordert die HRK ein konsequentes Monitoring dieser Maßnahmen, um die Umsetzung der Ziele sicherstellen zu können.

2025 verzeichnete die Universität Tübingen einen Frauenanteil von 31,6 Prozent an all ihren Professuren insgesamt; an den Professuren ohne W1-Professuren beträgt der Frauenanteil 28,8 Prozent. Der Gleichstellungsplan der Universität sieht vor, den Anteil der Professorinnen unter allen Professuren außer den W1-Professuren bis 2027 auf mindestens 35 Prozent zu erhöhen. Für W1-Professuren (mit oder ohne Tenure

Track) liegt der Zielwert bis 2027 bei 60 Prozent. Kern der universitären Strategie ist ein Prozess der aktiven Rekrutierung: In Berufungsverfahren werden geeignete Wissenschaftlerinnen ermittelt und mit einer gezielten Ansprache auf die ausgeschriebene Professur aufmerksam gemacht. Auch etablierte Maßnahmen wie etwa das Athene-Programm zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen oder auch die finanzielle Unterstützung der Kinderbetreuung tragen dazu bei, Frauen in der Wissenschaft zu halten und ihre Karrieren zu fördern. Alle Maßnahmen werden von der Gleichstellungsbeauftragten und dem Team Equity fachlich begleitet und evaluiert, um sie qualitativ weiter zu verbessern.

Erfolge im Professorinnenprogramm von Bund und Ländern

Die Universität Tübingen hat in der zweiten Auswahlrunde des „Professorinnenprogramms 2030“ des Bundes und der Länder erneut erfolgreich abgeschnitten. Sie gehört zu den insgesamt 56 Hochschulen in Deutschland, deren Gleichstellungskonzepte von einem externen, unabhängigen Begutachtungsgremium positiv bewertet wurden. Damit ist die Universität berechtigt, beim Projektträger – dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt – Anträge für bis zu drei Anschubfinanzierungen zur Erstberufung von Frauen auf unbefristete Professuren der Besoldungsgruppen W2 oder

W3 zu stellen. Bund und Länder stellen für das Programm, das auf acht Jahre angelegt ist, insgesamt 320 Millionen Euro zur Verfügung.

Das Professorinnenprogramm 2030 hat das Ziel, die Anzahl von Professorinnen in Deutschland nachhaltig zu steigern, Nachwuchswissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Lebenszeitprofessur zu fördern und die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft strukturell zu verankern. Im vergangenen Jahr lag der Anteil der C4-, C3- und W3-Professorinnen an der Universität Tübingen bei 27,9 Prozent,

der weibliche Anteil an den W2-Professuren bei 56,3 Prozent. Unter den Juniorprofessuren mit Tenure Track waren 56 Prozent weiblich; der weibliche Anteil an Juniorprofessuren ohne Tenure Track lag bei 73,9 Prozent.

Die Universität Tübingen engagiert sich seit Jahren erfolgreich im Professorinnenprogramm. In den drei vorherigen Programmphasen (2008, 2013, 2018) konnte die Universität neun Professuren über das Programm einwerben, darunter Professuren für Kunstgeschichte, Vergleichende Zoologie und Medienwissenschaft.

FAMILIE UND BERUF IM GLEICHGEWICHT

Universität Tübingen schärft Profil als familien-gerechte Hochschule

Die Universität Tübingen hat im November 2025 das zweite Dialogverfahren des „audit familiengerechte hochschule“ erfolgreich durchlaufen. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Statusgruppen der Universität wurde ein Handlungsprogramm mit Zielen und Maßnahmen erarbeitet, das als Absichtserklärung für die folgenden drei Jahre Gültigkeit hat und am 2. Dezember 2025 von Rektorin Karla Pollmann unterschrieben wurde.

Das Handlungsprogramm konzentriert sich auf drei Aspekte, mit denen Mitarbeitende und Studierende bei der Anwen-

dung der bestehenden Regelungen unterstützt werden sollen. Erstens geht es um die Weiterentwicklung der Flexibilitätsmöglichkeiten am Arbeitsort, zweitens um die Optimierung der Verfahren zur Gestaltung des Studiums mit Familie und drittens um das Ausloten der Potenziale beim Thema Kinderbetreuung.

Im Rahmen des „audit familiengerechte hochschule“ entwickelt die Universität ihre Angebote zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf, Familie und Privatleben kontinuierlich weiter. Das Audit ist als mehrstufiges Entwicklungsverfahren

angelegt, das einem dreijährigen Turnus aus Auditierung, Re-Auditierung und Dialogverfahren folgt. Auf dieser Grundlage schärft die Universität fortlaufend ihre familien- und lebensphasenbewusste Politik und stärkt die Vereinbarkeit von Studium, Beruf, Familie und Privatleben eigenständig und nachhaltig in ihren Strukturen.

Dritte Kindersportwoche an der Universität Tübingen

Schulferien können für viele Familien mit Kindern eine fordernde Phase sein. Während die freie Zeit für viele Kinder mit Freude und Entspannung verbunden ist, bedeutet sie für Eltern häufig einen erhöhten organisatorischen Aufwand: Der Wegfall der täglichen Schulstruktur schafft Betreuungslücken, die geschlossen werden müssen. Um Mitarbeitende der Universität dabei zu unterstützen, fand im August 2025 am Institut für Sportwissenschaft die dritte Kindersportwoche der Universität Tübingen statt. Das Ferienangebot wurde erneut in Kooperation mit dem Team Equity der Universität organisiert und richtete sich an Kinder im Alter von

sieben bis elf Jahren, deren Eltern an der Universität Tübingen arbeiten oder studieren. Damit leistet die Veranstaltung einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie an der Universität Tübingen.

Mit 50 vergebenen Plätzen sowie vielen weiteren Kindern auf der Warteliste war das Angebot auch in diesem Jahr stark nachgefragt. In einer Woche voller Bewegung stand nicht nur der Spaß an sportlicher Aktivität, sondern auch die Vermittlung zentraler Werte wie Fairness, Rücksichtnahme und Teamgeist im Mittelpunkt.

Studierenden des Instituts für Sportwissenschaft bot die

Kindersportwoche gleichzeitig ein wertvolles Lernfeld. Sie wurde von 17 Studierenden im Rahmen des Projektseminars „Sport konzipieren, organisieren und evaluieren“ des Bachelor of Science Sportwissenschaft unter der Leitung von Dr. Jannika John geplant, durchgeführt und nachbereitet. Die Erfahrungen in der Organisation und Umsetzung eines Sportevents wurden durch theoretische Vorbereitung und regelmäßige Reflexion ergänzt. So erhielten die Studierenden wertvolle Einblicke in die Bedürfnisse und Besonderheiten der Zielgruppe.

STUDIUM UND LEHRE



DIE ZUKUNFT IM BLICK

Demografischer Wandel und globale Entwicklungen prägen auch die Universität Tübingen: Die Studierendenzahlen waren leicht rückläufig, gleichzeitig erreichte der Anteil internationaler Studierender einen neuen Höchststand. 2025 zeigte zudem eine starke Bandbreite studentischen Engagements sowie einen wachsenden Bedarf an Beratung und Unterstützung.

STUDIERENDENZAHLEN: HÖCHSTSTAND BEI DER INTERNATIONALISIERUNG

Bei leicht sinkenden Studierendenzahlen insgesamt steigt der Anteil internationaler Studierender an der Universität Tübingen. Im Wintersemester 2025/26 waren an der Universität Tübingen 28.046 Studierende immatrikuliert. Damit sank die Studierendenzahl um zwei Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Unverändert hoch blieb der Anteil der Studentinnen mit 59,8 Prozent. Einen erneuten Höchststand erreichte die Zahl der internationalen Studierenden. Zum Stichtag, dem 17.11.2025, lag sie bei 4.495 Personen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl stieg damit erstmals auf 16 Prozent.

Bei den 5.288 neuimmatrikulierten Studierenden war ein leichtes Minus von 1,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Innerhalb dieser Gruppe sank zwar die Zahl der neuimmatrikulierten Studierenden mit deutscher Staats-

angehörigkeit um 3,2 Prozent, allerdings stieg der Anteil ausländischer Studierender um 5,7 Prozent auf insgesamt 1.307 Personen an.

„Die Universität Tübingen ist bei den Studierenden und Studieninteressierten sehr beliebt; allerdings ist der demografische Wandel auch hier spürbar. Mit Tradition, zukunftsgerichteter Exzellenz und einem lebendigen Campus haben wir jedoch allen Grund, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken“, sagt Rektorin Karla Pollmann. „Wer nach Tübingen kommt, wird Teil einer der renommiertesten Forschungsuniversitäten weltweit. Dass dieser Ruf auch in anderen Ländern ankommt, zeigt die wachsende Zahl internationaler Studierender.“



Die Studierenden in der Statistik

Anzahl der Studierenden an der Universität Tübingen

	Gesamtzahl	Frauen		Ausländische Studierende	
		Zahl	In Prozent von der Gesamtzahl	Zahl	In Prozent von der Gesamtzahl
WS 2025/26	28.046	16.779	59,8	4.495	16,0
WS 2024/25	28.609	17.116	59,8	4.466	15,6
WS 2023/24	28.619	17.047	59,6	4.298	15,0
WS 2022/23	28.366	16.846	59,2	4.165	14,7
WS 2021/22	28.159	16.589	58,9	3.927	13,9
SoSe 2025	26.663	15.935	59,8	4.256	16,0
SoSe 2024	27.028	16.084	59,5	4.230	15,7
SoSe 2023	26.997	15.989	59,2	3.987	14,8
SoSe 2022	26.695	15.723	58,9	3.871	14,5
SoSe 2021	25.981	15.256	58,7	3.480	13,4
SoSe 2020	25.330	14.848	58,6	3.448	13,6

Ersteingeschriebene und neueingeschriebene Studierende an der Universität Tübingen

	Gesamtzahl	Frauen	
		Zahl	In Prozent von der Gesamtzahl
WS 2025/26	5.288	3.215	60,8
WS 2024/25	5.349	3.315	61,9
WS 2023/24	5.332	3.309	62,1
WS 2022/23	5.035	3.040	60,4
WS 2021/22	5.428	3.326	61,3
SoSe 2025	1.231	728	59,1
SoSe 2024	1.326	816	61,5
SoSe 2023	1.232	747	60,6
SoSe 2022	1.257	756	60,1
SoSe 2021	1.101	658	59,8

Die Differenz zwischen Winter- und Sommersemester ergibt sich dadurch, dass die meisten Studiengänge im Wintersemester starten und das Abitur deutschlandweit kurz vorher abgelegt wird.

Kopfzahlen der Ersteingeschriebenen im Wintersemester 2025/26 nach Kreis des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Tübingen	335
Esslingen	231
Stuttgart	204
Böblingen	194
Reutlingen	221
Restliches Baden-Württemberg	1.140
Andere deutsche Bundesländer	519
Ausland	1.208

Wie sich die Studierenden auf die Fakultäten und Einrichtungen verteilen – nach dem ersten Studienfach (Kopfzahlen)

Fakultät	SoSe 2025	WS 2025/26
Evangelisch-Theologische Fakultät	356	357
Katholisch-Theologische Fakultät	128	124
Juristische Fakultät	2.106	2.168
Medizinische Fakultät	4.866	4.967
Philosophische Fakultät	6.419	6.646
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	4.582	5.184
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	8.087	8.499
Zentrum für Islamische Theologie	112	106
Leibniz Kolleg	52	52

Die Abschlüsse in Zahlen

Prüfungstatistik im Wintersemester 2024/25 und im Sommersemester 2025, Zahl der Abschlüsse (Fallzahlen nach Angaben der Prüfungsämter, Stand 28. Januar 2026)

W – weiblich, M – männlich, D – divers, k. a. – keine Angaben	Diplom/ Magister		Bachelor						Master		Lehramt Gymnasium/ Berufsschule		Erweiterungs- fach Lehramt/ Künstlerisches Lehramt		Staatsexamen		Kirchlicher Abschluss/ Theologische Hauptprüfung		Abschlüsse insgesamt
	W	M	Hauptfach				Nebenfach		W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	
			W	M	D	k. a.	W	M											
Evangelisch-Theologische Fakultät			7	6				3	15	3	1	1		1			12	19	68
Katholisch-Theologische Fakultät	6	5	8	4			2		16	5			1					3	50
Juristische Fakultät	7	2					16	8							88	46			167
Medizinische Fakultät			69	44					86	44					233	117			593
Philosophische Fakultät			616	259			220	80	450	178	33	8	10	4					1.858
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät			355	195			84	41	311	205	41	7	21						1.260
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät			395	401	1	2	21	13	462	426	3	1	6	2	28	83			1.844
Zentrum für Islamische Theologie			5	5					11	3	1								25
Gesamtzahlen	13	7	1.455	914	1	2	343	145	1.351	864	79	17	38	7	349	246	12	22	5.865
	20		2.372				488		2.215		96		45		595		34		

PSYCHISCHE BELASTUNGEN IM FOKUS DER STUDIENBERATUNG

Die Beratungs- und Veranstaltungsangebote der Zentralen Studienberatung (ZSB) wurden 2025 von etwa 28 Prozent der rund 28.000 Studierenden wahrgenommen. Der Trend zum persönlichen Gespräch setzt sich dabei fort: 2.259 Einzelberatungen fanden vor Ort statt – ein deutlicher Anstieg gegenüber 2024 (2.027 Beratungen). Parallel dazu gingen digitale Formate leicht zurück: Die Zahl der Beratungen per E-Mail sank von 2.792 auf 2.460, telefonische Beratungen reduzierten sich von 1.926 auf 1.754. Zusätzlich zu den Zahlen legen Rückmeldungen wie „Das würde ich lieber im persönlichen Gespräch besprechen“ nahe, wie wichtig der persönliche Kontakt für Studierende in komplexen oder emotional belastenden Situationen ist.

Mehr als in den Vorjahren berichten Studierende von persönlichen Themen, die über typische Entwicklungsthemen junger Erwachsener hinausgehen. Studierende bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit, wenn sie an die Universität kommen; einige müssen mit mehr Herausforderungen und Stressoren umgehen als andere. Während zu Studienbeginn Unsicherheiten dazugehören, sind hoher Leistungsdruck, Ängste sowie fehlende Bindungen und Heimweh auch im weiteren Studienverlauf sichtbar geworden. Dass sich

hier Debatten über gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen widerspiegeln, wird in der Beratung mit Studieninteressierten deutlich: Es gab kaum ein Gespräch zur Studienwahl, in dem nicht nach Berufsaussichten gefragt wurde oder Sicherheit in Bezug auf Studienerfolg mit guter Arbeitsplatzperspektive Thema war.

In rund 900 der insgesamt 6.669 individuellen Beratungen stand der Umgang mit psychischen Belastungen im Mittelpunkt. Im Jahr 2025 suchten zudem viele Studierende die Beratung auf, nachdem sie den Prüfungsanspruch in ihrem Studiengang verloren hatten – eine Situation, die häufig mit großer Unsicherheit und Perspektivlosigkeit verbunden ist. Dazu fanden 513 Beratungen statt; die Zahl steigt seit Jahren kontinuierlich an: 2023 waren es noch 391 Beratungen, 2024 bereits 475. Derzeit wird geprüft, ob ein Frühwarnsystem entwickelt werden kann, das Studierende mit kritischen Studienverläufen frühzeitig und präventiv erreicht.

Zu studienrelevanten und persönlichen Beratungsthemen gehörten ferner Schwierigkeiten beim Lernen und Selbstmanagement. Ohne Feedback und Selbstvergewisserung kann Lernen zu einer einsamen Erfahrung werden. Daher bietet die ZSB verschiedene außercurriculare Lern- und Methodenworkshops an, in denen Studierende erfahren, dass ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen ähnliche akademische und persönliche Herausforderungen haben. Diese Erfahrung wirkt sich positiv auf die psychischen Grundbedürfnisse und die intrinsische Motivation der Studierenden aus. An den 36 Workshops der ZSB nahmen 2025 rund 1.000 Studierende teil.

Gut besucht war beispielsweise die Veranstaltung „Exit Einsamkeit: Gemeinsam lernen statt einsam büffeln“, die im Rahmen einer landesweiten Aktion „Nacht gegen die Einsamkeit“ des Südwestrundfunks angeboten wurde. Die Erfahrungen aus den Workshops und der persönlichen Studienberatung verdeutlichen, wie wichtig die Angebote und die persönliche Ansprache für den Studienerfolg und für die Stärkung der Handlungsfähigkeit der Studierenden sind.

STUDENTISCHES ENGAGEMENT

Menschenrechtspreis für die Refugee Law Clinic

Die Refugee Law Clinic (RLC) der Juristischen Fakultät hat im Juni 2025 den Menschenrechtspreis der Menschenrechtswoche Tübingen erhalten. Die Auszeichnung würdigt das langjährige Engagement in der Qualifizierung hilfsbereiter Personen für die praktische Unterstützung geflüchteter Menschen.

In der RLC erwerben Studierende ein fundiertes Verständnis des internationalen Menschenrechtsschutzes sowie des deutschen Migrations- und Asylrechts. Der Zertifikatsstudiengang richtet sich an Studierende und Promovierende aller Fachrichtungen. Jedes Jahr starten 30 bis 40 Teilnehmende in das zweisemestrige Ausbildungsprogramm, das auch interdisziplinäre Workshops etwa zu Ethnologie oder Trauma-Awareness umfasst.

Zentraler Bestandteil der RLC ist die praktische Mitarbeit in regionalen Beratungseinrichtungen wie dem Asylcafé Reutlingen, dem Asylzentrum Tübingen oder dem Beratungsangebot Coffee to Stay. Unter Anleitung erfahrener Juristinnen, Sozialarbeiter und Ehrenamtlicher führen die Studierenden Beratungsgespräche zu typischen Fragen des Aufenthalts- und Asylrechts.

Die Refugee Law Clinic Tübingen wurde 2016 als studentische Initiative am Lehrstuhl von Professor Jochen von Bernstorff gegründet. Ziel war es, mit einem strukturierten Ausbildungs- und Beratungsangebot auf die damalige Geflüchtetensituation zu reagieren. Aus der Initiative ent-



wickelte sich ein etabliertes Programm, das zunächst über Mittel des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) finanziert wurde. Inzwischen wird die RLC über zentrale Mittel des Rektorats sowie der Juristischen Fakultät getragen. Dadurch konnte das Ausbildungsangebot weiter

professionalisiert und um interdisziplinäre Workshops erweitert sowie die enge Zusammenarbeit mit regionalen Beratungseinrichtungen ausgebaut werden.

*Das Team der Refugee Law Clinic. Von links:
Selina Holzinger, Patricia Tumele, Selin Wacker, Micha Heinkelein*

DIE UNIVERSITÄT ZEICHNET AUS

Lehrpreis 2025 geht an sozialwissenschaftliches Team

Der Lehrpreis der Universität Tübingen ging 2025 an das Team des sozialwissenschaftlichen Masterseminars „Gender und Diversity in den Anfängen empirischer Sozialforschung“, geleitet von Professorin Ursula Offenberger und der Theaterpädagogin Dorothee Engbers. Die Studierenden entwickelten auf Basis des Seminarstoffs das Theaterstück „Drawing Lines – vom Kampf um gleiche Rechte“. Das Manuskript wurde von der Studentin Leonie Holdik verfasst. Durch die Verbindung von wissenschaftlicher Auseinandersetzung und künstlerischer Umsetzung entstand ein innovatives Lehrformat, das Lerninhalte auf besondere Weise erfahrbar macht. Das Stück thematisiert die Beiträge von Frauen und afro-amerikanischen Forschenden zur frühen empirischen Sozialforschung – Beiträge, die in der späteren Historiografie

weitgehend verdrängt wurden. Indem das Projekt Machtstrukturen, Ausschlussmechanismen und Fragen von Gleichheit künstlerisch verhandelt, ermöglicht es einen breiteren Zugang zu gesellschaftlich relevanten Themen jenseits akademischer Fachkreise. Die öffentliche Uraufführung fand im Februar statt, begleitet von einem theaterpädagogischen Workshop und einer Podiumsdiskussion mit Schülerinnen und Schülern zur Wissenschaftsvermittlung. Das Projekt war zudem Teil der Aktivitäten zum Black History Month. Die 5.000 Euro Preisgeld werden für eine englischsprachige Wiederaufführung im Oktober 2025, eine Video-Dokumentation sowie die Illustration eines Lehrbuchs zur qualitativen Sozialforschung eingesetzt. Der Lehrpreis wird seit 2007 vergeben und vom Universitätsbund gestiftet.



Prorektorin Karin Amos (rechts) überreicht den Lehrpreis an die Studentin Leonie Holdik (von links), die Theaterpädagogin Dorothee Engbers und die Sozialwissenschaftlerin Ursula Offenberger.

Sonderpreis für studentisches Engagement an MEDI Paten

Den Sonderpreis für studentisches Engagement 2025 erhielt das Projekt MEDI Paten, gegründet 2022 von den Medizinstudierenden Niclas Wiebe und Linda Maschke. Die Initiative vermittelt persönliche Patenschaften zwischen krebskranken Kindern und Medizinstudierenden, die die Kinder regelmäßig außerhalb des medizinischen Kontexts besuchen. Ob Spielen, Vorlesen oder gemeinsames Basteln – die Studierenden schenken den Kindern Entlastung, Zuversicht und Momente der Unbeschwertheit; gleichzeitig unterstützen sie Angehörige und Klinikpersonal. Aus der studentischen Initiative ist ein professionell organisiertes Team mit vielfältigen Angeboten erwachsen. Dazu

zählen das Neonatologie-Projekt „CuddleBuddys“, ein jährliches Laufevent zur Spendengenerierung sowie besondere Überraschungsaktionen, teilweise auch mit prominenter Unterstützung. Seit Kurzem entsteht zudem ein Partnerprojekt in Tansania, um das Modell international weiterzutragen. Begleitet wird die Initiative vom Förderverein für krebskranke Kinder Tübingen e. V. Das Preisgeld von 1.000 Euro wird in Mitmachangebote, Mini-Events und den Ausbau der professionellen Strukturen investiert. Der Sonderpreis wird seit 2010 vergeben, wie der Lehrpreis von der Senatskommission Studium und Lehre ausgewählt und vom Universitätsbund finanziert.



Linda Maschke (zweite von rechts), Niclas Wiebe und die weiteren Mitglieder des Projekts MEDI Paten erhalten den Sonderpreis für studentisches Engagement.

Sustainability Lecture und Nachhaltigkeitspreise

Anlässlich der Sustainability Lecture wurden an der Universität Tübingen zum 15. Mal herausragende Abschlussarbeiten ausgezeichnet. Für ihre Bachelorarbeiten wurden Clara Winter (Biologie), Elias Grenz (Philosophie) und Elizaveta Shcherbinina (Biologie) geehrt. Clara Winter zeigte, dass längere Pausen zwischen dem Mähen im Luzerne- und Kleegrasanbau Brutverluste der Feldlerche deutlich verringern können. Elias Grenz untersuchte am Beispiel Leipzigs, wie Verkehrspolitik klimaschonend und sozial gerecht gestaltet werden kann. Elizaveta Shcherbinina wies nach, dass Mikroplastik im Boden die Cadmiumaufnahme durch Pflanzen erhöht, was Risiken für die Ernährungssicherheit und menschliche Gesundheit birgt.

Die ausgezeichneten Masterarbeiten stammen von Paul Götzl (Chemie), Julia Güntherodt (Humangeographie – Global Studies) und Nicolai Dambacher (Geographie). Paul Götzl leistete einen Beitrag zur Entwicklung nachhaltiger chemischer Prozesse, indem er die CO₂-Bindung eines speziellen stickstoffhaltigen Moleküls untersuchte. Julia Güntherodt analysierte die sozioökonomischen Ursachen des illegalen Goldabbaus in Ghana sowie das präventive Potenzial gemeindebasierter Agroforstwirtschaft. Nicolai Dambacher entwickelte theoriebasiert Konzepte für eine multifunktionale Nutzung von Kirchenräumen, um diese nachhaltig in gesellschaftliche Wandlungsprozesse einbinden zu können. Den Nachhaltigkeitspreis für ihre Dissertation erhielt Dr.



Von links: Thomas Potthast vom Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, der Preisträger Paul Götzl, Prorektor Samuel Wagner, die Preisträgerinnen und Preisträger Elias Grenz, Clara Winter, Nicolai Dambacher, Julia Güntherodt, Rebecca Mast und Elizaveta Shcherbinina

Rebecca Mast (Geowissenschaften). Sie wies bezüglich der Vereinbarkeit des Ausbaus erneuerbarer Energien mit dem Schutz der Biodiversität in Afrika nach, dass steigender Strombedarf ohne neue große Wasserkraftwerke und den damit einhergehenden Verlust von Biodiversität gedeckt werden kann, sofern bestehende Anlagen optimiert und mit Solar- und Windenergie kombiniert werden. Anschließend hielt Professorin Katrin Böhning-Gaese vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung und der Universität Leipzig die Sustainability Lecture zum Thema „Natur und Menschen im Anthropozän“. Sie verdeutlichte, dass der Zustand der Erde aufgrund des steigenden Wohlstands kritisch ist: Der hohe Verbrauch von Energie und Ressourcen belastet Klima und Biodiversität massiv. Das Anthropozän ist durch den dominanten Einfluss des Menschen auf Erdsysteme

geprägt, was sich besonders im dramatischen Rückgang der biologischen Vielfalt zeigt. Böhning-Gaese verdeutlichte, dass Biodiversität die Grundlage stabiler Ökosysteme und menschlichen Wohlbefindens sei, ihr Verlust jedoch oft unterschätzt werde. Unter dem Leitmotiv „Von planetaren Grenzen zu planetaren Lösungen“ plädierte sie für einen systemischen, evidenzbasierten und inklusiven Transformationsprozess. Der Schutz und die Wiederherstellung natürlicher Lebensräume spielen dabei eine Schlüsselrolle, da sie sowohl zur Erhaltung der Biodiversität als auch zum Klimaschutz beitragen. Die Veranstaltung machte deutlich, dass die Zukunft nicht festgelegt ist, sondern aktiv gestaltet werden kann, wenn wissenschaftliche Erkenntnisse konsequent in politisches und gesellschaftliches Handeln übersetzt werden.

FÖRDERUNG INTERNATIONALER MOBILITÄT

Unterstützung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst

Die Statistiken des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) verzeichnen für die Universität Tübingen im Jahr 2024 – wie kontinuierlich seit 2020 – einen Anstieg der internationalen Mobilität. Die Gesamtfördersumme des DAAD belief sich auf rund 9 Millionen Euro und lag damit um 1,2 Millionen Euro höher als im Vorjahr. Innerhalb von drei Jahren (2021: 6,9 Mio. Euro) hat sich der Förderumfang somit um über 40 Prozent gesteigert.

Ein Großteil der Förderung entfiel erneut auf die Fördersparte „Programme und Projekte“: rund 6,6 Millionen Euro (2023: 5,8 Mio. Euro). In der Sparte „Personenförderung“ flossen rund 2,4 Millionen Euro. Damit stieg das Förderniveau in diesem Bereich im Vergleich zum Vorjahr (2023: 2 Mio. Euro) und über das Niveau von 2022 (2,3 Mio. Euro).

Die Zahl der ausländischen Studierenden, Promovierenden sowie der Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die Stipendien für Studien- oder Forschungsaufenthalte in Tübingen erhielten, stieg 2024 nach einem Rückgang im Jahr 2023 von 130 auf 186. Damit setzt sich ein Aufwärtstrend aus den Jahren 2021 (168) und 2022 (172) fort. Die Zahl der geförderten Auslandsaufenthalte von Tübinger Studierenden, Promovierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern stieg ebenfalls wieder an und lag bei 132 (2023: 112, 2022: 136).

Baden-Württemberg-STIPENDIUM

Die Baden-Württemberg Stiftung fördert die Beziehungen zwischen baden-württembergischen Hochschulen und weltweiten Partnerinstitutionen mit Austauschprogrammen für Studierende und Promovierende. Mit dem „Baden-Württemberg-STIPENDIUM für Studierende“ werden sowohl Studierende unterstützt, die von außereuropäischen Partneruniversitäten für einen Aufenthalt nach Tübingen kommen, als auch Tübinger Studierende, die über Austauschprogramme des International Office oder über Institutspartnerschaften in Übersee studieren. Im Jahr 2025 konnten 71 internationale Austauschstudierende, die für ein Semester nach Tübingen kamen, mit insgesamt 155.000 Euro unterstützt werden. Zudem erhielten 58 Studierende der Universität Tübingen, die für ihren Auslandsaufenthalt ins Ausland gingen, Fördermittel in Höhe von 169.000 Euro.

Mit der 2017 eingeführten Programmlinie „Regionale Entwicklungspolitische Komponente“ (REK) des Baden-Württemberg-STIPENDIUMs unterstützt die Stiftung den Austausch mit Partnerinstitutionen in Afrika, in der Karibik und im Pazifikraum. Im Jahr 2025 wurden an der Universität Tübingen 21 Doktorandinnen und Doktoranden unter anderem aus Senegal, der Elfenbeinküste, Nigeria, Uganda, Kenia, Tansania, Jamaica, Sambia, Kamerun und Ruanda über ein Baden-Württemberg-STIPENDIUM mit insgesamt 94.200 Euro gefördert. Das Programm hat sich an der Universität Tübingen inzwischen sehr gut etabliert und dient der Anbahnung, Erhaltung und Förderung von Beziehungen mit Institutionen vorwiegend in Afrika.

Mit dem Programm „BWS plus“, dem Baden-Württemberg-STIPENDIUM für Hochschulk Kooperationen, unterstützt die Baden-Württemberg Stiftung neue und innovative Kooperationsprojekte von Hochschulen weltweit. 2025 wurde in diesem Rahmen das Projekt „TüExTLV“, ein Austauschprogramm in den Lebenswissenschaften zwischen der Universität Tübingen und der Tel Aviv University, gefördert. Durch die verlängerte Förderung konnte der bereits 2024 geplante und damals nicht realisierbare Austausch zweier Studierender unterstützt werden.

ARBEITSPLATZ UNIVERSITÄT



EINE STARKE GRUNDLAGE FÜR FORSCHUNG UND LEHRE

Täglich bilden die Beschäftigten der Universität die Basis für erfolgreiche Forschung, Lehre, Innovation und die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Dazu bedarf es auch einer offenen Kommunikation: Ein neues Austauschformat mit der Rektorin schafft dafür den Rahmen. Wechsel in zentralen Ämtern, Auszeichnungen für besonderes Engagement und neue Initiativen prägen das Bild einer Universität, die den Wandel aktiv mitgestaltet.

DIE UNIVERSITÄTSLEITUNG

Katja Schenke-Layland ist neue Prorektorin für Forschung, Innovation und Transfer

Professorin Katja Schenke-Layland ist seit dem 1. April 2025 Prorektorin für Forschung, Innovation und Transfer der Universität Tübingen. Sie wird für drei Jahre als nebenamtliche Prorektorin in Hauptaufgabe tätig sein und übernahm das Amt von Professor Peter Grathwohl, der am 31. März 2025 in den Ruhestand ging. Schenke-Layland ist seit 2011 Professorin für Medizintechnik und Regenerative Medizin an der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen und leitet außerdem seit 2018 das Naturwissenschaftliche und Medizinische Institut (NMI) an der Universität Tübingen in Reutlingen. An der Universität Tübingen besetzte Schenke-Layland eine der zwei Professuren, die im Rahmen der Einführung des Studiengangs Medizintechnik eingerichtet wurden. Sie wurde

gezielt zur Etablierung des gemeinsamen MedTech-Studiengangs mit der Universität Stuttgart berufen und leistete in diesem Zusammenhang einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung und Ausgestaltung der Curricula des gemeinsamen Bachelorstudiengangs und des internationalen Masterstudiengangs in Tübingen. Von 2018 bis 2025 übernahm sie zudem das Amt der Studiendekanin Medizintechnik und Medizinische Strahlenwissenschaften. Darüber hinaus ist Schenke-Layland Principal Investigator am Center für Bionic Intelligence Tübingen Stuttgart (BITS). International ist sie als Mitglied des International Advisory Board des MERLN Institute for Technology-Inspired Regenerative Medicine an der Universität Maastricht (Niederlande) sowie des Scientific and

Industry Advisory Board des CÚRAM Research Centre for Medical Devices der National University of Ireland, Galway, tätig. Rektorin Karla Pollmann zeigte sich sehr erfreut, eine solch hochkarätige und zukunftsgerichtete Expertin für das Amt der Prorektorin zu gewinnen. Schenke-Layland habe viel Erfahrung sowohl als Wissenschaftlerin als auch in der Forschungsanwendung – eine Kombination, die der Universität außerordentlich zugutekommen werde, so die Rektorin. Schenke-Layland selbst betont die Bedeutung dieses Aufgabenfeldes: „Mein Ziel ist es, den Transfer so zu stärken, dass universitäre Innovationen direkt wichtige Beiträge zur Lösung von drängenden Herausforderungen unserer Gesellschaft leisten können, denn die Übersetzung von Forschung



*Prorektorin Katja Schenke-Layland.
Ein Fokus in ihrem neuen Amt: den
Transfer in die Gesellschaft stärken*

in Anwendung ist eine der zukunfts-kritischsten Aufgaben unserer Zeit.“

Katja Schenke-Layland studierte Biologie, Soziologie und Psychologie an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Dort promovierte sie 2004 in Biologie auf dem Gebiet des kardio-vaskulären Tissueengineerings. Anschließend erhielt sie ein Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft und ein „NIH-Ruth L. Kirschstein“-Postdoc-Forschungsstipendium. Sie arbeitete am Saban-Forschungsinstitut des Kinderkrankenhauses der University of Southern California in Los Angeles und an der David Geffen School of Medicine der University of California Los Angeles (UCLA). An der UCLA wurde sie Assistenz-Forschungsprofessorin und kehrte anschließend

mit einer der höchstdotierten Nachwuchsgruppenförderungen, dem ATTRACT-Programm der Fraunhofer-Gesellschaft, nach Deutschland zurück an das Fraunhofer-Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik in Stuttgart. 2011 erhielt sie dann den Ruf an die Universität Tübingen. Neben dem Amt als Prorektorin ist Schenke-Layland Direktorin und Vorsitzende des Stiftungsvorstands des NMI. Das NMI wurde 1985 gegründet und wird seither vom Land Baden-Württemberg unter anderem zur Förderung des Transfers von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Wirtschaft gefördert. Es ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung und betreibt anwendungsorientierte Forschung an der Schnittstelle von Bio- und Materialwissenschaften.

CampusCafé: Gespräche mit der Rektorin

CampusCafé – so heißt das neue Gesprächsformat, mit dem die Rektorin Karla Pollmann die interne Kommunikation an der Universität Tübingen stärken möchte. Das erste CampusCafé fand am 24. Juni 2025 mit Studierenden statt. „Ich weiß es sehr zu schätzen, dass Sie alle die Einladung zum Dialog mit so viel Engagement angenommen haben“, sagte die Rektorin bei ihrer Begrüßung. Knapp zwei Stunden wurde bei Kaffee, Tee und Brezeln unter anderem über die Themen Studiensituation im Bereich der Archäologie, Ruheräume, den sogenannten Nachteilsausgleich, Rollenkonflikte zwischen Studierenden und Dozierenden, die Evaluation von Lehrveranstaltungen sowie Antidiskriminierung gesprochen.

Zur zweiten Ausgabe des CampusCafés am 28. Oktober 2025 war die Gruppe der Akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingeladen. Themen waren unter anderem die Provenienzforschung, befristete Arbeitsverträge in



*Entspannte Atmosphäre – ernste Themen:
das CampusCafé mit Rektorin Karla Pollmann*

der Wissenschaft, die Akquise wissenschaftlichen Nachwuchses, Möglichkeiten zur Anpassung von Tätigkeitsdarstellungen und -bewertungen, die Studienqualität in den Tübinger Universitätsbibliotheken sowie mentale Gesundheit. Rektorin Karla Pollmann sagte zu, die Anliegen anonym und vertraulich entsprechend weiterzuleiten, Vorschläge der Teilnehmenden zu prüfen und gemeinsam nach Lösungs- und Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen.

Am 12. Dezember 2025 fand die dritte Ausgabe des CampusCafés statt, eingeladen waren Mitglieder aus der Gruppe der wissenschaftsunterstützenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dabei wurde unter anderem über Herausforderungen der Digitalisierung, individuelle Zusatzbelastungen durch Bau Themen, Möglichkeiten der persönlichen Karriereentwicklung, Einbindung von Führungskräften in die Personalentwicklung, Fortbildung, Klimaschutz und Nachhaltigkeit gesprochen. Rektorin Karla Pollmann zeigte sich erfreut über den offenen und konstruktiven Austausch: „Ich bin beeindruckt, mit welchem Einsatz Sie alle sich den Herausforderungen in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich stellen, Probleme benennen und gleichzeitig Lösungsvorschläge erarbeiten.“

Insgesamt hat sich das CampusCafé als wertvolles Format für den strukturierten und vertrauensvollen Austausch zwischen Hochschulleitung und Universitätsangehörigen etabliert. Die eingebrachten Themen und Perspektiven wurden von der Rektorin aufgenommen und an die jeweils zuständigen Stellen und Gremien zur Bearbeitung weitergegeben. Das CampusCafé stärkt damit nachhaltig den gemeinschaftlichen Anspruch, die Universität als lernende Organisation weiterzuentwickeln.

*Von links: Prorektorin
Monique Scheer, Kanzler
Andreas Rothfuß,
Rektorin Karla Pollmann,
Prorektorin Katja
Schenke-Layland,
Prorektorin Karin Amos und
Prorektor Samuel Wagner*



Das Rektorat

Stand 31. Dezember 2025

Rektorin

Professorin Dr. Karla Pollmann, Philologisches Seminar – Altertums- und Kunstwissenschaften

Kanzler

Dr. Andreas Rothfuß

Prorektorin für Lehre und Studium

Professorin Dr. Karin Amos, Institut für Erziehungswissenschaft

Prorektorin für Internationales und Diversität

Professorin Dr. Monique Scheer, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft

Prorektorin für Forschung, Innovation und Transfer

Professorin Dr. Katja Schenke-Layland, Institut für Biomedical Engineering

Prorektor für Nachhaltige Entwicklung und Erste Allgemeine Vertretung der Rektorin

Professor Dr. Samuel Wagner, Interfakultäres Institut für Mikrobiologie und Infektionsmedizin



Die Mitglieder des Universitätsrats (von links): Daniela Eberspächer-Roth, Lena Ganschow, Matthias Anbuhl, Renate Schubert, Heike Oberlin, Moritz Hardt, Stefan Teufel, Irmgard Männlein, Ingrid Hotz-Davies als Gleichstellungsbeauftragte und beratendes Mitglied, der Vorsitzende Bernhard Sibold und Jacob Bühler

Der Universitätsrat

Externe Mitglieder

Stand 31. Dezember 2025

Der Vorsitzende

Bernhard Sibold | Ehemals Deutsche Bundesbank, Stuttgart

Matthias Anbuhl | Deutsches Studierendenwerk, Berlin

Dr. Michael Bolle | Carl-Zeiss-Stiftung

Daniela Eberspächer-Roth, PhD, PhD | Profimetall Xellar Gruppe, Hirrlingen/IHK, Reutlingen

Lena Ganschow | SWR, Baden-Baden

Professor Dr. Moritz Hardt | Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme, Tübingen

Prof. Dr. Renate Schubert | FernUni Schweiz, Brig/ETH, Zürich

Interne Mitglieder der Universität Tübingen

Stand 31. Dezember 2025

Die stellvertretende Vorsitzende

Professorin Dr. Irmgard Männlein | Philosophische Fakultät

Jacob Bühler | Student, Tübingen

Professorin Dr. Heike Oberlin | Philosophische Fakultät

Professor Dr. Stefan Teufel | Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

DIE MITARBEITENDEN IM FOKUS

Silberne Universitätsmedaille für Dieter Kern

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Universitätsbundes am 15. Oktober 2025 zeichnete die Universität Tübingen Professor Dieter Kern mit der Silbernen Universitätsmedaille aus. Die Universität würdigt damit sein herausragendes Engagement für die Forschung und die wissenschaftliche Gemeinschaft, sowohl an der Universität Tübingen als auch darüber hinaus.

Kern prägte über viele Jahre das Institut für Angewandte Physik, insbesondere im Bereich der Nanotechnologie und Nanostrukturen. Neben seinen wissenschaftlichen Leistungen hob die Universität vor allem seine außergewöhnlich lange Tätigkeit als Vertrauensdozent der Deutschen Forschungsgemeinschaft hervor – ein Amt, das er von 2006 an und weit über seine Pensionierung hinaus mit großer Hingabe ausübte.

In dieser Funktion unterstützte er unzählige Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Universität Tübingen. Durch seine Erfahrung, sein offenes Ohr und sein Vermittlungsgeschick trug er maßgeblich dazu bei, jungen Forschenden den Zugang zur Forschungsförderung zu erleichtern und sie auf ihrem akademischen Weg zu bestärken. Sein Wirken an dieser wichtigen Schnittstelle zwischen Forschung und Förderung prägte einzelne Projekte und bereicherte insgesamt die Forschungslandschaft der Universität nachhaltig.

Mit der Verleihung der Silbernen Universitätsmedaille dankt die Universität Tübingen Kern für seinen langjährigen, außerordentlichen Einsatz und seine prägenden Impulse für die Weiterentwicklung der Wissenschaft an der Universität.

Rektorin Karla Pollmann übergibt die Silberne Universitätsmedaille an Dieter Kern.



Bronzene Universitätsmedaille für Thomas Bonenberger

Thomas Bonenberger wurde im Rahmen einer Feierstunde vom Rektorat mit der Bronzenen Universitätsmedaille ausgezeichnet – eine Würdigung für sein außergewöhnliches Engagement und seinen prägenden Beitrag zur Universitätsentwicklung. Nach 33 Jahren an der Universität Tübingen verabschiedete sich Bonenberger 2025 in den Ruhestand. Bonenberger hatte seine Tätigkeit zunächst am

Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften begonnen, bevor er an die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät wechselte. 2006 wurde er zum Geschäftsführer der Fakultät ernannt.

Wichtig war besonders seine Rolle als Fusionsbeauftragter bei der Gründung der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Mit großem Gespür für Strukturen und Pro-

zesse gelang es ihm, unterschiedliche Fachkulturen erfolgreich zusammenzuführen. Bonenberger trieb zahlreiche Projekte der Universität voran, darunter die Einführung von SAP und die Einrichtung des Dezernats III Studium und Lehre mit zentralem Prüfungsamt. Von 2022 an war er Leiter der Stabsstelle für Digitale Transformation und Change Management.

Universität Tübingen erhält „FISU Healthy Campus“-Label

Auf der World Conference der Fédération Internationale du Sport Universitaire (FISU) 2025 in Bochum wurde der Universität Tübingen das „FISU Healthy Campus“-Label verliehen. Damit gehört sie zu den ersten deutschen Hochschulen, die dieses international anerkannte Zertifikat zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden auf dem Campus tragen. Das „FISU Healthy Campus“-Programm zielt darauf ab, die körperliche, mentale und soziale Gesundheit der Universitätsmitglieder zu fördern, und umfasst dabei auch Aspekte der Nachhaltigkeit und sozialen Verantwortung. Das Label bestätigt, dass die Universität hier Standards auf dem sogenannten Platinniveau, dem höchsten Zertifizierungsgrad, erfüllt. Mit dem Label werden die koordinierte Zusammenarbeit und die sichtbaren Fortschritte an der Universität Tübingen

gewürdigt. So haben das Studentische und Betriebliche Gesundheitsmanagement sowie der Hochschulsport in den vergangenen Jahren ein breites Portfolio an gesundheitsfördernden Angeboten etabliert – von Bewegungs-, Ernährungs- und Präventionsprogrammen bis hin zu Initiativen für mentale Gesundheit. Zahlreiche Einrichtungen, Projekte und engagierte Mitarbeitende tragen zu dieser Entwicklung bei. Die Anerkennung unterstreicht, dass die Universität Tübingen das Thema Gesundheitsförderung und Wohlbefinden auf dem Campus als strategischen Bestandteil einer zukunfts-fähigen Universität versteht und fördert. Weltweit wurden

bislang 133 Hochschulen zertifiziert; in Deutschland erhielten neben der Universität Tübingen acht weitere Hochschulen das Label.

Das Team des Studentischen Gesundheitsmanagements und Hochschulsports bei der „FISU Healthy Campus“- Verleihung in Bochum. Von links: FISU-Vizepräsidentin Verena Burk, Juliane Kloos, Ingrid Arzberger und Hannah Besel von der Universität Tübingen sowie FISU-Präsident Leonz Eder



Die Beschäftigten in der Statistik 2025

	Anzahl der Beschäftigten			davon männlich				davon weiblich							
			davon im wissenschaftlichen Dienst			davon im wissenschaftlichen Dienst			davon im wissenschaftlichen Dienst			Planstellen Vollzeitäquivalente		Finanzierungen aus Drittmitteln Vollzeitäquivalente	
Befristete Anteile in Prozent, gerundet															
Evangelisch-Theologische Fakultät	57	54,4	43	32	62,5	30	66,7	25	44,0	13	84,6	36,73	42,2	8,30	98,8
Katholisch-Theologische Fakultät	55	43,6	43	24	45,8	23	47,8	31	38,7	20	60,0	34,2	29,8	5,88	68,0
Zentrum für Islamische Theologie	30	63,3	20	16	68,8	14	71,4	14	35,7	6	83,3	18,18	53,3	1,50	100
Juristische Fakultät	152	62,5	112	78	69,2	71	71,8	74	46,0	41	82,9	86,44	49,4	8,00	87,5
Medizinische Fakultät	3.690	84,1	2.869	1.493	82,9	1.243	80,5	2.197	84,9	1.626	81,7	1.281,50		791,37	
Philosophische Fakultät	621	53,1	523	243	56,4	233	57,5	378	47,1	290	61,4	350,68	34,2	124,44	90,8
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	480	55,6	364	189	53,4	160	58,8	291	49,5	204	70,6	250,64	35,6	109,52	87,1
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	1.857	61,9	1.396	1.037	64,2	871	73,9	812	52,8	525	81,7	908,37	37,1	515,56	91,5
Sonderforschungsbereiche/ Graduiertenkollegs	178	94,3	167	73	94,5	70	97,1	105	91,4	97	99,0	1,5	46,7	121,02	95,0
Zentrale Einrichtungen (Universitätsbibliothek, Zentrum für Datenverarbeitung u. a.)	1.392	27,2	220	514	28,4	108	64,8	877	26,5	112	61,6	935,15	16,7	118,94	74,0
Summe												3.903,39		1.804,53	

* Einzelne Personen sind in mehr als einer Fakultät/ Einrichtung beschäftigt, daher entspricht die Summe der Spalte nicht der tatsächlichen Kopfzahl.

Anzahl insgesamt*					
8.512	5.757	3.699	2.823	4.804	2.934

Stand: 1. Dezember 2025

Die Professorinnen und Professoren an der Universität Tübingen 2025

Stand: 1. Dezember 2025

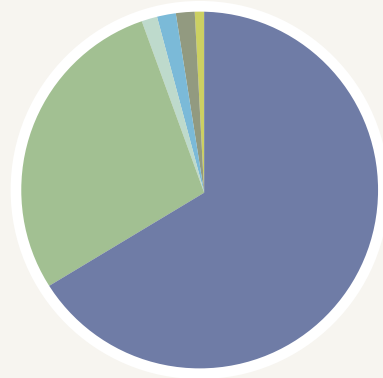
Angabe in Klammern: mit Tenure Track

	C4-Professuren		C3-Professuren		W3-Professuren		W2-Professuren		Professuren ohne Junior- professuren	W1-Professuren/Juniorprofessuren			Alle Professuren
	M	W	M	W	M	W	M	W		M	W	insgesamt	
M – männlich; W – weiblich													
Evangelisch-Theologische Fakultät	1				7	2			10				10
Katholisch-Theologische Fakultät	1				7	3			11	1 (1)		1	12
Zentrum für Islamische Theologie					4	1			5				5
Juristische Fakultät	1				17	4			22		1	1	23
Medizinische Fakultät	9		3		84	26	3	8	133	3 (1)		3	136
Philosophische Fakultät	3	1	3	1	37	38			83	3 (1)	9 (6)	12	95
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	3	1	1		37	17	1		60	4 (2)	11 (3)	15	75
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	12		5	2	105	37	1		162	6 (6)	10 (5)	16	178
Institut für Wissensmedien (IWM)	1				3	3			7				7
Zentrale Einrichtungen					2				2				2
Summe	31	2	12	3	303	131	5	8	495	17 (11)	31 (14)	48 (25)	543

DER HAUSHALT IN ZAHLEN

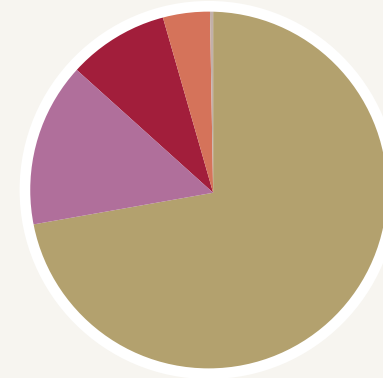
Universität ohne Medizinische Fakultät

Erträge 2025 (473,5 Millionen Euro)



Landeszusweisungen 315,6 Mio. Euro	Sonstige betriebliche Erträge 7,5 Mio. Euro
Drittmittel Forschung und Lehre 132,0 Mio. Euro	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten 7,5 Mio. Euro
Drittmittelerträge Weiterbildung und Dienstleistung 7,3 Mio. Euro	Periodenfremde Erträge 3,7 Mio. Euro

Aufwendungen 2025 (481,2 Millionen Euro)

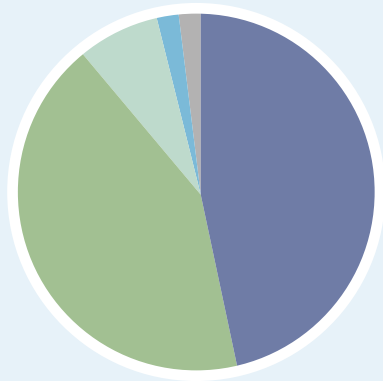


Personalaufwand 348,6 Mio. Euro	Abschreibungen aus immateriellen Vermögens- gegenständen des Anlagevermögens und Sachanlagen 20,7 Mio. Euro
Sonstige betriebliche Aufwendungen 69,2 Mio. Euro	Steuern 0,02 Mio. Euro
Sachaufwand für Lehr- und Forschungsbetrieb 42,7 Mio. Euro	

Medizinische Fakultät

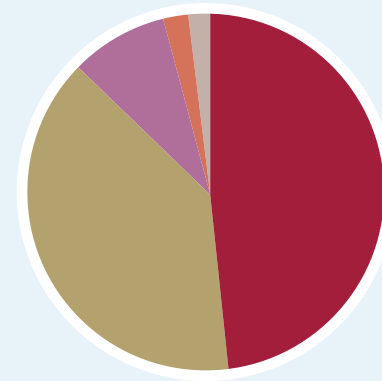
gerundete Zahlen * vorläufige Zahlen

Erträge 2025 (365,6 Millionen Euro)*



■ Zuweisungen des Landes 171,2 Mio. Euro	■ Zuweisungen des Landes für Investitionen 7,6 Mio. Euro
■ Drittmitteleinnahmen 154,3 Mio. Euro	■ Einnahmen aus DFG- Projekten und Programmpauschale 6,4 Mio. Euro
■ Sonstige Erträge 26,2 Mio. Euro	

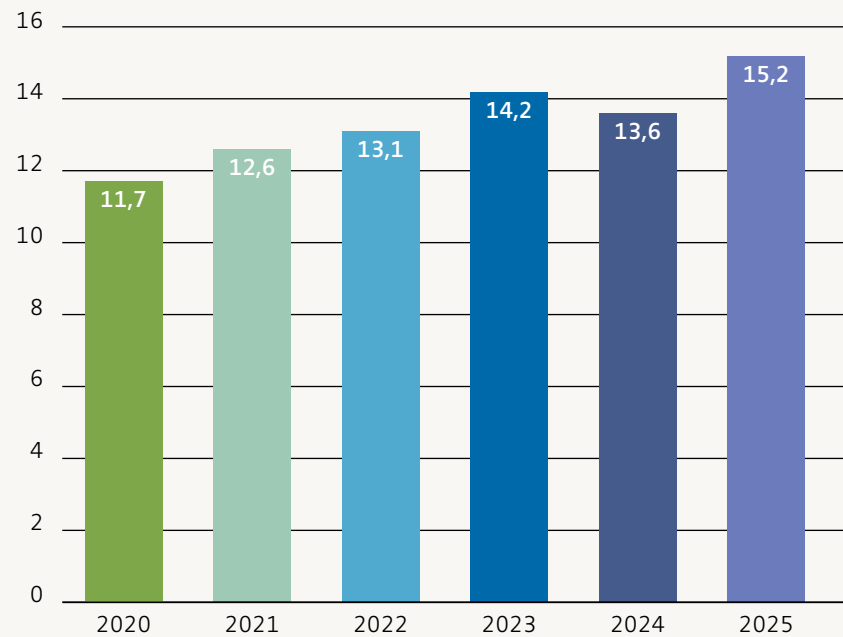
Aufwendungen 2025 (356,2 Millionen Euro)*



■ Personal- und Sach- aufwand 173,0 Mio. Euro	■ Sonstige Aufwendungen 30,8 Mio. Euro
■ Drittmittelausgaben 138,4 Mio. Euro	■ Investitionen über Landesmittel 7,6 Mio. Euro
	■ Investitionen über Drittmittel 6,5 Mio. Euro

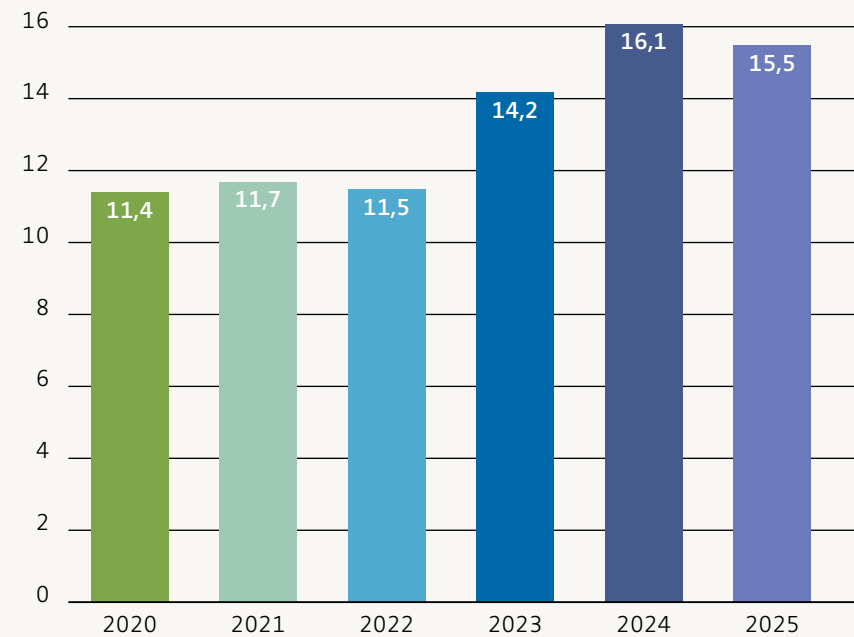
Aufwendungen für Gebäudebewirtschaftung

einschließlich des aus Sonderprogrammen finanzierten Anteils
ohne Berücksichtigung von Energie, Mieten sowie der Medizinischen Fakultät
in Millionen Euro



Aufwendungen für Energie

einschließlich des aus Sonderprogrammen finanzierten Anteils
(ohne Medizinische Fakultät)
in Millionen Euro





*Schlüsselübergabe zu Cyber Valley I.
Von links: Christoph Keplinger
(Max-Planck-Institut für Intelligente
Systeme), Wissenschaftsministerin
Petra Olschowski, Marcel Wandel und
Andreas Hölting (beide Vermögen und
Bau Baden-Württemberg), Rektorin
Karla Pollmann, Oberbürgermeister
Boris Palmer, Finanzminister Danyal
Bayaz, Michèle Finck und Matthias
Bethge (Universität Tübingen)*

INVESTITIONEN IN EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT

KI-Forschung – Land übergibt Cyber Valley I

Der Neubau Cyber Valley I wurde am 14. November 2025 an die Universität Tübingen übergeben. Der Forschungsbau stärkt die Rolle der Universität Tübingen als einer der führenden europäischen Standorte für Künstliche Intelligenz und Robotik. Finanzminister Dr. Danyal Bayaz und Wissenschaftsministerin Petra Olschowski betonten bei der Übergabe die Bedeutung des Bauprojekts für die Innovationskraft Baden-Württembergs. Das Gebäude Cyber Valley I trägt entscheidend zur Verbesserung der KI-Forschungsinfrastruktur der Universität bei. Dort können Räume für die Grundlagenforschung bereitgestellt werden wie auch für Bereiche, die am Transfer neuer Technologien in die Praxis arbeiten. Der fünfstöckige Neubau bietet 6.400 Quadratmeter moder-

ne Forschungs- und Arbeitsflächen und wurde gezielt für die Bedürfnisse großer multidisziplinärer KI-Forschungsgruppen entworfen. Flexible Laborzonen, offene Kollaborationsbereiche, Projektstudios sowie großzügige Großraumbüros ermöglichen eine reibungslose Teamsynchronisation. Ein zentrales Atrium mit multifunktionaler Eventfläche schafft zusätzliche Möglichkeiten für wissenschaftliche Veranstaltungen, Vorträge und Austauschformate. Durch kurze Wege zwischen Laboren, Arbeitszonen und Kommunikationsflächen soll sich ein ideales Umfeld für die interdisziplinäre Zusammenarbeit ergeben.

Der Neubau ist mit einer Membrandachkonstruktion aus leichten Folienkissen überdacht. Im Gebäude wird auf hohe

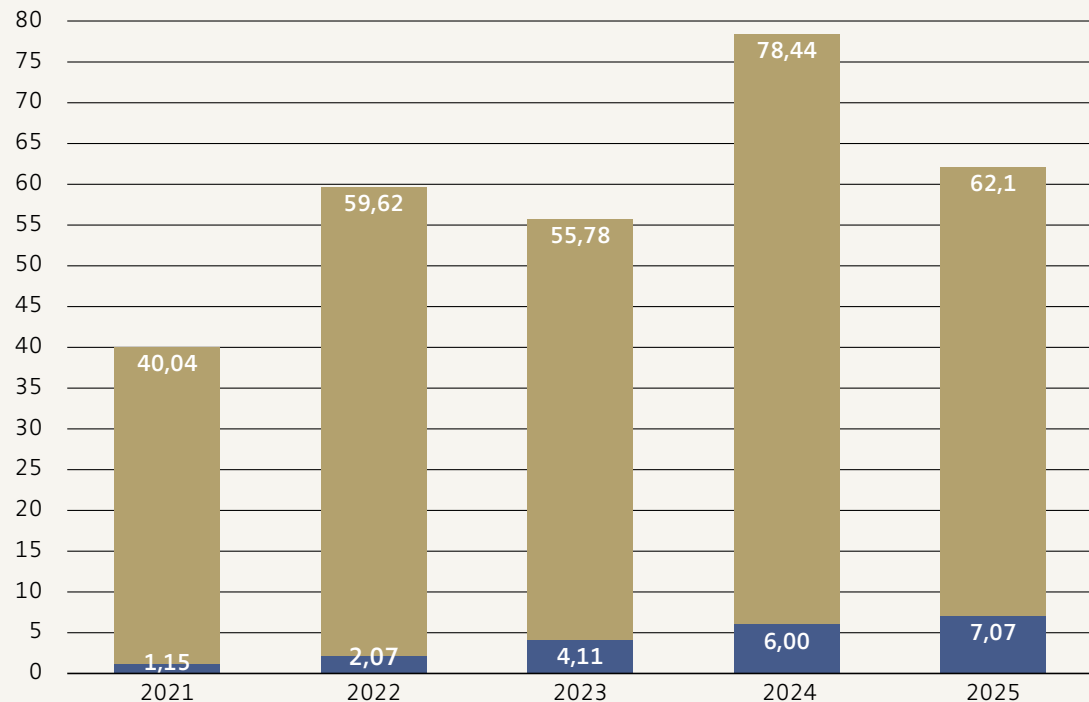
Energieeffizienz und auf Nachhaltigkeit gesetzt. Die Fassade kombiniert bauteilintegrierte Photovoltaik mit Sonnenschutzvorrichtungen. Auf dem Dach sind 1.000 Quadratmeter Photovoltaik installiert.

Das Land Baden-Württemberg investierte rund 77 Millionen Euro in das Projekt. Ministerpräsident Winfried Kretschmann hob hervor, dass das Cyber Valley ein Beispiel für die Innovationskraft des Landes sei und Talente aus aller Welt anziehe. Die enge Verzahnung von Wissenschaft, Wirtschaft und gesellschaftlichen Partnern sei ein zentraler Faktor für den Erfolg des Standorts.

Bausausgaben der Universität Tübingen 2021 bis 2025 in Millionen Euro

- Bausausgaben insgesamt
- darin enthaltene Zuweisungen der Universität Tübingen

Quelle: Vermögen und Bau Baden-Württemberg,
Amt Tübingen (Stand: April 2026)
Universität Tübingen, Dezernat VII – Finanzen (Stand: Mai 2026)



Erneute Auszeichnung im Papieratlas

Nachhaltigkeit ist an der Universität Tübingen fester Bestandteil der Organisation: Beschaffungsstandards, interne Prozesse und Services sind seit Jahren so ausgerichtet, dass Ressourcen geschont und Umweltauswirkungen messbar reduziert werden. Ein sichtbares Ergebnis dieser strukturellen Verankerung ist die erneute Auszeichnung im Papieratlas-Hochschulwettbewerb 2025, die Rektorin Karla Pollmann im Bundesumweltministerium entgegennahm.

Die langfristige Verankerung nachhaltiger Beschaffungsprozesse zeigt sich im konsequenten Einsatz von Recyclingpapier mit dem Blauen Engel: In der Verwaltung nutzt die Universität seit vielen Jahren vollständig Recyclingpapier, und auch im Druck- und Kopierservice kommt ausschließlich dieses ressourcenschonende Material zum Einsatz.

Die Erfolge dieser kontinuierlichen Strategie lassen sich klar messen. In den vergangenen zehn Jahren konnten durch die Nutzung von Recyclingpapier über 32 Millionen Liter Wasser sowie rund 7,2 Millionen Kilowattstunden Energie eingespart werden. Die Wassermenge entspricht dem täglichen

Links: Rektorin Karla Pollmann mit der Parlamentarischen Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter und Marc Gebauer, Sprecher der Initiative Pro Recyclingpapier



Universität ist Teil des Tübinger Klimapakts

Bedarf von mehr als 265.000 Menschen. Die eingesparte Energie würde ausreichen, um den jährlichen Strombedarf von etwa 2.070 Drei-Personen-Haushalten zu decken. Diese Einsparungen verdeutlichen, wie wirkungsvoll ökologische Verantwortung im universitären Alltag umgesetzt werden kann – und wie sehr nachhaltiges Handeln bereits Teil der strukturellen Entwicklung der Universität geworden ist.

Die Initiative Pro Recyclingpapier würdigte die Universität Tübingen daher erneut als Best-Practice-Beispiel für nachhaltige Papierbeschaffung im Hochschulbereich. Rektorin Pollmann betonte, dass die Auszeichnung das beständige Engagement der Universität sichtbar mache und zeige, dass konsequente Maßnahmen über viele Jahre hinweg spürbare Wirkung entfalten. Der bereits zehnte Erfolg im Papieratlas-Wettbewerb bestätige den Kurs der Universität, Nachhaltigkeit als Leitgedanken in allen Arbeitsbereichen zu verankern und die eigenen Prozesse kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die Universität Tübingen schloss sich 2025 dem Tübinger Klimapakt an. Beim Jahrestreffen des Netzwerks Ende Oktober im Rathaus nahm Professor Samuel Wagner, Prorektor für Nachhaltige Entwicklung, die Urkunde entgegen. Mit dem Beitritt bekräftigt die Universität ihr langjähriges Engagement für eine nachhaltige Entwicklung und stärkt die Zusammenarbeit mit der Stadt, den Unternehmen und regionalen Institutionen im Einsatz gegen den Klimawandel.

Die Aufnahme in den Klimapakt erweitert das Tübinger Netzwerk um eine zentrale Stimme der Wissenschaft. Mit ihrer Forschung, Lehre und der Perspektive tausender junger Menschen bringt die Universität Tübingen ihre Expertise und Motivation in den Klimapakt ein. Als große Arbeitgeberin und prägende Institution der Stadt hat die Universität zudem das Potenzial, Impulse weit über den Campus hinaus zu setzen – etwa für Studierende, Mitarbeitende, Forschungspartnerinnen und -partner sowie die Tübinger Stadtgesellschaft.

Mit ihrem Beitritt unterstreicht die Universität Tübingen ihre Verpflichtung zu einer konsequenten Umwelt- und Klimapolitik. Seit 2011 betreibt sie das europäische Umweltmanagementsystem „Eco-Management and Audit Scheme“ (EMAS) und veröffentlicht jährlich eine Umwelterklärung sowie einen Energiebericht. Diese kontinuierliche Berichterstattung bildet die Grundlage für transparente, überprüfbare Fortschritte im Klimaschutz.

Der Tübinger Klimapakt ist ein freiwilliger Zusammenschluss lokaler Unternehmen und Einrichtungen, die im Rahmen der städtischen Klimaschutzstrategie „Tübingen macht blau“ gemeinsam an der Umsetzung ambitionierter Klimaschutzziele arbeiten. Bereits mehr als 90 Partner gehören dem Netzwerk an.

Oben: Klimabewusst gebaut – In die Fassade des Forschungsgebäudes Cyber Valley ist Photovoltaik integriert.

INTERNATIONALISIERUNG



GLOBAL VERANTWORTUNG WAHRNEHMEN

In einer von internationalen Spannungen geprägten Zeit ermöglicht Wissenschaft Austausch. Unter dem Dach der europäischen Allianz CIVIS und in langfristigen Partnerschaften wie mit der Universität Dōshisha in Japan verbindet die Universität Tübingen die Vernetzung in Forschung und Lehre mit dem Public Engagement. Die Internationalisierung stärkt so das Profil der Universität als offener, verantwortungsbewusster Forschungs- und Lehreinrichtung mit globaler Wirkung.

VERTRAUT VERNETZT – DIE UNIVERSITÄTSALLIANZ CIVIS

Die Universität Tübingen hat sich mit zehn weiteren europäischen Hochschulen im Verbund „CIVIS – Europe's Civic University Alliance“ zusammengeschlossen. Gemeinsam wollen die Partner den Studierendenaustausch fördern, gemeinsame Lehrangebote entwickeln, Möglichkeiten zur Forschung eröffnen und Kooperationsformate mit Akteuren der europäischen Zivilgesellschaft vorantreiben. Dazu arbeiten sie eng mit strategischen Partnern in Afrika zusammen.

Von der Altstadt in die Welt: das Public-Engagement-Labor ECKSTEIN

Ein Eckhaus in der historischen Altstadt Tübingens und darin ein Projekt am Puls der Zeit: Anfang Mai 2025 eröffnete der Pop-up-Store ECKSTEIN der Universität Tübingen seine Türen. Das ECKSTEIN bot Ort und Gelegenheit für direkte Kontakte zwischen Tübinger Bürgerinnen und Bürgern und

der Wissenschaft. Bis Ende Juli 2025 fanden dort Workshops, Diskussionsrunden, Ausstellungen und Performances zu monatlich wechselnden Themen statt.

Das Projekt wurde koordiniert durch das CIVIS Open Lab und den Public Engagement Hub der Exzellenzstrategie. Damit wurde es im Rahmen der CIVIS-Allianz umgesetzt. Internationale universitäre Zusammenarbeit wurde so nicht nur auf institutioneller Ebene gelebt, sondern gezielt in einen offenen Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern vor Ort übersetzt.

Die CIVIS Open Labs verbinden die Universitätsallianz mit lokalen Initiativen in den Städten und Regionen der Mitgliedsuniversitäten. Internationale Partner begleiteten auch das ECKSTEIN im Rahmen eines Mentoringprogramms und unterstützten den Aufbau des Pop-up-Stores. Gleichzeitig wurden und werden die Tübinger Erfahrungen wiederum in die Allianz hineingetragen. Ziel ist es, eine Gemeinschaft aus Universitäten und Bürgerinnen und Bürgern zu

etablieren. Damit unterstützen die Open Labs und ihre Projekte die Entwicklung partizipativer, inklusiver und offener Universitäten.

So wurde der von Bürgerinnen und Bürgern im Vorfeld an die Universität herangetragene Wunsch nach einer verstärkten Auseinandersetzung mit Themen rund um das Altern über das Open Lab in die CIVIS-Allianz hereingetragen. Ein erstes Präsenztreffen internationaler und Tübinger Partner fand im ECKSTEIN statt. Es entstand das Projekt „Ageing as a Journey“, das von den europäischen Projektpartnern in ihren jeweiligen lokalen Communities umgesetzt wird.

Dialogische Formate, die unterschiedliche Zielgruppen ansprachen und Beteiligung unabhängig von fachlichem oder akademischem Hintergrund ermöglichten, spielten eine besondere Rolle im ECKSTEIN. Formate wie die „Dialogbar“ oder der „Science Snack“ förderten den Austausch auf Augenhöhe zwischen Forschenden, Studierenden und der



Ein Ort für engen Austausch zwischen Öffentlichkeit und Universität:
der Pop-up-Store ECKSTEIN

Stadtöffentlichkeit; darunter befanden sich auch internationale Studierende sowie Menschen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Hintergründen. Damit leistete das ECKSTEIN einen Beitrag zur Internationalisierung „vor Ort“ und ergänzte klassische Mobilitäts- und Kooperationsformate der Universität um eine lokal verankerte, europäisch orientierte Dimension.

Civic Engagement als gelebte Lehre

Mit dem „Micro Programme Civic Engagement“ setzt die Universität Tübingen einen wichtigen Akzent im Bereich innovativer und praxisnaher Lehre. Das Programm richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen, die ihre akademischen Kenntnisse aktiv in gesellschaftliche Zusammenhänge einbringen möchten. Im Mittelpunkt steht die Verbindung wissenschaftlicher Grundlagen mit realen gesellschaftlichen Herausforderungen: Theorie trifft Anwendung. Das Programm ist im Rahmen der CIVIS-Allianz entstanden. Organisiert wird es von den Universitäten in Athen, Bukarest, Madrid und Tübingen. Studierende aller elf CIVIS-Partner können an ausgewählten Kursen dieser Hochschulen teilnehmen. Die Teilnehmenden erwerben dabei nicht nur überfachliche Kompetenzen, sondern sammeln auch Erfahrungen im Umgang mit sozialen, kulturellen und politischen Frage-

stellungen. Das Programm eröffnet Studierenden internationale Perspektiven, indem es globale Beispiele zivilgesellschaftlichen Engagements einbezieht und die interkulturelle Zusammenarbeit fördert. Damit unterstützt es zentrale strategische Ziele der Universität wie Global Awareness, Diversität und eine verantwortungsbewusste Wissenschaftskommunikation.

Ein zentraler Bestandteil des Programms ist die aktive Mitarbeit an Projekten, in denen Studierende unmittelbar erfahren, wie wissenschaftliche Theorien zu Demokratie, sozialem Wandel oder gesellschaftlicher Teilhabe in praktische Maßnahmen übersetzt werden können. Das stärkt Teamfähigkeit, Kommunikationskompetenz und das kritische Denken – Fähigkeiten, die sowohl im Studium als auch im späteren Berufsleben von hoher Bedeutung sind.

WELTWEIT IM AUSTAUSCH

Early Career Rescue Fellowships stärken Wissenschaftsfreiheit

Mit dem „Early Career Rescue Fellowship“-Programm startete das Land Baden-Württemberg 2025 eine Initiative, um bis zu 14 gefährdeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern neue Perspektiven zu eröffnen. Mit 3,6 Millionen Euro sollen Forschende, deren Arbeit in den USA aufgrund von Restriktionen wie Reisebeschränkungen oder gekürzten Fördermitteln nicht mehr möglich ist, an die Universitäten Freiburg, Konstanz und Tübingen geholt werden können.

Die zweijährigen Fellowships sind am Freiburger Institute for Advanced Studies, am Zukunftskolleg der Universität Konstanz und am College of Fellows der Universität Tübingen verankert.

Das Programm verfolgt das Ziel, Postdocs in einer besonders sensiblen Karrierephase Raum, Zeit und ein internationales Umfeld für ihre Forschung zu bieten. Rektorin Professorin Karla Pollmann betonte, dass die Universität damit einen ge-

sellschaftlichen Auftrag auf internationalem Niveau erfülle und zugleich das Prinzip der Wissenschaftsfreiheit schütze. Jungen Forschenden wird eine verlässliche Perspektive eröffnet und der Zugang zur deutschen und europäischen Wissenschaftslandschaft erleichtert.

Ausgangspunkt war eine gemeinsame Initiative des Netzwerks deutscher Institutes for Advanced Studies, die 2025 auf die zunehmend schwierigen Bedingungen für Forschung in den USA aufmerksam gemacht hatten. Das Land Baden-Württemberg reagierte darauf mit dem „Early Career Rescue Fellowship“-Programm als Teil des Förderpakets „Global Partnership in Science“, das insgesamt 24 Millionen Euro umfasste. Das College of Fellows bietet den Forschenden ein unabhängiges, interdisziplinäres Forschungsumfeld und damit ideale Bedingungen in der kritischen Phase zwischen Promotion und Professur. Viele Fellows setzen in dieser Zeit neue thematische Impulse und tragen zur Weiterentwicklung von Forschung und Lehre an ihrer Gastuniversität bei.



Enge Partner der Universität Tübingen: Rektorin Karla Pollmann mit Aiji Tanaka, Präsident der Universität Waseda, Katsuhiro Kohara, Präsident der Universität Dōshisha, und Renta Nishihara, Präsident der Universität Rikkyo (von links)

Gemeinsame Feier zum 150-jährigen Bestehen der Universität Dōshisha

Im Jubiläumsjahr zum 150-jährigen Bestehen der Universität Dōshisha würdigt die Universität Tübingen eine der engsten und traditionsreichsten Partnerschaften ihrer internationalen Beziehungen. Anlässlich der Feierlichkeiten reiste eine Delegation der Universität Tübingen bestehend aus Rektorin Karla Pollmann, Professorin Angelika Zirker, Dekanin der Philosophischen Fakultät, sowie Professorin Monika Schrimpf und Juniorprofessor Fynn Holm aus der Japanologie nach Kyōto.

Im Jubiläumsjahr bekräftigten die Philosophische Fakultät der Universität Tübingen und die Faculty of Letters der Universität Dōshisha die Absicht, ihre Beziehungen weiter zu

vertiefen. Geplant ist der Ausbau gemeinsamer Aktivitäten in Lehre, Forschung und des akademischen Austauschs über die Japanologie hinaus – insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften, den Lebens- und Gesundheitswissenschaften sowie in Zukunftsfeldern wie Digital Humanities, Medizintechnik, Nachhaltige Entwicklung und Künstliche Intelligenz. Beide Partner betonen ihre gemeinsame Verantwortung, gesellschaftliche Herausforderungen lokal und global anzugehen, und sehen die internationale wissenschaftliche Kooperation als entscheidenden Beitrag zu dieser Aufgabe.

Ein Schwerpunkt der kommenden Jahre wird auch die Förde-

rung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern sein, etwa im Rahmen von Forschungsaufenthalten an beiden Universitäten. Bereits heute bestehen enge Verbindungen in Bereichen wie Gender- und Diversitätsforschung, die mit Workshops, Konferenzen und bilateralen Projekten kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Partnerschaft mit Geschichte

Seit 1990 besteht die Kooperation zwischen beiden Universitäten, die ihren Ursprung in der Japanologie hat. 1993 wurde das Tübinger Zentrum für Japanstudien an der Universität Dōshisha eröffnet – die erste Auslandsstelle einer

deutschen, und auch einer europäischen, Universität an einer japanischen Hochschule. Für Studierende der Tübinger Japanologie ist der zweisemestrige Aufenthalt in Kyōto fester Bestandteil des Bachelorstudiums. Durch das eigene Zentrum in Kyōto bietet die Universität Tübingen ihnen damit eine in Europa einzigartige Möglichkeit, bereits früh im Studium Sprache und Kultur Japans unmittelbar vor Ort zu erleben und ihre Kenntnisse zu vertiefen.

2012 wurde die Universität Dōshisha zur strategischen Partnerin der Universität Tübingen. Mit dem 2018 eröffneten Dōshisha-EU Campus an der Universität Tübingen erhielt die Zusammenarbeit eine weitere tragende Säule: Die Repräsentanz unterstützt die akademische Mobilität, initiiert Kooperationen in Europa und begleitet gemeinsame Projekte. Dazu gehören Konferenzen, Sprachprogramme, das „Dōshisha EU Campus European Studies“-Programm sowie interkulturelle Trainings für Studierende.

Die Universität Dōshisha geht auf die Dōshisha English School zurück, die 1875 in Kyoto von Joseph Hardy Neesima (Jō Nijima) gegründet wurde. Die Idee entstand während des Aufenthalts von Neesima in den USA. Dort studierte er an der Phillips Academy und am Amherst College und lernte so ein Bildungssystem kennen, das wissenschaftliche Ausbildung mit moralischen und christlichen Werten verband. 1875, kurz nach der Aufhebung des offiziellen Verbots des Christentums in Japan, gründete Neesima die Dōshisha English School mit zwei Lehrern und acht Studenten. In den folgenden Jahrzehnten war die Entwicklung der Institution eng mit der modernen Geschichte Japans verbunden. Besonders während der Kriegszeit geriet die Dōshisha unter politischen und ideologischen Druck, christliche Prinzipien aufzugeben. Die moderne Dōshisha ist eine Universität mit mehreren Fakultäten und Graduiertenschulen. Sie zählt zu den größeren privaten Universitäten Japans.

Die Studierenden der Summer School mit ihren „Buddys“ – Studierende aus Tübingen, die ihnen während der vier Wochen zur Seite stehen



Summer School zum Thema Desinformation

Die Tübingen International & European Studies (TIES) Summer School, organisiert vom International Office der Universität, brachte im Sommer 2025 die internationale Zusammenarbeit an die Universität Tübingen. Vier Wochen lang arbeiteten 21 Studierende aus verschiedenen Ländern, darunter den USA, Italien, Südafrika, Kanada und dem Vereinigten Königreich, gemeinsam in einem intensiven akademischen Programm zum Thema „Weaponization of Knowledge: The Historical Legacy of Propaganda and Disinformation in the US and Europe“. Ausgehend von der Redewendung „Wissen ist Macht“ setzten sie sich mit historischen und gegenwärtigen Formen der Wissensproduktion, der Konstruktion von Realität und den Mechanismen politischer Einflussnahme auseinander. Sie diskutierten wissenschaftliche Texte, befassten sich mit soziologischen Grundlagen, analysierten

politische Kommunikationsformen und untersuchten, wie Wissen bewusst eingesetzt wird, um Macht zu sichern. Die TIES Summer School stärkte auch die Verbindung zwischen der Universität Tübingen und ihrer US-Partneruniversität University of North Carolina at Chapel Hill (UNC), von wo zwölf der Teilnehmenden kamen. Organisiert wurde die Summer School vom International Office der Universität Tübingen. Dessen Leiterin, Dr. Christine Rubas, betonte in ihrer Abschlussrede die Bedeutung kritischer Informationskompetenz. Sie ermutigte die Studierenden, stets zu hinterfragen, wer von bestimmten Wissensbeständen profitiert, und sich der eigenen Vorurteile bewusst zu bleiben. Die offizielle Abschlussfeier bildete den feierlichen Rahmen für die Vergabe der Urkunden und persönlicher Abschiedsgeschenke, die den besonderen Charakter des Programms unterstrichen.

DIE UNIVERSITÄT TÜBINGEN UND IHRE INTERNATIONALEN PARTNERHOCHSCHULEN



Außenstellen der Universität Tübingen

Tübinger Zentrum für Japanstudien,
Dōshisha University - **KYOTO**
Tübingen Center for Korean Studies,
Korea University - **SEOUL**

Nordamerika

Kanada

Mount Allison University - **SACKVILLE, NEW BRUNSWICK**
Ontario Colleges and Universities - **ONTARIO**
Université Laval - **QUÉBEC, QUÉBEC**

Vereinigte Staaten von Amerika

University of Alaska - **FAIRBANKS, AK**
Northern Arizona University - **FLAGSTAFF, AZ**
California State Universities - **CA**
University of California San Diego - **SAN DIEGO, CA**
University of Denver - **DENVER, CO**
Connecticut State Universities and Colleges - **CT**
Yale University - **NEW HAVEN, CT**
Georgetown University - **WASHINGTON, D.C.**
University of Hawai'i at Mānoa - **HONOLULU, HI**
Butler University - **INDIANAPOLIS, IN**
Valparaiso University - **VALPARAISO, IN**
Bellarmine University - **LOUISVILLE, KY**
University of Massachusetts - **BOSTON, AMHERST, MA**
Boston College - **BOSTON, MA**
Tufts University - **MEDFORD, MA**
Washington College - **CHESTERTOWN, MD**
University of Maryland - **COLLEGE PARK, MD**
University of Michigan - **ANN ARBOR, MI**
Western Michigan University - **KALAMAZOO, MI**
University of Missouri - **COLUMBIA, MO**
Washington University - **ST. LOUIS, MO**
Montana State University - **BOZEMAN, MT**
North Carolina State Universities - **NC**
University of North Carolina at Chapel Hill - **CHAPEL HILL, NC**
Princeton Theological Seminary - **PRINCETON, NJ**
Hobart and William Smith Colleges - **GENEVA, NY**
State University of New York - **STONY BROOK, NY**
Oregon University System - **OR**
Reed College - **PORTLAND, OR**
Temple University - **PHILADELPHIA, PA**
College of Charleston - **CHARLESTON, SC**
University of Tennessee - **KNOXVILLE, TN**
Rhodes College - **MEMPHIS, TN**
University of North Texas - **DENTON, TX**
University of Washington - **SEATTLE, WA**

Lateinamerika

Argentinien

Pontificia Universidad Católica Argentina - **BUENOS AIRES**
Universidad Nacional de Córdoba - **CORDOBA**

Brasilien

Univates em Lajeado - **LAJEADO**
Universidade Federal Fluminense - **NITEROI**
Universidade Federal do Rio Grande do Sul - **PORTO ALEGRE**
P.U.C. do Rio Grande do Sul - **PORTO ALEGRE**
Universidade Federal de Pernambuco - **RECIFE**
USP Campus Universitario Ribeirão Preto - **RIBEIRÃO PRETO**
Universidade de Santa Cruz do Sul - **SANTA CRUZ**
Universidade Federal de Santa Maria - **SANTA MARIA**
Universidade de São Paulo - **SÃO PAULO**

Chile

Pontificia Universidad Católica de Chile - **SANTIAGO**
Universidad de Chile - **SANTIAGO**

Ecuador

Universidad San Francisco de Quito - **QUITO**

Kolumbien

Universidad de los Andes - **BOGOTÁ**
Universidad Icesi - **CALI**

Mexiko

Universidad Iberoamericana - **CIUDAD DE MÉXICO**
El Colegio de México - **CIUDAD DE MÉXICO**
Universidad Nacional Autónoma de México - **CIUDAD DE MÉXICO**
Universidad de Guadalajara - **GUADALAJARA**
Universidad de Guanajuato - **GUANAJUATO**
Universidad de Monterrey - **MONTERREY**
Benemérita Universidad Autónoma de Puebla - **PUEBLA**
Universidad de las Américas - **PUEBLA**

Peru

Pontificia Universidad Católica del Perú - **LIMA**
Universidad San Ignacio de Loyola (USIL) - **LIMA**

Uruguay

Universidad de Montevideo - **MONTEVIDEO**

Venezuela

Universidad de los Andes - **MÉRIDA**

Asien

China

Jilin University - **CHANGCHUN**
City University of Hong Kong - **HONG KONG**
University of Hong Kong - **HONG KONG**
Nanjing University - **NANJING**
Peking University - **PEKING**
Renmin University of China - **PEKING**
Fudan University - **SHANGHAI**
Tongji University - **SHANGHAI**

Georgien

Ilia State University - **TIFLIS**

Indien

Ashoka University - **SONIPAT**

Israel

Hebrew University of Jerusalem - **JERUSALEM**
University of Haifa - **HAIFA**

Japan

Hiroshima University - **HIROSHIMA**
Dōshisha University - **KYOTO**
Ritsumeikan University - **KYOTO**
Aichi Prefectural University - **NAGAKUTE**
Kansai Gaidai University - **OSAKA**
Chuo University - **TOKYO**
Rikkyo University - **TOKYO**
Sophia University - **TOKYO**
Waseda University - **TOKYO**

Jordanien

University of Jordan - **AMMAN**
Yarmouk University - **IRBID**

Kasachstan

Nazarbayev University - **ASTANA**

Kirgisistan

American University of Central Asia - **BISHKEK**

Malaysia

Monash University - **KUALA LUMPUR**

Singapur

National University of Singapore - **SINGAPUR**
Singapore Management University - **SINGAPUR**

Südkorea

Chungnam National University - **DAEJEON**
Jeonbuk National University - **JEONJU**
EWha Womans University - **SEOUL**
Hanyang University - **SEOUL**
Korea University - **SEOUL**
Kyung Hee University - **SEOUL**
Seoul National University - **SEOUL**
Sogang University - **SEOUL**
Sookmyung Women's University - **SEOUL**
Sungkyunkwan University - **SEOUL**
Yonsei University - **SEOUL**

Taiwan

National Tsing Hua University - **HSINCHU**
National Chung Hsing University - **TAICHUNG**
National Cheng Kung University - **TAINAN**
National Chengchi University - **TAIPEI**
National Taiwan University - **TAIPEI**

Thailand

Chulalongkorn University - **BANGKOK**
Mahidol University - **BANGKOK**

Afrika

Ägypten

German University in Cairo - **KAIRO**

Botswana

University of Botswana - **GABORONE**

Marokko

Université Hassan II de Casablanca - **CASABLANCA**

Mosambik

Universidade Eduardo Mondlane - **MAPUTO**

Namibia

University of Namibia - **WINDHUK**

Ruanda

University of Rwanda - **KIGALI**

Senegal

Université Cheikh Anta Diop - **DAKAR**

Südafrika

University of Cape Town - **KAPSTADT**
University of KwaZulu-Natal - **DURBAN**
University of Johannesburg - **JOHANNESBURG**
University of the Witwatersrand - **JOHANNESBURG**
Nelson Mandela University - **PORT ELIZABETH**
University of Pretoria - **PRETORIA**
Universiteit van Stellenbosch - **STELLENBOSCH**

Togo

L' Université de Lomé - **LOMÉ**

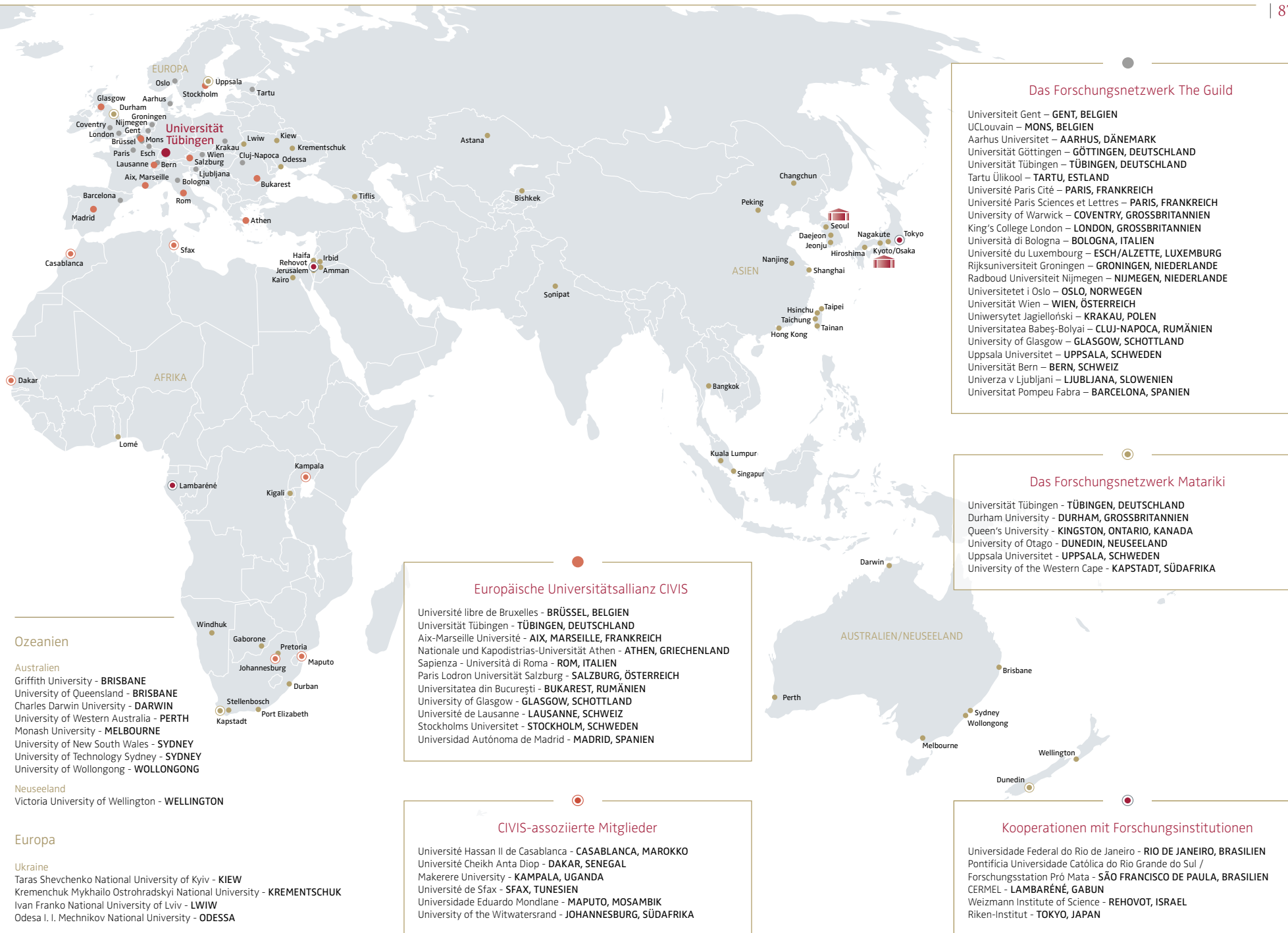
Tunesien

Université de Sfax - **SFAX**

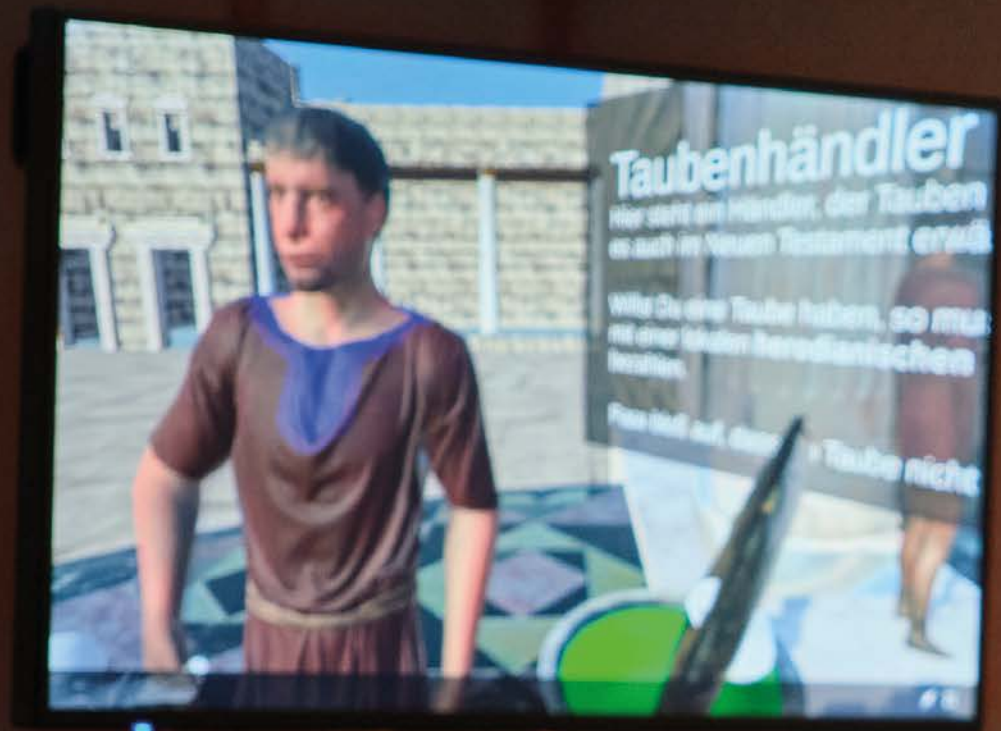
Uganda

Makerere University - **KAMPALA**





FENSTER ZUR ÖFFENTLICHKEIT



SCIENCE & INNOVATION
DAYS 2024



AUSTAUSCH MIT WIRKUNG

Die Universität pflegt einen aktiven Austausch mit der Gesellschaft – und das mit Wirkung: Ihr BürgerInnenrat zu Künstlicher Intelligenz eröffnete neue Formen der BürgerInnenbeteiligung an Zukunftsthemen. Bewährte Formate wie die Poetik-Dozentur, die Weltethos-Rede und die Mediendozentur brachten prominente Stimmen nach Tübingen und boten Raum für Reflexion über Werte und Demokratie. Mit der Uraufführung von „Annes Passion“ setzte die Universität kulturelle Akzente wider das Vergessen.

WISSENSCHAFT UND ÖFFENTLICHKEIT: DER BÜRGERINNENRAT „KÜNSTLICHE INTELLIGENZ UND FREIHEIT“

Mit dem BürgerInnenrat „Künstliche Intelligenz und Freiheit“ reagierte die Universität Tübingen auf eine zentrale Herausforderung: den wachsenden gesellschaftlichen Klärungsbedarf rund um Chancen, Risiken und Transparenz der Künstlichen Intelligenz (KI). In einer Zeit, in der KI-Systeme alle Lebensbereiche prägen, werden Formate wichtig, in denen Bürgerinnen und Bürger systematisch in die Ausrichtung öffentlicher KI-Forschung eingebunden werden.

Am 10. März 2025 sprach der BürgerInnenrat neun Empfehlungen aus, wie Bürgerinnen und Bürger bei der öffentlich geförderten Erforschung und Entwicklung von KI beteiligt werden können. Diese Empfehlungen übergab der Rat an Petra Olschowski, die baden-württembergische Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Der Rat bestand aus 40 baden-württembergischen Bürgerinnen und Bürgern, die über ein kombiniertes Auswahl- und Losverfahren bestimmt wurden. Berufen wurden Personen sowohl aus urbanen als auch ländlichen Räumen, aus unterschiedlichen Altersgruppen, mit und ohne Migrationshinter-

grund sowie mit unterschiedlichem Bildungsgrad. Moderiert von einer auf die Begleitung von Beteiligungsprozessen und interaktiven Veranstaltungsformaten spezialisierten Agentur, tauschte sich der Rat mit Expertinnen und Experten der Universität Tübingen an vier Samstagen aus, am vierten Samstag im Beisein von Ministerin Olschowski.

In seinen Empfehlungen regt der Rat die Schaffung einer sicheren Infrastruktur für leichtere Datenspenden an, eine Sammelstelle für Vorschläge zur KI-Forschung und eine bessere Vernetzung von Ärztinnen und Ärzten, Patientinnen und Patienten sowie Forschenden mithilfe von KI. Bei Fragen der Verkehrspolitik in Verbindung mit KI-Anwendungen empfiehlt der Rat die Einrichtung eines ständigen BürgerInnenrats. Dieser könne helfen, die Sicherheit von Radwegen zu erhöhen und CO₂-Emissionen im Straßenverkehr zu senken.

Das Projekt wurde vom Zentrum für rhetorische Wissenschaftskommunikationsforschung zur Künstlichen Intelligenz (RHET AI Center) der Universität Tübingen durchgeführt und über Mittel aus der Exzellenzstrategie der Universität Tübingen und von der VolkswagenStiftung finanziert.

Vier Samstage, vier Sitzungen, neun Empfehlungen, ein Thema: Wie können Bürgerinnen und Bürger mit KI-Forschenden ins Gespräch kommen?



DIE EHRENSENATORINNEN UND EHRENSENATOREN: IN ENGER VERBINDUNG ZUR UNIVERSITÄT

- 👉 Dr. phil. Asfa-Wossen Asperate, Frankfurt am Main
 - 👉 Christian O. Erbe, Geschäftsführer der Erbe Elektromedizin GmbH, Tübingen
 - 👉 Dr. Michael Endres, Ehrenvorsitzender des Kuratoriums der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main
 - 👉 Professorin Dr. Cornelia Ewigleben, Vorsitzende der Museumskommission und des Gesamtbeirats der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin
 - 👉 Dr. Jürgen Hambrecht, Vorsitzender des Aufsichtsrats der TRUMPF GmbH & Co. KG, stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der Roland Berger Stiftung, Neustadt an der Weinstraße
 - 👉 Dr. Ingmar Hoerr, Gründer der CureVac AG, Tübingen
 - 👉 Dr. iur. Uwe Jens Jasper, Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer Reutlingen
 - 👉 Johannes Kärcher, Gesellschafter und Mitglied des Aufsichtsrats der Alfred Kärcher SE & Co. KG, Winnenden
 - 👉 Professorin Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann, ehem. Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Usedom
 - 👉 Dr. h.c. Michael Klett, Aufsichtsratsvorsitzender der Ernst Klett AG, Stuttgart
 - 👉 Dr. Ulrich Köstlin, ehem. Mitglied des Vorstandes der Schering AG und der Bayer Schering Pharma AG, Berlin
 - 👉 Dr. Dieter Kurz, ehem. Vorsitzender des Stiftungsrats und des Aufsichtsrats der Carl-Zeiss-Stiftung
 - 👉 Valdo Lehari jun., Geschäftsführer und Verleger, Reutlinger General-Anzeiger Verlags GmbH & Co. KG, Reutlingen
 - 👉 Dr. phil. Nicola Leibinger-Kammüller, Vorsitzende der Geschäftsführung der TRUMPF GmbH + Co. KG, Ditzingen
 - 👉 Dr. Thomas Lindner, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Groz-Beckert KG, Albstadt
 - 👉 Dr. Frank Lucas, Bankier, London
 - 👉 Dr. iur. Hans-Ernst Maute, Geschäftsführer der Joma-Polytec Kunststofftechnik GmbH, Bodelshausen
 - 👉 Professor Dr. Dr. h.c. Karl Ulrich Mayer, ehem. Präsident der Leibniz-Gemeinschaft
 - 👉 Professor Dr. Wilhelm Rall, ehem. Vorsitzender des Universitätsrats der Universität Tübingen, Stuttgart
 - 👉 Eberhard Reiff, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Reiff-Gruppe, Reutlingen
 - 👉 Dr. iur. Arnd-Diether Rösch, ehem. Geschäftsführer der Gerhard Rösch GmbH, Tübingen
 - 👉 Dr. iur. Eugen Schmid, Oberbürgermeister a. D., Tübingen
 - 👉 Dr. Ursula Schwitalla BDA a.o., Kunsthistorikerin, Tübingen
 - 👉 Dr. h.c. Erwin Teufel, Ministerpräsident a. D., Spaichingen
 - 👉 Jürgen Teufel, ehem. Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Pforzheim Calw, Calw
 - 👉 Professor Dr. Dr. Rolf G. Werner, ehem. Corporate Senior Vice President des Biopharmazeutischen Forschungs- und Produktionsbereichs der Boehringer Ingelheim Pharma GmbH
 - 👉 Professor Dr. h.c. mult. Reinhold Würth, Vorsitzender des Stiftungsaufsichtsrats der Würth-Gruppe, Künzelsau
-
- Die Universität trauert um ihre verstorbenen Ehrensensatoren**
- 👉 Professor Günther Uecker, Maler und Objektkünstler
 - 👉 Professor Dr. rer. pol. Horst Köhler, Bundespräsident a. D.
 - 👉 Tilman Todenhöfer, ehem. geschäftsführender Gesellschafter der Robert Bosch Industrietreuhand KG
-

Nachruf auf Ehrensenator Günther Uecker

Die Universität Tübingen trauert um ihren Ehrensenator Professor Günther Uecker. Günther Uecker gehörte zu den bedeutendsten und einflussreichsten Künstlern Deutschlands. Als Mitglied der Gruppe ZERO prägte er seit 1961 die internationale Avantgarde und setzte mit experimentellen Arbeiten zur kinetischen Lichtkunst und seinen weltberühmten Nagelreliefs neue Maßstäbe der Gegenwartskunst. Uecker war Professor an der Kunstakademie Düsseldorf und beeinflusste Generationen junger Künstlerinnen und Künstler. Sein Werk ist von großer Internationalität geprägt und war auf allen Kontinenten präsent.

Der Universität Tübingen war Günther Uecker eng verbunden: Mit mehreren Arbeiten hat er das künstlerische Erscheinungsbild der Universität nachhaltig bereichert, darunter eine großformatige Installation im Foyer des Hörsaalzentrums Morgenstelle sowie das Nagelbild „Baum“, eine Hommage an den Tübinger Politikwissenschaftler Professor Theodor Eschenburg. Am 12. Oktober 2011 wurde Günther Uecker zum Ehrensenator ernannt und war als solcher ein herausragender Botschafter der Universität Tübingen in die Gesellschaft hinein.

Nachruf auf Ehrensenator Horst Köhler

Die Universität Tübingen trauert um ihren Ehrensenator und Honorarprofessor Bundespräsident a. D. Dr. Horst Köhler, der am 1. Februar 2025 im Alter von 81 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in Berlin verstarb.

Horst Köhler war seit seinem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Tübingen seiner Alma Mater eng verbunden geblieben. Seit er 2003 Honorarprofessor wurde, kehrte er für Vorträge und Diskussionen immer wieder zu ihr zurück – auch während seiner Zeit als neunter Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. Im Jahr 2011 erhielt der Bundespräsident a. D. die Ehrensenatorenwürde der Universität Tübingen.

Als Bundespräsident hatte Horst Köhler sich in den Jahren 2004 bis 2010 für die soziale Marktwirtschaft, die Stärkung Europas sowie für eine gerechtere Globalisierung eingesetzt. Seine Mahnungen zur Verantwortung der Finanzmärkte und sein Einsatz für die Armutsbekämpfung fanden international Anerkennung. Er war bekannt für sein Engagement, seine Liebe und Expertise für Afrika, weshalb die Vereinten Nationen ihn 2017 zum UN-Gesandten für die Westsahara machten.

Horst Köhler arbeitete nach seinem Studium als wissenschaftlicher Referent am Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung und wurde 1977 in Tübingen promoviert. In den folgenden Jahren begann er seine politische Karriere zunächst auf Landes-, anschließend auf Bundesebene. Von 1998 an leitete er als Präsident die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung in London, bevor er im Jahr 2000 den Posten als geschäftsführender Direktor des Internationalen Währungsfonds IWF in Washington, D.C., übernahm.

Die Universität Tübingen verliert mit Horst Köhler eine herausragende Persönlichkeit, die Wissenschaft, Politik und Gesellschaft miteinander zu verbinden wusste. Sein Vermächtnis als überzeugter Europäer, kritischer Denker und verantwortungsbewusster Politiker bleibt ebenso unvergessen wie der inspirierende und integre Mensch und Kollege Horst Köhler.



Nachruf auf Ehrensenator Tilman Todenhöfer

Tilman Todenhöfer starb am 9. Januar 2025 im Alter von 81 Jahren. Die Universität Tübingen war mit dem Juristen seit nahezu 25 Jahren eng verbunden. Sie ernannte ihn im Jahr 2009 zum Ehrensenator und würdigte damit sein vorangegangenes Engagement als langjähriger Vorsitzender des Universitätsrats. Er gehörte zu den ersten Mitgliedern des Gremiums und wurde in der ersten Sitzung am 9. November 2000 zu dessen Vorsitzenden gewählt. In den folgenden neun Jahren bestätigte der Rat seinen Vorsitz zweimal.

Tilman Todenhöfer war hoch angesehen wegen seiner Umsicht, seiner strukturierten Arbeitsweise und seiner Erfahrungen, die er aus seiner Tätigkeit in verschiedenen hochrangigen Positionen unter anderem innerhalb der Robert Bosch GmbH mitbrachte. Seine Laufbahn begann 1974 in deren Rechtsabteilung, 1992 wurde er in die Geschäftsführung berufen. Von 1996 an war er Mitglied der Gesellschafterversammlung und übte diese Tätigkeit insgesamt 20 Jahre lang aus, auch als geschäftsführender Gesellschafter. Ferner war er von 2004 bis 2016 Mitglied des Aufsichtsrats der Robert Bosch GmbH und hatte von 2004 bis 2008 die Position des Stiftungskommissars der Carl-Zeiss-Stiftung inne.

Tilman Todenhöfer war innerhalb des Rats wie auch innerhalb des Rektorats und der Verwaltung sehr geschätzt. Er wusste stets eine angenehme Atmosphäre zu schaffen; wer mit ihm an der Universität zusammengearbeitet hat, erinnert sich gerne an die gemeinsame Zeit.

Der Universitätsrat befasste sich unter Tilman Todenhöfers Vorsitz beispielsweise mit der Hochschulreform Baden-Württembergs, dem Leitbild Forschungsuniversität und der Einrichtung des Museums der Universität Tübingen. Am Ende seiner dritten Amtszeit setzte er sich dafür ein, die aus dem Bologna-Prozess entstandene übermäßige Belastung der Studierenden zurückzufahren, um mehr persönliche Entwicklung zu ermöglichen. Er unterstützte das Rektorat auch in der Umsetzung der Reformagenda 2012, die insbesondere zur heutigen Fakultätsstruktur der Universität führte. Damit ist sein Wirken in Zusammenhang mit den gegenwärtigen Erfolgen der Universität zu stellen.

EINE UNIVERSITÄT FÜR DIE GESELLSCHAFT

Tübinger Poetik-Dozentur 2025:

Jenny Erpenbeck, Ute und Werner Mahler, Reinhard Müller und Peter Wawerzinek

Die Vorlesungen und Gespräche der 38. Tübinger Poetik-Dozentur hielten Jenny Erpenbeck, Peter Wawerzinek, Reinhard Müller sowie Ute und Werner Mahler. Zum Auftakt las Erpenbeck am 16. November 2025 in der Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall aus ihren Romanen und essayistischen Texten. Am Tag darauf eröffnete sie mit ihrem Werkstattvortrag „Verworfenne Anfänge“ die Veranstaltungen in Tübingen. Sie rekonstruierte Schreibversuche und -entscheidungen aus ihren Tagbüchern und zitierte verworfene Romananfänge, die ihr Schreiben als Suchbewegung und Auseinandersetzung mit mehreren Jahrzehnten deutsch-deutscher Geschichte erkennen ließen.

Jenny Erpenbeck, 1967 in Ost-Berlin geboren, studierte nach einer Ausbildung zur Buchbinderin Theaterwissenschaften. Sie lebt in Berlin und arbeitet als freie Schriftstellerin und Theaterregisseurin. Ihren internationalen Erfolg feierte sie mit dem Roman „Kairos“, der mit dem International Booker Prize ausgezeichnet wurde. Ihre Werke wurden in über 30 Sprachen übersetzt.

Ute und Werner Mahler



Jenny Erpenbeck



Am 18. November sprach Erpenbeck mit Ute und Werner Mahler über die Entstehung von deren Langzeitfotoprojekt „Ein Dorf (1950–2022)“. In Berka, dem Heimatdorf Ute Mahlers, hatte schon ihr Vater in den 1950er-Jahren das Dorfleben festgehalten, ihr Mann Werner fotografierte dort 1977 für seine Diplomarbeit und 1998 für eine Auftragsarbeit zum Jubiläum des Mauerfalls. Ute Mahler selbst schloss die Serie 2022 ab. Ute und Werner Mahlers Werke, die sich mit dem Alltagsleben in der DDR auseinandersetzten, wurden weltweit in Ausstellungen präsentiert und mit der Goldmedaille des Deutschen Fotobuchpreises 2024 ausgezeichnet. In Kooperation mit der Universität Tübingen stellte das Stadtmuseum Tübingen Bilder aus den Projekten „Ein Dorf (1950–2022)“ und „Kleinstädte (2015–2018)“ aus, das Hesse-Kabinett zeigte eine Werkgruppe Ute Mahlers mit dem Titel „Spurensuche“.

Im Gespräch „Reden über Schweigen“ am 19. November diskutierten Erpenbeck und der Historiker Reinhard Müller über das Schweigen zu stalinistischen Verbrechen, zum nationalsozialistischen Terror und zu den in der DDR begangenen Verbrechen. Erpenbeck stellte ihre Romane „Heimsuchung“, „Aller Tage Abend“ und „Kairos“ sowie das Buch ihrer Großmutter „Selbstbefragung“ in Beziehung zu Forschungen und Zeugnissen über Rückkehrer aus sowjetischen Lagern.



Müller, Jahrgang 1944, studierte Germanistik, Geschichte und Soziologie und forschte später in Moskauer Archiven zur Geschichte des sowjetischen Exils.

Den letzten Vortrag, „Vom Gebrauch der Worte im Wechsel der Zeiten“, hielt am 20. November Peter Wawerzinek. Er gestaltete seine Poetik-Vorlesung als unterhaltsamen und nachdenklichen, witzigen und doch berührenden Abend. Er sang und reimte, erzählte aus seiner Schreibwerkstatt. Wawerzinek, 1954 in Rostock geboren, ist freier Schriftsteller, Regisseur und Hörspielautor; er lebt in Magdeburg. Sein bisher bedeutendster Erfolg ist der Roman „Rabenliebe“, der mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet wurde.

Die Tübinger Poetik-Dozentur ist ein Projekt der Stiftung Würth und wird von der Adolf Würth GmbH & Co. KG gefördert. Sie wird seit 1996 an der Universität Tübingen ausgerichtet, seit 2005 unter der Leitung von Professorin Dorothee Kimmich. Einmal im Jahr werden Autorinnen und Autoren eingeladen, öffentliche Vorlesungen zu halten und Workshops für Studierende anzubieten.

Reinhard Müller (oben links)
Peter Wawerzinek (oben rechts)

Weltethos-Rede von Natalie Amiri

Als Rednerin der 16. Weltethos-Rede sprach Natalie Amiri zum Thema „Gefährdete Werte: Menschenrechte in einer destabilisierten Welt“. In ihrer Rede nahm sie das Publikum mit hinein in die Regionen, in denen sich die Zerrissenheit der Gegenwart zeigt: nach Rojava in Syrien, wo Kurdinnen und Kurden um Autonomie ringen; in den Iran, wo ein Regime Menschen entrechtet, foltert und tötet; hinein in die Sphären der Großmächte, als sie über die russische Autokratie und den Druck auf die US-amerikanische Demokratie sprach.

Viele dieser Regionen kennt Amiri aus eigener Erfahrung. Die deutsch-iranische Journalistin und Schriftstellerin studierte Orientalistik und Islamwissenschaft in Bamberg, Teheran und Damaskus. Ab 2015 leitete sie das ARD-Büro in Teheran; aus Sicherheitsgründen musste sie die Leitung 2020 abgeben.

Amiri plädierte für moralische Konsequenz in Politik und Alltag, für eine Abkehr von Doppelmoral und für mehr ethische Verlässlichkeit in einer Welt, in der Menschen letztlich doch nach dem Gleichen streben: nach geteilten Werten – dem gemeinsamen Weltethos.

Seit 2000 lädt die Stiftung Weltethos gemeinsam mit der Universität Tübingen zu den Weltethos-Reden ein, in denen Persönlichkeiten aus den Bereichen Kultur, Politik, Wissenschaft, Religion und öffentlichem Leben Stellung zur Weltethos-Thematik beziehen. Natalie Amiri ist nach Mary Robinson (2002) und Shirin Ebadi (2005) erst die dritte Frau, die eine Weltethos-Rede hielt.

Natalie Amiri



20. Tübinger Mediendozentur: Harald Lesch über Feinde der informierten Gesellschaft



Der Astrophysiker und Bestsellerautor Harald Lesch sprach am 25. Juni 2025 im Festsaal der Universität Tübingen auf Einladung der Medienwissenschaft unter Professor Bernhard Pörksen sowie des SWR-Studieleiters Marcel Wagner über „Die informierte Gesellschaft und ihre Feinde“. Im Zentrum stand die Frage, wie Populismus, soziale Medien und Künstliche Intelligenz das Verständnis von Wahrheit, die Qualität öffentlicher Debatten und politische Entscheidungsprozesse verändern – und damit die Grundlagen demokratischer Öffentlichkeit gefährden. Lesch beschrieb eine Entwicklung hin zu einer von Hypes, Empörung und wachsender Polarisierung geprägten Gesellschaft, der angesichts ineinandergreifender Großkrisen die Fähigkeit zur Kompromiss- und Konsensfindung zunehmend abhanden kommt.

Eine informierte Gesellschaft sei unverzichtbar für die Demokratie, betonte Lesch. Bürgerinnen und Bürger müssten in der Lage sein, faktenbasiert über das Gemeinwesen zu entscheiden. Genau diese Voraussetzung werde jedoch ausgehöhlt: Die KI-Revolution mache Desinformation billiger, leichter herstellbar und glaubwürdiger präsentierbar als je zuvor. Gleichzeitig beobachtet Lesch zwei parallele Trends – eine Zunahme falscher Gewissheiten und einen wachsenden Totalzweifel. Beides untergrabe die Idee einer geduldgigen, wahrheitssuchenden, irrtumsfreundlichen Erkenntnispraxis, die wissenschaftlichem Denken zugrunde liegt. Nötig sei daher nichts weniger als eine neue Aufklärung.

Harald Lesch ist einer der bekanntesten Wissenschaftserklärer Deutschlands. Seine Sendungen und YouTube-Forma-



Harald Lesch

te erreichen ein Millionenpublikum. In Tübingen zeigte er einmal mehr seine Gabe, komplexe Sachverhalte verständlich und dialogorientiert zu vermitteln. Die Mediendozentur 2025 war die bislang erfolgreichste: Die Eintrittskarten waren innerhalb weniger Minuten vergriffen, und auch die Übertragungen in mehrere Hörsäle waren vollständig ausgelastet. Knapp 200.000 Menschen sahen den Vortrag auf YouTube.

Die Tübinger Mediendozentur ist eine Kooperation der Universität Tübingen, des Instituts für Medienwissenschaft und des SWR-Studios Tübingen. Seit 2003 waren zahlreiche prominente Medienpersönlichkeiten zu Gast, darunter Claus Kleber, Maybrit Illner, Giovanni di Lorenzo, Alice Schwarzer, Frank Schirrmacher, Sascha Lobo, Luisa Neubauer und Juli Zeh.

Uraufführung in der Stiftskirche: Annes Passion

Das Oratorium „Annes Passion“ des ukrainisch-stämmigen jüdischen Komponisten Evgeni Orkin wurde am 30. Januar 2025 in der Tübinger Stiftskirche feierlich welturaufgeführt. Der Akademische Chor der Universität Tübingen und die Württembergische Philharmonie Reutlingen präsentierten das Werk zahlreichen Zuhörenden in der vollbesetzten Kirche sowie im Livestream. Anlass war der 80. Todestag von Anne Frank, deren Tagebuchaufzeichnungen die Grundlage für die Komposition bilden.

Das Oratorium setzt sich musikalisch mit Anne Franks Leben im Versteck auseinander. Orkin wählt eine expressive Klangsprache, die das Spannungsfeld zwischen kindlicher Perspektive und den existenziellen Bedrohungen der NS-Verfolgung auslotet. Die Komposition versteht sich sowohl als Denkmal für Anne Frank als auch als mahnende Reflexion über Antisemitismus und politische Gewalt. Die aus Tübingen stammende Sopranistin Johanna Pommranz sang die Rolle der Anne Frank. Die Sprechrolle von Annes Vater Otto Frank übernahm Jürgen Herold.

Die Entstehung des Werks ist in mehrfacher Hinsicht zeitgenössisch geprägt. Der ukrainische Jude Orkin verbindet darin persönliche Erfahrungen mit der historischen Dimension des Stoffs. Die Möglichkeit, das Werk in Tübingen erstmals aufzuführen, ergab sich aus bestehenden Kontakten zwischen dem Komponisten und dem Tübinger Universitätsmusikdirektor Philipp Amelung. Orkin trat mit der Anfrage an Amelung heran, ob man eine gemeinsame Uraufführung erarbeiten wolle. Selbiger zeigte sich von der Dichte und Intensität der Komposition tief beeindruckt und sagte eine Uraufführung in Tübingen zu. Durch gemeinsame Treffen

im Vorfeld sowie Probenbesuche des Komponisten wurde die Komposition in enger Zusammenarbeit bis zur Premiere weiterentwickelt.

Um das Thema des Oratoriums aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten, war die Uraufführung eingebettet in ein interdisziplinäres Rahmenprogramm. An ihm waren unter anderem die Musikwissenschaft, die Medienwissenschaft sowie das Institut für Rechtsextremismusforschung beteiligt. Das Programm zeigte, welchen Stellenwert künstlerische Projekte im universitären Kontext einnehmen: als Form wissenschaftlich fundierter Kulturvermittlung, als Debattenbeitrag und als Plattform für interdisziplinäre Zusammenarbeit.

„Wir wollen durch gesellschaftliches Engagement relevante Beiträge zu aktuellen Debatten leisten und neue Formen des Wissenstransfers umsetzen. So reicht ‚Annes Passion‘ weit über die universitäre Gemeinschaft hinaus und in die Gesellschaft hinein“, sagte Rektorin Karla Pollmann in ihrem Grußwort zur Uraufführung und rief zur „Bessinnung auf Gemeinsamkeit über alle Grenzen hinweg“ auf, bevor sie an die Musikerinnen und Musiker übergab, die das Oratorium sehr bewegend realisierten und nach rund zwei Stunden abschlossen mit den Worten des Chors: „Deine Anne“.



Die Universität für die Jüngsten

Mit der Kinder-Uni öffnete die Universität Tübingen von April bis Mai 2025 ihre Hörsäle für Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren und ermöglichte ihnen, wissenschaftliche Themen früh und altersgerecht kennenzulernen. Dabei wurden Fragen wie „Warum kommen die wilden Tiere in die Stadt?“, „Warum verkleiden sich Menschen?“ und „Warum sind die Vereinigten Staaten von Amerika so groß?“ aufgegriffen.

Neben den Vorlesungen konnten am 5. Juli 2025 kleine Forscherinnen und Forscher im Rahmen des Kinder-Uni-Forschungstags selbst im Labor experimentieren, den menschlichen Sinnen auf die Spur kommen oder erfahren, warum niemand Angst vor der Kinderklinik haben muss.

„Kinder hinterfragen Alltägliches und suchen nach Antworten, um die Welt im Kleinen wie im Großen zu verstehen. Genau das verbindet sie mit Forschenden an Universitäten. Mit dem Kinder-Uni-Forschungstag zeigen wir, dass Wissenschaft immer mit einer Frage beginnt, Spaß macht – und dass auf jede Antwort stets mindestens eine neue Frage folgt“, sagt Rektorin Karla Pollmann. „Das Konzept ist so erfolgreich, dass wir das Angebot unter dem Titel ‚Kinder-Uni auf dem Lande‘ auch Kindern außerhalb der Stadt zugänglich machen, mit Unterstützung engagierter Partnerinstitutionen.“

Beteiligt an der Kinder-Uni und dem Kinder-Uni-Forschungstag waren zahlreiche Fachbereiche und Einrichtungen der Universität, darunter die Altorientalische Philologie, Astronomie, Biologie, Chemie, Germanistische Mediävistik, die Grüne Werkstatt im Botanischen Garten, die Initiative Bunte Wiese, der KI-Makerspace, die Kulturwissenschaft, Mathematik, die Medizinische Fakultät, Physik und das Schülerlabor Neurowissenschaften.

PREISE DER UNIVERSITÄT

Dr. Leopold Lucas-Preis für „Zeitalter des Lebendigen“

Der Dr. Leopold Lucas-Preis 2025 ging an die französische Philosophin Corine Pelluchon. Sie erhält die Auszeichnung für ihre philosophischen Beiträge zu aktuell drängenden Fragen des Tierwohls, der Klimakrise und der Stärkung der pluralistischen Demokratie. Ihr Ansatz einer neuen Aufklärung begreift den Menschen nicht nur als vernunftgeleitet, sondern auch als verletzliches, leibliches und beziehungsfähiges Wesen. Daraus ergibt sich ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber der menschlichen und nichtmenschlichen Mitwelt. Besonders betont sie die Rechte empfindsamer Tiere und den Schutz der Biosphäre, den sie eng mit sozialer Gerechtigkeit verknüpft. Sie plädiert für realistische, demokratisch tragfähige Lösungen und entwickelt so eine ethisch fundierte Vision gesellschaftlichen Wandels hin zu einem „Zeitalter des Lebendigen“.

Pelluchon ist Professorin für Politische Philosophie und Angewandte Ethik an der Université Gustave Eiffel in Paris. Sie wurde mit mehreren französischen und deutschen Wissenschaftspreisen ausgezeichnet und ist Ritterin der französischen Ehrenlegion.

Den Dr. Leopold Lucas-Preis für wissenschaftlichen Nachwuchs 2025 erhielt Dr. Bahadır Eker für seine Dissertation „Matters of Perspective. A Theory of Deep Temporality“. Eker legt darin einen originellen und anspruchsvollen Beitrag zur komplexen philosophischen Debatte über die Metaphysik der Zeit vor, urteilte die Jury.

Der Dr. Leopold Lucas-Preis wurde 1972 von Generalkonsul Franz D. Lucas gestiftet und hat sich zu einem der bedeutendsten Friedenspreise im Bereich der Wissenschaft entwickelt. Er wird von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen verliehen und zeichnet Menschen aus, deren wissenschaftliches Werk die Beziehungen zwischen Menschen und zwischen Völkern fördert und sich um die Verbreitung des Toleranzgedankens verdient macht.

Der Sohn des Stifters, Dr. Frank Lucas, nahm an der Preisverleihung 2025 teil. Im Jahr 2010 wurde ihm der Titel eines Ehrensensors der Universität Tübingen verliehen, mit der ausdrücklichen Würdigung seines Wirkens für „die Versöhnung der Religionen auf dem Fundament der Verbundenheit von Judentum und Christentum“. Damit setzt er das Lebenswerk seines Vaters mit großem Engagement fort.



Von links:
Birgit Weyel,
Dekanin der
Evangelisch-
Theologischen
Fakultät der
Universität
Tübingen,
Ehrensensor
Frank Lucas,
Preisträgerin
Corine Pelluchon,
Preisträger
Bahadır Eker
und Rektorin
Karla Pollmann

Ausgezeichnete Wissenschaftskommunikation über Zwangsstörungen und über Burgen

Die Universität Tübingen verlieh Professor Tobias Hauser den Tübinger Preis für Wissenschaftskommunikation 2025. Der Neurowissenschaftler erhält die Auszeichnung für seine Aufklärungskampagne zu psychischen Zwangsstörungen. Hauser entwickelte mit seinem Team eine umfassende Aufklärungskampagne zu diesem Erkrankungskomplex – englisch als Obsessive-Compulsive Disorder (OCD) bezeichnet. Zur Kampagne zählen eine Website, YouTube-Videos, klassische Pressearbeit und Social-Media-Beiträge, wie beispielsweise die Kooperation mit einer selbst betroffenen Influencerin. Hauser und sein Team träten dadurch mit dem gebotenen Gespür in einen direkten, unmittelbaren Austausch mit den Betroffenen, so die Jury.

Der Tübinger Nachwuchspreis für Wissenschaftskommunikation ging an den Archäologen und Historiker Dr. Michael Kienzle für die von ihm geleistete Öffentlichkeitsarbeit über seine Forschung zu Burgen und mittelalterlicher Adels herrschaft. Kienzle untersucht aus archäologisch-historischer Perspektive die Entstehung und Entwicklung der mittelalterlichen Adels herrschaft Greifenstein im Echaztal bei Pfullingen. Gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen macht er diese Forschungsarbeit der Öffentlichkeit kontinuierlich zugänglich, etwa über Veranstaltungen, Videos, Publikationen oder Pressetermine.

Die Preise sind Teil der Exzellenzstrategie der Universität Tübingen und würdigen innovative und erfolgreiche Wissenschaftskommunikationsleistungen ihrer Forschenden. Die Jury besteht aus Wissenschaftsjournalisten und -journalistinnen, Forschenden und weiteren Fachleuten aus dem Bereich Kommunikation.



Hans Bausch Mediapreis 2025

Der Hans Bausch Mediapreis des Südwestrundfunks (SWR) ging 2025 an Regina Cazzamatta für ihre Studie „Die inhaltliche Homogenisierung des Fact-Checkings durch Plattformpartnerschaften: Ein Vergleich zwischen acht Ländern“. Regina Cazzamatta schuf mit ihrer Studie eine Grundlage für die Bewertung von Faktenchecks auf sozialen Plattformen – angesichts der Umbrüche bei internationalen Plattform-Betreibern ein aktuelles Thema für demokratische Gesellschaften.

Zusätzlich wurde erstmals der Hans Bausch Sonderpreis verliehen. Er ging an Jeanette Kollien für ihre Masterarbeit „Digitale Nachhaltigkeit als Leitmotiv für Kommunikationsplattformen“. Kollien entwickelt in ihrer Studie ein eigenes Modell für digitale Nachhaltigkeit und bewertet Kommunikationsplattformen entlang der Nachhaltigkeitskriterien Energie- und Ressourcenverbrauch, Datenschutz, Einsatz freier Software und Gemeinwohlorientierung.

Der Hans Bausch Mediapreis wird im Rahmen der Tübinger Medientage gemeinsam von der Universität Tübingen und dem SWR verliehen. Der Preis zeichnet wissenschaftliche Arbeiten aus, die für die Themen digitale Ethik, Digitalisierung der Medien und den damit verbundenen gesellschaftlichen Wandel von besonderer Bedeutung sind.

*Tobias Hauser auf der Preisverleihung des Preises
für Wissenschaftskommunikation in der Alten Aula*

KLEINE CHRONIK DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN 2025

30. Januar	Anlässlich des 80. Todestags von Anne Frank bringt der Akademische Chor der Universität Tübingen zusammen mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen das Oratorium „Annes Passion“ zur Uraufführung.
13. Februar	Die Universität Tübingen schließt sich der Selbstverpflichtung der deutschen Hochschulrektorenkonferenz „Auf dem Weg zu mehr Geschlechtergerechtigkeit bei Berufungen“ an.
14. März	Cem Özdemir besucht in seiner Funktion als Bundesforschungsminister das Tübingen AI Center.
18. März	Kanzler Dr. Andreas Rothfuß wird in den Senat der Leibniz-Gemeinschaft gewählt.
1. April	Professorin Katja Schenke-Layland tritt ihr Amt als Prorektorin für Forschung, Innovation und Transfer an.
20. April	Das Studium Generale startet zum Sommersemester 2025.
29. April	Die Tübinger Kinder-Uni startet.
12. Mai	Natalie Amiri hält die 16. Weltethos-Rede im Festsaal der Neuen Aula.
13. Mai	Verleihung des Dr. Leopold Lucas-Preises an die Philosophin Professorin Corine Pelluchon. Dr. Bahadır Eker erhält den Nachwuchspreis.
15. Mai	Professor Peter Grathwohl wird als Prorektor für Forschung, Innovation und Transfer verabschiedet.
19. Mai	Verleihung des Tübinger Preises für Wissenschaftskommunikation 2025 an den Neurowissenschaftler Professor Tobias Hauser für seine Aufklärungskampagne zu psychischen Zwangsstörungen. Den Nachwuchspreis 2025 erhält der Archäologe und Historiker Dr. Michael Kienzle für seinen breit angelegten Dialog mit der Öffentlichkeit über seine Forschung zu Burgen und mittelalterliche Adelsherrschaft.
22. Mai	Erfolg im Exzellenzcluster-Wettbewerb: Sechs Exzellenzcluster werden im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern ab dem 1. Januar 2026 für sieben Jahre gefördert. Zu den drei verlängerten bestehenden Clustern kommen drei neue hinzu.
1. bis 30. Juni	Zum zweiten Mal finden vom 1. bis 30. Juni an der Universität Tübingen und in der Universitätsstadt Tübingen zahlreiche Veranstaltungen anlässlich des Pride Month statt. Sie laden dazu ein, sich mit queeren Themen auseinanderzusetzen.
2. bis 6. Juni	Das International Advisory Board trifft sich in Tübingen, um die Universität Tübingen bei der Evaluation zur Exzellenzuniversität zu unterstützen.
5. Juli	Am Kinder-Uni-Forschungstag lernen Kinder die Universität Tübingen kennen und können im Labor selbst forschen.
25. Juni	Professor Harald Lesch hält im Rahmen der 20. Mediendozentur im Festsaal der Universität Tübingen eine Rede mit dem Thema „Die informierte Gesellschaft und ihre Feinde“.

4. bis 8. August	Am Institut für Sportwissenschaft findet die 3. Kindersportwoche der Universität Tübingen statt. Das Ferienangebot wird in Kooperation mit dem Team Equity der Universität organisiert.
9. bis 12. September	Das Tübinger Institut für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und Versorgungsforschung (IASV) feiert sein 60-jähriges Bestehen.
16. September	Festakt zum Dies Universitatis 2025 unter dem Motto „Celebrating Teaching“
30. September	Das Zentrum für Burgenforschung der Universität Tübingen wird eröffnet.
15. Oktober	Die Attempto-Preise 2025 der Tübinger Attempto-Stiftung werden überreicht an Dr. Philipp Klocke für seine Studie über die Hirnaktivität von Patientinnen und Patienten, die aufgrund einer Parkinsonerkrankung kurzzeitige Bewegungsblockaden erleiden, und an Dr. Peng Liu für ihre Veröffentlichung über Veränderungen der Großhirnrinde, die sich mit steigendem Alter von Menschen und Mäusen bei der Verarbeitung von Berührungseizen ergeben.
23. Oktober	Die Sonderausstellung „Te Pou o Hinematiaro – Celebrating Māori Heritage, Culture and Connection“ im Museum der Universität Tübingen wird eröffnet. Die Ausstellung ist eine Kooperation zwischen Māori-Gemeinschaft Te Aitanga-a-Hauiti und der Universität. Der eigentlichen Vernissage geht eine Māori-Zeremonie vor ausgewählten Gästen voraus.
28. Oktober	Die Universität tritt dem Tübinger Klimapakt bei.
06. November	Die Tübingen School of Education (TüSE) feiert ihr zehnjähriges Bestehen mit einem Festakt in der Alten Aula. Anwesend ist auch die baden-württembergische Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Petra Olschowski.
14. November	Das Gebäude Cyber Valley I wird an die Universität übergeben, unter Anwesenheit der Wissenschaftsministerin Petra Olschowski und des baden-württembergischen Finanzministers Dr. Danyal Bayaz.
17. bis 21. November	Die 38. Tübinger Poetik-Dozentur findet mit Jenny Erpenbeck, Peter Wawerzinek, Reinhard Müller sowie Ute und Werner Mahler statt.
19. November	Beim Studieninfotag informieren sich Schülerinnen und Schüler zu den 200 Studiengängen an der Universität Tübingen.
5. Dezember	Professorin Ursula Offenberger erhält den Landeslehrpreis 2025 für ihr soziologisches Theaterprojekt im Rahmen des Masterseminars „Gender und Diversity in den Anfängen empirischer Sozialforschung“.
12. Dezember	Professor Christian Drosten erhält für seine Rede „Wissenschaft ist Freiheit und Pflicht“ die Auszeichnung „Rede des Jahres 2025“ des Seminars für Allgemeine Rhetorik an der Universität Tübingen.
12. Dezember	Der Bachelorstudiengang Medizintechnik feiert sein 15-jähriges Bestehen.

Impressum

Jahresbericht 2025 der
Eberhard Karls Universität Tübingen
Geschwister-Scholl-Platz
72074 Tübingen
info@uni-tuebingen.de

herausgegeben von der Rektorin der Eberhard Karls Universität Tübingen
Professorin Dr. Karla Pollmann
Meiyo Bunka Hakushi (Ehrendoktorin der Dōshisha Universität)

Redaktion: Michael Pfeiffer, Universität Tübingen,
Stabsstelle Hochschulkommunikation

Satz und Gestaltung: Gabriele von Briel und Elke Neudert, Universität Tübingen,
Stabsstelle Hochschulkommunikation

Papier: Offsetpapier PEFC-zertifiziert

© Eberhard Karls Universität Tübingen 2026

Abdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Herausgeberin

Fotografien und Abbildungen:

Jörg Jäger Titel (beide), S. 3, 67 (links), 68, 77, 79, 95, 96 (beide); Alexander Ries S. 2, 7, 55, 56, 65, 67, 93, 99; Valentin Marquardt S. 9, 13, 16, 18, 30 (links), 39, 42 (rechts), 46 (unten), 70, 81; Berthold Steinhilber S. 11; Wolfram Scheible S. 15, 90; Michael Kienzle S. 16 (rechts); Adrian Schröder S. 17; Universität Osnabrück S. 20 (links); Beate Armbruster S. 20 (Mitte), 23 (rechts), 45; Monika Gehde-Trapp S. 20 (rechts); Katharina Landgrebe S. 22 (links); Heddergott/TU München S. 22 (rechts); Friedhelm Albrecht S. 23 (links), 42 (links und 2. v. links), 49; Tübingen AI Center/Elia Schmid S. 23 (Mitte); Britt Moulien S. 24; Leon Kokkoliadis S. 30 (rechts), 31 (rechts); William Usaquen/Universidad Nacional de Colombia S. 31 (links); Fotofabrik Stuttgart S. 32 (oben); Universität Utrecht S. 32 (unten); Saskia Quené S. 33; Stadtarchiv Tübingen S. 35; Mikael Wallerstedt S. 40; UKT S. 42 (2. v. rechts); Patrick Hipp S. 43 (oben); 3R-Center Tübingen S. 43 (unten); Rebecca Beiter S. 44; Christoph Jäckle S. 46 (oben), 47 (beide), 69; Natalia Zumarán S. 50; Stefan Fischbäck S. 60; Patrick Gerstorfer S. 61 (beide), 89; Valerie Weber S. 62; Jan Patrick S. 71; BMUKN/Sascha Hilgers S. 78; Mareike Kardinal S. 83; Universität Dōshisha S. 84; Stefan Bentele S. 85; Katharina Behling S. 94 (oben); Katja Strempel S. 94 (unten); Anne Mutter S. 95 (links); Susanne Schleyer/autoren-archiv.de S. 95 (Mitte); Florian Zacher S. 98

